Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 8.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern „Illustrierte Beilage", der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 325.

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 78. | Sonnabend, den 2. April 1927 | 53. Jahrgang

Das deutsch-französische Handelsprovisorium

Das Handelsvertragsprovisorium mit Frankreich ist abgeschlossen. Es handelt sich hierbei um die Verlängerung und Ausgestaltung des bisher bestehenden Provisoriums. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat offenbar auf Grund genauerer Kenntnis in ziemlich scharfer Erklärung zum Ausdruck gebracht, daß ihm die für Deutschlands Industrieausfuhr gemachten Zugeständnisse zu klein erscheinen. Vor allen Dingen wird auf die Tatsache hingewiesen, daß nur der Maschinenbau, die chemische und die elektrotechnische Industrie bedacht werden, daß eine große Reihe wichtiger Fertigindustrien leer ausgehen und daß die Verlängerung nur um einen Monat selbst für diejenigen Industrien, die begünstigt werden, im Grunde nicht viel bedeute. Die Kritik kommt reichlich spät, und es mag auch in diesem Zusammenhang wieder einmal darauf hingewiesen werden, daß die Geheimnistuerei in der Führung von Handelsvertragsverhandlungen, die nach außen hin gar nichts bedeutet, für die eigene Wirtschaft immer nur die Folge hat, daß sie schließlich vor vollendeten Tatsachen steht. Das Parlament muß dann gewöhnlich um der sonstigen Vorteile willen und um nicht das Vertrauen in den internationalen Handelsbeziehungen zu stören, schlechte Verträge ratifizieren.

Es ist dringend zu wünschen, daß diesem Provisorium bald der endgültige Handelsvertrag folgt. Man hat doch den Eindruck, daß die Vorverhandlungen hierüber Aussichten für einen günstigen Verlauf der Verhandlungen selbst bieten. Soweit bisher bekannt ist, geben die Franzosen die lange Zeit verfochtene Forderung auf, daß die Meistbegünstigung erst 14 Monate nach Abschluß des Handelsvertrages in Kraft treten solle und daß bis dahin eine gegenseitige Differenzierung vorgenommen werden könne. Es ist zweitens erreicht worden, daß Frankreich sich grundsätzlich bereit erklärt, gegen entsprechende Zugeständnisse Deutschlands in gewissen Positionen, an denen Deutschland besonderes Interesse hat, Vertragssätze einzuräumen, die unter dem französischen Minimaltarif liegen. Da sich Frankreich ferner überhaupt grundsätzlich bereit erklärt hat, über die Herabsetzung seines Mindesttarifs zu verhandeln, sind die schwersten Hindernisse, die den bisherigen Verhandlungen dauernde Schwierigkeiten bereiteten, eigentlich beseitigt. Am 17. März sind bekanntlich die Grundsätze des endgültigen Handelsvertrages in einem amtlichen Protokoll in Paris festgelegt worden.

Eine besondere Bedeutung kommt selbstverständlich hierbei der französischen Zolltarifreform zu. Über die wirkliche Bedeutung dieses Tarifs wird man natürlich erst etwas sagen können, wenn die zweifellos vorhandenen Übertreibungen, die der neue Tarif enthält, in Handelsverträgen auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt worden sind. Daß bei der Gestaltung des Tarifs, dessen schutzzöllnerische Tendenz offensichtlich ist — sie kommt sowohl in der Erhöhung der Sätze als auch in der weitgehenden Spezialisierung der Positionen, als schließlich auch in der Anwendung von Wertzöllen zum Ausdruck —, die Furcht vor der deutschen Konkurrenz eine sehr große Rolle gespielt hat, steht fest, wird sogar in der Begründung bei verschiedenen Positionen ganz offen gegeben. Die Stimmung der Deflationskrise, in der sich gegenwärtig die französische Wirtschaft befindet, läßt auch nicht erwarten, daß in der Kammer eine grundsätzliche Änderung durchzusetzen ist. Der Tarif ist im übrigen wie bisher ein Doppeltarif, der eine Maximal- und eine Minimalkolonne enthält. Grundsätzlich sollen Tarifabreden nicht unter die Minimalsätze gehen, aber die Regierung kann im Einzelfall wie bisher auch zu derartigen Abschlüssen ermächtigt werden. Irreführend ist die vom Reichsverband der Industrie geäußerte Ansicht, daß das Provisorium verlängert werden müsse, damit die deutschen Exportindustrien für eine längere Zeit vor dem Inkrafttreten des französischen Zolltarifs geschützt blieben. Es ist doch ganz selbstverständlich, daß der Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages mit Frankreich für Deutschland überhaupt nur dann einen Sinn hat, wenn Deutschland im Rahmen des neuen gewiß protektionistischen Zolltarifs besser gestellt wird als bisher. Und man hat doch den Eindruck, daß es einer geschickten und vernünftigen Verhandlungsführung möglich sein wird, zu einem derartigen Abschluß zu kommen. Wozu also die unnötige Beunruhigung? Rechtfertigt sie sich vielleicht aus intimerer Kenntnis des handelspolitischen Willens der jetzigen Regierungskoalition? Auch in diesem Falle wäre es dringend geboten, die Verhandlungen etwas mehr als bisher der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und gelegentlich Bericht über den Stand der Verhandlungen nicht nur im Kabinett, sondern auch im Handelspolitischen Ausschuß des Reichstags zu erstatten.

Heftiges Erdbeben in Westjapan.

Paris, 2. April. (Radio WTB.) Den Zeitungen wird aus Tokio berichtet: Ein heftiges Erdbeben sei gestern vormittag gegen 6 Uhr in ganz Westjapan verspürt worden, und zwar in den gleichen Gegenden, die Anfang März durch schwere Erdstöße verwüstet wurden. Die Bewohner seien panikartig geflüchtet. Verluste an Menschenleben werden jedoch nicht gemeldet.

Letzte Meldungen

Berlin, 2. April. (TU.) Der Reichskohlenrat hielt heute in Berlin unter dem Vorsitz des Berghauptmanns von Velsen eine Vollsitzung ab.

Das Leiden des Königs von Rumänien hat sich verschlimmert. Die Ärzte konstatieren, daß die Serumbehandlung sich als erfolglos erwiesen hat. Das Ableben des Königs ist stündlich zu erwarten. Die jugoslawische Königin Maria ist nach Bukarest abgereist.

In einer amtlichen Erklärung werden die in den letzten Wochen von verschiedenen deutschen Zeitungen veröffentlichten scharfen Angriffe gegen den deutschen Gesandten in Riga, Dr. Köster, als unbegründet zurückgewiesen.

Die Nachricht von dem Übertritt des deutschnationalen Abgeordneten Fürst Bismarck in den diplomatischen Dienst wird bestätigt.

In polnischen Regierungskreisen wird der Plan erwogen, die Zollgrenzen an der Westgrenze, ähnlich, wie es im Osten seit langer Zeit der Fall ist, durch Abteilungen des militärischen Grenzschutzes zu besetzen.

Wie aus Kowno gemeldet wird, beabsichtigt die memelländisch-deutsche Fraktion, im litauischen Sejm zwei Interpellationen einzubringen, die sich auf die Aufhebung des Kriegszustandes im Memelgebiet, sowie auf die Verschiebung der memelländischen Landtagswahlen beziehen.

Der Thüringer Landtag hob das Mandat des völkischen Abgeordneten Wünsche auf.

Die Bemühungen um Anbahnung eines Handelsverkehrs zwischen Mexiko und Sowjetrußland sind von Erfolg gekrönt. Am Freitag verließ zum erstenmal ein Frachtdampfer mit einer für Rußland bestimmten Bleiladung an Bord den Hafen von Tampico; der Dampfer soll für die Rückreise **Rohstoffe für Mexiko laden.**

Der „föderalistische" Finanzausgleich angenommen

Eine Reichstagsmehrheit von 60 Stimmen — Es bleibt bei 2,6 Milliarden für die Länder

Nach langer Zeit, zum erstenmal wieder seit der großen Aussprache nach der Neubildung der Regierung, bot der Reichstag am Freitag wieder ein Bild bunt bewegten politischen Kampfes. Zur Diskussion und zur Entscheidung steht die Regierungsvorlage über den provisorischen Finanzausgleich. Eine Vorlage, die einen glatten Sieg des föderalistischen Gedankens über den unitarischen darstellt. Eine Vorlage, die als das große Dankgeschenk der übrigen Regierungsparteien an die Bayerische Volkspartei angesehen werden muß. Um das gleich einzuschalten, Bayern hat am Freitag in aller Form von einer solchen Dankpflicht gesprochen! Der bayerische Vertreter im Reichsrat, Staatsrat von Wolf, hat davon gesprochen, daß den süddeutschen Ländern als unanfechtbarer Rechtstitel die Bedingungen für den Eintritt in das Reich 1870 zur Seite stehen. Höher geht's nimmer! Dafür, daß Bayern 1870 in das Deutsche Reich „eingetreten" ist, muß es also heute mit der Biersteuer belohnt werden. Folgt daraus etwa, daß im Nichtbewilligungsfalle Bayern aus dem Reich austreten würde? Aber dies nur nebenbei zur Charakteristik der Materie und der ihr von der Regierung und den Regierungsparteien gegebenen Form.

Der parlamentarische Kampf um den Finanzausgleich nahm denn auch gleich einen bewegten Auftakt. Als Graf Westarp für die Regierungsparteien eine gemeinsame Erklärung abgab, war das Haus noch sehr schwach besetzt. Lediglich bei der Zentrumsfraktion hatte die telegraphische Einberufung, die an alle Mitglieder ergangen war, ihre Wirkung getan. Das Haus füllte sich erst, als es im Plenum bei dem ersten Vorstoß gegen die Regierung und die Regierungsparteien lebhaft zu werden begann. Dieser Vorstoß ging von Preußen aus. An der Bank der Reichsratsvertreter, die sonst meist unbesetzt ist, die aber diesmal geradezu überfüllt ist, erhob sich der preußische Ministerpräsident Braun, um namens des preußischen Kabinetts nachdrücklichst Verwahrung gegen die beabsichtigte Neuregelung des Finanzausgleichsprovisoriums einzulegen. Diese Erklärung Brauns, hatte folgenden Wortlaut:

Der § 6 des Gesetzes vom 27. März 1919 und der § 8 des Gesetzes vom 24. Juli 1919 lauten wörtlich:

> **„Änderungen dieses Gesetzes können nur unter den Voraussetzungen erfolgen, die nach der Reichsverfassung für Verfassungsänderungen vorgesehen sind."**

Daß es sich bei dem vorliegenden Gesetzentwurf über Erhöhung der Biersteueranteile um eine Änderung dieser Gesetze handelt, kann nach dem sachlichen Inhalt keinem Zweifel unterliegen, es ist auch in der Überschrift und in den §§ 1 und 2 noch ausdrücklich ausgesprochen. Hiernach steht fest, daß zur Verabschiedung des Gesetzentwurfs die in Artikel 76 der Verfassung verlangte Zweidrittelmehrheit sowohl im Reichstag wie auch im Reichsrat erforderlich ist.

Neben diesen rechtlichen Bedenken bestehen aber auch solche schwerwiegender sachlicher Art. Mit dem alle Länder betreffenden allgemeinen Finanzausgleich soll ein Sonderfinanzausgleich zugunsten einzelner Länder verbunden werden. Der Reichshaushalt soll für immer um jährlich rund 40 Millionen Mark zugunsten einzelner Länder mehr belastet werden, deren Finanzlage im ganzen nicht wesentlich ungünstiger ist als im Durchschnitt die aller übrigen deutschen Länder. Und das in einem Augenblick, in dem die ungünstige Finanzlage des Reiches dazu nötigt, die nur einmalig vorgesehenen Ausgaben zur wirtschaftlichen und kulturellen Förderung der durch den Kriegsausgang schwer betroffenen Grenzgebiete, zu denen auch die besetzten Gebiete gehören, zu kürzen und möglicherweise in den folgenden Jahren ganz fortfallen zu lassen. Damit wird gegen den Grundsatz der gleichmäßigen Behandlung aller Teile des Reiches und gegen den weiteren Grundsatz verstoßen, daß, je beschränkter die Mittel des Reiches sind, sie um so sparsamer und gerechter verteilt werden müssen. Ein solches Vorgehen muß in den durch den unglücklichen Kriegsausgang schwer betroffenen Gebieten, deren ganze wirtschaftliche Basis auf das schwerste erschüttert ist, berechtigte Verstimmungen auslösen. Die Stärkung und Förderung gerade dieser Gebiete ist aber für das Reich politisch, kulturell und wirtschaftlich mindestens von der gleichen Bedeutung, wie die Befriedigung finanzieller Sonderwünsche einzelner Länder.

Durch das einmalige sog. Sofortprogramm des Vorjahres konnten nicht einmal die dringendsten Bedürfnisse des Ostens befriedigt werden; Schleswig-Holstein mußte ganz leer ausgehen und auf das laufende Jahr vertröstet werden. Die jetzt vorgeschlagene weitere Kürzung der Mittel läßt eine wirksame Hilfe überhaupt nicht mehr möglich erscheinen.

Die preußische Regierung würde an sich bereit sein, Maßnahmen der Reichsregierung zur Behebung vorübergehender finanzieller Schwierigkeiten einzelner Länder zu unterstützen, gegen den jetzt eingeschlagenen Weg aber, der auf der einen Seite das Reich für immer um jährlich 40 Millionen Mark mehr belasten soll, auf der anderen Seite einmalige dringende Ausgaben zum Nachteile gerade der bedürftigsten Reichsteile kürzen will, erhebt sie aus den angegebenen Gründen pflichtgemäß Widerspruch.

Herr Leicht bat Herrn von Guérard sofort um Aufklärung darüber, ob dieser offizelle Einspruch Preußens mit Zustimmung der preußischen Zentrumsfraktion erfolgt sei. Herr von Guérard konnte zwar noch keine definitive Antwort geben, aber inzwischen dürfte auch bei den Bayern bekanntgeworden sein, daß der preußische Ministerpräsident in völliger Übereinstimmung mit allen Mitgliedern des Kabinetts, also auch mit denen der Zentrumspartei, gehandelt hat, als er den Reichstag darauf hinweis, daß die Erhöhung der Biersteuer eine Verfassungsänderung bedeutet, die der Zweidrittelmehrheit bedarf.

Der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer schließt sich mit seinen Anwürfen gegen den Finanzausgleich dem großen Bruder Preußen an. Diese beiden scharf gerittenen Attacken sind für den Anfang schon ein bißchen viel, und man sieht der Weiterentwicklung mit berechtigter Sorge entgegen. Von sozialdemokratischer Seite taucht nunmehr die Behauptung auf, daß durch die Erklärungen Preußens und Sachsens eine ganz neue Lage geschaffen sei.

Zunächst einmal erlitten die Regierungsparteien eine Schlappe: Bei der Abstimmung über die Rückverweisung der Biersteuer an den Ausschuß ergab sich Beschlußunfähigkeit des Hauses. Aber das blieb wohl nur eine Episode. Sehr bald hatten die Regierungsparteien alle Mann an Bord gebracht. In der neuen Sitzung wurde der sozialdemokratische Antrag, die Biersteuervorlage an den Ausschuß zu verweisen, mit 189 gegen 163 Stimmen abgelehnt.

Abg. Fischer, Köln (Dem.), stellt fest, daß das Finanzausgleichsprovisorium, wie es die Regierungsmehrheit beabsichtige, durchgreifende Reichssteuersenkungen unmöglich mache und daß

die Senkung der Realsteuern auch nur Theorie bleiben würde.

Der Redner verzichtete auf die Wiederholung seiner Anträge aus dem Steuerausschuß. Er verlangt nur völlige Beseitigung der Gemeindegetränkesteuer, Beschränkung des vorläufigen Finanzausgleichs auf ein Jahr und Steuersenkungen beim Einkommensteuertarif. Mit ernster Besorgnis sieht er, nachdem der Etat jetzt auf 8 Milliarden angewachsen ist, der Entwicklung des Jahres 1927 entgegen. Er fürchtet, daß die Wirtschaft aus sich selbst nicht die Kraft zu größerer Kapizität gewinnen wird, daß sich vielmehr durch die steuerlichen Überspannungen die finanzielle Notlage verschärft. (Beifall bei den Demokraten.)

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

betonte, daß der Haushalt nur unter schwersten Anstrengungen ins Gleichgewicht gebracht werden könnte. „Es ist alles eingetroffen", so führte er aus, „was ich bezüglich der Ausgaben früher gesagt habe. Ich habe mich nur insofern geirrt, als ich die Übernahme der Erwerbslosenfürsorge mit etwa 120 Millionen vorsehen zu können glaubte, während es sich einige Wochen später herausstellte, daß mit mindestens 250 Millionen Ausgaben für die Erwerbslosen- und Krisenfürsorge zu rechnen sei. Ein Etat kann noch so gut aufgestellt sein, wenn plötzlich eine viertel Milliarde auftaucht, die bisher nicht vorgesehen war, so wird der beste Etat ins Wanken gebracht, und man wird nach Deckungen greifen müssen, die man im übrigen gern in Ruhe gelassen hätte. Dringend bitte ich, das Arbeitslosen-Versicherungsgesetz so schnell wie möglich zu verabschieden. Über den 1. Oktober hinaus können wir die Erwerbslosenlasten nicht tragen. Das Real- und Hauszinssteuerrahmengesetz wird nicht erst am 1. Oktober, sondern in allernächster Zeit dem Hause zugehen. Wir leiden immer noch unter einer Überspannung unserer Steuerlast und Steuersätze.

1926 wurden die Reichssteuern gesenkt, diesmal versuchen wir es mit der Senkung der Realsteuern,

die eine Rechtsverpflichtung der Länder ist. Nach den Verhandlungen mit den Ländern habe ich Grund zu der Annahme, daß diese Bestimmung nicht nur Attrappe bleibt. Sie ist auch durchführbar, nachdem das Reich Ländern und Gemeinden die Erwerbslosenlasten abgenommen hat. Ich hoffe, im Laufe des Jahres auch

die Verwaltungsreform

in Angriff nehmen zu können.

Daß die Regierung hinter den Vorschlägen der Koalitionsparteien steht, ist seit Wochen kein Geheimnis mehr. Es handelt sich übrigens nur um einen vorläufigen Finanzausgleich. Eine Einschränkung der Finanzhoheit des Reiches liegt in diesem Gesetz nicht. Die Bestimmung zur Senkung der Realsteuern stellt im Gegenteil einen Eingriff in die Steuergesetzgebung der Länder dar. Partikularistische Tendenzen liegen mir völlig fern.

Von einem Milliardengeschenk an die Länder ist gar keine Rede.

Die höhere Garantie für die Steuerüberweisungen gilt nur der Realsteuersenkung. Die Auffassung des preußischen Ministerpräsidenten von der Biersteuervorlage kann ich nicht teilen. Durch die Erhöhung der Biersteueranteile sind die Grenzgebiete Preußens in keiner Weise geschädigt worden, im Gegenteil haben wir ja in den letzten Tagen für die Ruhrhilfe 30 Millionen eingesetzt, den Grenzfonds von 15 auf 25 Millionen erhöht.

In den späten Abendstunden erfolgt

ein Teil der Abstimmungen.

Da die Streichung des Paragraphen 4, der die Garantie von 2,6 Milliarden enthält, mit 210 gegen 156 Stimmen abgelehnt wird, ist die Hauptentscheidung gefallen, da man aus diesem Ergebnis die Mehrheit für die Regierungspareien entnehmen kann. Ein weiterer Antrag der Sozialdemokraten und der Wirtschaftspartei, die Sonderverteilung nach dem Umsatzsteuerschlüssel zu streichen, wird in namentlicher Abstimmung sogar mit 219 gegen 160 Stimmen verworfen. Nicht besser ergeht es einem demokratischen Antrag, den vorläufigen Finanzausgleich nicht zwei Jahre, sondern nur ein Jahr gelten lassen. Nach zehnstündiger Sitzung wird die Debatte auf Sonnabend vertagt.

Tragischer Zwischenfall am Bismarckdenkmal

General von Wrisberg an Herzschlag gestorben.

Der frühere Leiter des Allgemeinen Departements im preußischen Kriegsministerium, Generalmajor a. D. Ernst von Wrisberg, legte am Freitag vormittag im Namen des Ostmarken-Vereins anläßlich des Geburtstages Bismarcks am Platz der Republik vor dem Reichstage einen Kranz nieder, und begann zu einer etwa fünfzigköpfigen Menge zu sprechen. Obwohl ihm ein Polizeiposten, entsprechend den Bestimmungen über die Bannmeile, das Weitersprechen untersagte, fuhr General v. Wrisberg in seiner Rede fort. Jetzt forderte ihn der Beamte auf, zur Feststellung der Personalien auf die Polizeiwache zu kommen. General von Wrisberg zögerte zunächst, ging dann aber freiwillig in Begleitung des Generalleutnants a. D. Exzellenz von Lippe mit dem Beamten mit. Kaum hatte man 20 Schritte zurückgelegt, als General von Wrisberg einen Schlaganfall erlitt. Ehe General Lippe zuspringen konnte, sank Wrisberg zu Boden. Während ein Beamter ihm die Kleider öffnete, holte ein anderer eine Autodroschke herbei und fuhr den offenbar schwer Erkrankten in die Charité. Dort konnten die Ärzte nur den Tod feststellen.

Grzesinski ordnet Untersuchung an.

Im Landtage kam es beim Haushalt des Innenministeriums zu einer Aussprache über die Vorgänge am Bismarck-Denkmal. Der Vorfall wurde von dem deutschnationalen Abgeordneten Schlange, Schöningen, in die Debatte gezogen. Beim Inneneiat nahm Minister Grzesinski sofort das Wort, um den Vorfall, soweit eine Untersuchung in der kurzen Zeit möglich war, amtlich klarzulegen.

Er gab zuerst eine kurze Darstellung der Vorgänge am Denkmal und stellte fest, daß nach dem Bannmeilengesetz der Beamte seine Pflicht getan habe. Der Minister bedauerte den Vorfall menschlich tief und meinte, es wäre vielleicht doch zweckmäßig gewesen, die Beamten angesichts des gestrigen Bismarck-Tages dahin zu instruieren, daß kleinere Weihefeiern am Denkmal unbeanstandet blieben, wenn sie den Verkehr und die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht zu stören geeignet seien, wie es hier sicherlich nicht der Fall gewesen wäre.

Auf Verlangen der Deutschnationalen wurde eine Besprechung dieser Erklärung beschlossen, und dabei gab der deutschnationale Abgeordnete von Winterfeld die loyale Erklärung ab, daß seine Fraktionsgenossen von der Erklärung des Ministers befriedigt seien. Die Deutschnationalen wünschen, die Polizei möge bei künftigen Bismarck-Feiern Ausnahmen zulassen. Selbstverständlich sei das Gesetz über die Bannmeile als grundsätzlich berechtigt auch von den Deutschnationalen anerkannt. Dagegen erklärte der kommunistische Abg. Kasper, es sei falsch, daß man den Faszisten gestatte, sich innerhalb der Bannmeile auszutoben, während man es den Kommunisten verbiete. Der 1. Mai sei der Arbeiterfeiertag, da solle man die Bannmeile auch für die Arbeiter freigeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131927040212/fragment/page=0001

Reichswehretat und Kulturetat

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Die Reichsregierung fordert im Haushaltsplan für 1927 rund 700 Millionen Reichsmark für militärische Zwecke, über 484 Millionen Reichsmark für das Heer, über 223 Millionen Reichsmark für die Marine.

Es ist bekannt, daß seit Jahren die dringendsten Forderungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, des Bildungswesens und der Kunst nicht erfüllt werden können, weil die für die Kulturpflege in erster Linie zuständigen Länder finanziell nicht leistungsfähig genug sind. Die gesamten Ausgaben der Kulturverwaltung des größten deutschen Landes betragen nach dem Haushaltsplan 1927 etwa 567 Millionen Reichsmark (darunter für Hochschulen und sonstige wissenschaftliche Zwecke etwa 70 Millionen, für die Kunst etwa 27 Millionen, für höheres, mittleres und Volksschulwesen 392 Millionen Reichsmark). Die größte deutsche Universität Berlin erhält einen dauernden Staatszuschuß von etwa 7,7 Millionen Reichsmark: eine Universität mit 175 beamteten Professoren, etwa 7500 eingeschriebenen Studenten, einer großen Bibliothek, 25 geisteswissenschaftlichen Seminaren, 27 naturwissenschaftlichen Instituten und 4 Kliniken! Der beschämende Zustand, daß die gewiß hochstehende deutsche Wissenschaft sich dem Auslande gegenüber in einer außerordentlich schwierigen Lage befindet, und zwar nur aus finanziellen Gründen, gilt in erster Linie in Berlin. Ein Seminar von der Bedeutung des Juristischen Seminars, in dem täglich Hunderte von Studenten arbeiten, erhält eine Staatsdotation von kaum 400 RM. monatlich, das Germanistische Seminar etwas über 200 RM., das Romanische und das Englische Seminar je 200 RM., das Pädagogische Seminar 160 RM. monatlich; Beträge also, die gerade für die primitivsten Unterhaltungskosten reichen, niemals aber besonderen Forschungszwecken dienen können. Es ist in jüngster Zeit bekanntgeworden, daß die Berufungen erster Gelehrter nach Berlin an dem schlechten Zustand des Instituts und Kliniken der Universität gescheitert sind. Die Bezahlung der Pedelle und Diener ist unwürdig, die Not der Privatdozenten bekannt. Als Stipendien für über 35 000 preußische Studenten stehen dem Staat 125 000 RM. zur Verfügung. Als Reisestipendien, insbesondere in das Ausland, stehen für alle Dozenten (etwa 2000 RM. an den Universitäten) 40 000 RM. bereit. Während die übrigen Kulturnationen es als nationale Pflicht betrachten, mindestens jeden zehnten Professor alljährlich im Interesse der nationalen und der internationalen Wissenschaft in das Ausland zu entsenden, ist Preußen seiner Finanzlage wegen kaum in der Lage, von hundert Professoren einem oder zwei ein ausreichendes Reisestipendium zu geben und muß der Allgemeinheit dienliche Auslandsreisen dem finanziellen Leistungsvermögen des einzelnen Professors überlassen. Für die unentbehrlich wissenschaftlichen Ausflüge (man denke an Mineralogen, Geologen, Botaniker, Zoologen, Volkswirte) stehen für ganz Preußen 50 000 RM. zur Verfügung: 10 Universitäten mit etwa 35 000 Studenten! Das technische Unterrichtswesen, das vor dem Kriege einen der Fortentwicklung der Technik und Industrie entsprechenden Aufschwung genommen hatte, bleibt merklich hinter den Leistungen des Auslandes zurück. Die deutschen Länder haben für die notwendigsten Bauten und Ausstattungen kein Geld. Ein bekannter Berliner Museumsdirektor hat kürzlich in einem bemerkenswerten Aufsatz den Abbau der staatlichen Kunstsammlungen gefordert: Man müsse sich mit Lehrsammlungen von Kopien begnügen, da die deutschen Länder aufgehört hätten, ernsthafte Kaufkräfte auf dem internationalen Kunstmarkt zu sein. Bedeutungsvoller aber und entscheidend für das Kulturniveau und die Fortentwicklung des einzelnen wie des ganzen Volkes ist die finanzielle Lage des Volksbildungswesens; daß die Gehälter sowohl der Schuldirektoren und Schulräte unzureichend sind, ist bekannt. Auf die dringendsten Notwendigkeiten hat der Zentrumsabgeordnete Dr. Schwering kürzlich hingewiesen. Die ungenügende Besoldung des Volksschullehrers ist eine Gefahr für das Bildungswesen überhaupt. Unter finanziellen Sorgen leidende Menschen sind nicht die geeigneten Bildner der Jugend. Der Beamtenabbau und die anhaltende Finanznot Preußens haben eine verhängnisvolle Maßnahme erzwungen: die Überlastung der Philologen und Lehrer mit zu hohen Pflichtstunden und die übermäßige Frequenz der Schulklassen. Beides Maßnahmen, die den Anforderungen moderner Pädagogik Hohn sprechen. Der volksparteiliche Dr. Boelitz hat sowohl als Minister wie als Abgeordneter mehrfach in öffentlicher Landtagsrede die Verantwortung für solche Schulpolitik abgelehnt. Der Zustand der Schulbibliotheken und Sammlungen, zahlreicher Schulhäuser, insbesondere auf dem Lande, machen vollends Unterrichte und Menschenbildung unzulänglich. Dazu kommt, daß jeder Schulbibliothekar mit ernstester Sorge das Problem der Junglehrernot verfolgt. Allein in Preußen sind über 30 000 junge Leute, die das Lehrerseminar erfolgreich besucht haben, seit Jahren anstellungslos. Im preußischen Etat für 1927 sind 2 Millionen Mark für diese 30 000 Junglehrer bereitgestellt! Was soll aus den Kindern werden, die eines Tages in die Hände dieser Junglehrer kommen, die jahrelang unter bittersten Nahrungssorgen gelitten haben, die in anderen Berufen kümmerlich arbeiten mußten und der Berufspflicht und -freude entfremdet wurden, die — alles wirtschaftliche Erleben wirkt sich politisch aus — längst in ihrer Mehrzahl politisch radikalisiert sind. Nur die Vermehrung der Schulklassen, die Herabsetzung der Frequenzen, die Vermehrung der Lehrerstellen kann hier helfen. Die Not der Studienassessoren ist nicht so erschütternd wie der Junglehrer, aber bedeutungsvoll genug und großer Aufmerksamkeit jedes Schulfreundes bedürftig. Das Schulgeld an den höheren Schulen mußte von 120 bis 150 RM. vor dem Kriege auf 200 bis 250 RM. erhöht werden; für die Förderung begabter Schüler kann der preußische Etat keinen Pfennig bereitstellen.

Diese Beispiele der deutschen Kulturnot — die Verhältnisse in den übrigen deutschen Ländern sind ähnlich wie in Preußen, auch die Städte können schon seit Jahren ihre Kulturpflichten nicht erfüllen — nötigen zu schnellem und entschlossenem Handeln. Ein deutscher Kultusminister hat kürzlich das Wort geprägt: Der Kultusminister sei nicht nur der beste Aufbauminister, sondern auch der eigentliche Wehrminister. Dieses Wort zeigt den besten Weg zu durchgreifender Besserung.

Der Kampf um die deutschen Schulen

Kattowitz, 2. April. (TU.) Von der polnischen Strafkammer in Kattowitz wurden wiederum 32 deutsche Eltern zu Geldstrafen bis zu 100 Zloty verurteilt, weil sie ihre Kinder, deren Aufnahme in die Minderheitsschule von den polnischen Behörden abgelehnt wurde, nicht in die polnische Schule geschickt haben. Die Entscheidung in Genf, welche die Zurückziehung dieser Strafen vorsah, findet demnach bei den polnischen Behörden keine Beachtung.

Memel, 2. April. (TU.) Der Kampf des Direktoriums des Memelgebietes gegen die deutsche Schule geht weiter. Am Freitag ist dem Leiter des Memeler Lehrerseminars, Zach, mitgeteilt worden, daß er demnächst von seiner jetzigen Stellung abberufen wird. Dem bereits gekündigten Schulrat Meyer ist die Bestätigung seiner Wahl in den Kreisausschuß von Heydekrug versagt worden. Die Kündigung von Lehrern, die für Deutschland optiert haben, werden radikal fortgesetzt, obwohl nach dem Memelstatut bis zum Jahre 1930 ausländische Lehrkräfte ins Memelgebiet berufen werden dürfen. Die leergewordenen Stellen werden mit völlig unvorgebildeten litauischen Lehrkräften besetzt. Die Memeler Aufbauschulen dürfen von jetzt ab nur noch Schüler aufnehmen, die Litauisch in Wort und Schrift beherrschen. In Augskieken, wo der Schulunterricht plötzlich in litauischer Sprache abgehalten werden sollte, dauert der Streik der deutschen Schüler noch an.

Demokraten und Einheitsstaat.

Die demokratischen Fraktionen des Reichstags und des Preußischen Landtags hielten eine gemeinsame Sitzung im Reichstagsgebäude ab, an der auch der neue sächsische Innenminister, Dr. Apelt, der Bürgermeister von Hamburg, Dr. Petersen, und der Oberbürgermeister von Nürnberg, Dr. Luppe, teilnahmen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage des Einheitsstaates und die Vorbereitung der Stellungnahme des Ende April in Hamburg stattfindenden Reichsparteitages, auf dem das einleitende Referat über die Frage des Einheitsstaates der Führer der Demokratischen Partei, Koch, halten wird.

Politische Schlägereien.

Leipzig, 2. April. Am Dienstag abend kam es bei einer von Nationalsozialisten in den Schloßkellersälen abgehaltenen Versammlung zu einer wüsten Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, die die Versammlung zu sprengen suchten. Dabei wurden mehrere Personen verletzt. Ein Unterwachtmeister erhielt, als er einen Kommunisten festnehmen wollte, neun Messerstiche und mußte im Rettungswagen in das Krankenhaus St. Georg gebracht werden.

Köln, 2. April. Im Anschluß an die von den vaterländischen Verbänden veranstaltete Bismarckfeier kam es in Köln an verschiedenen Stellen der Stadt zwischen einzelnen Teilnehmern und politischen Gegnern zu Zusammenstößen, bei denen in zwei Fällen Stahlhelmleute Verletzungen durch Messerstiche und Schläge erlitten. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor und stellte in allen Fällen die Ruhe und Ordnung wieder her.

Die „gefährlichen" Reitervereine.

Berlin, 2. April. Der Präsident der Interalliierten Rheinlandkommission hat an den Reichskommissar für die besetzten Gebiete ein Schreiben gerichtet, worin auf die allgemeine Entwicklung der Reitervereine in dem gesamten besetzten Gebiet, namentlich in der Pfalz und im Norden, sowie auf die „Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen" (!) hingewiesen wird.

Neues Tendenzurteil des Landauer Kriegsgerichts.

Landau, 2. April. Vor dem französischen Kriegsgericht in Landau hatten sich zwei französische Soldaten wegen des bekannten Eisenbahnattentats von Maximiliansau zu verantworten. Beide gaben zu, vor der Tat mit der Möglichkeit von Toten und Verwundeten gerechnet zu haben. Nach dem Gutachten des Sachverständigen waren beide Angeklagte voll zurechnungsfähig. Das Urteil lautete trotzdem nur auf zwei Jahre Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Der Albanien-Konflikt

Paris, 2. April. Die Pariser Presse veröffentlicht die halbamtliche Mitteilung, die südslawische Regierung habe in Paris, Berlin und London versichern lassen, daß sie geneigt sei, mit der italienischen Regierung in Verhandlungen über die Gesamtheit der Schwierigkeiten, die zwischen beiden Mächten bestehen könnten, einzutreten. Diese Versicherungen der südslawischen Regierung würden Rom übermittelt werden.

Hartnäckige Ablehnung Italiens.

Rom, 2. April. (TU.) In einer offenbar inspizierten Note lehnt die italienische Presse die französischen Vorschläge zur Beilegung des Adriakonfliktes ab. Sie meint, die Konfliktssphäre sei allein die jugoslawisch-albanische Grenze und nicht eine italienische und jugoslawische Militärkontrolle. Diese müßte Italien für sich als Eingriff in seine Souveränität glatt ablehnen. Ebenso dürfe nicht der Vertrag von Tirana in die Debatte einbezogen werden, nachdem der Völkerbund über den Inhalt des Vertrages informiert worden sei. Dagegen müsse Belgrad endlich den Nettuno-Vertrag ratifizieren. Italien werde nicht dulden, daß Albaniens Unabhängigkeit durch die Intrigen anderer Staaten (?) bedroht werde.

„Haltet den Dieb!"

Ein eigenartiges Licht auf diese Hartnäckigkeit Italiens, eine unparteiische Untersuchung auf beiden Seiten zu gestatten, werfen Meldungen amerikanischer Zeitungen über italienische Kriegsvorbereitungen in Albanien. Danach sollen am 20. März 6000 italienische Soldaten mit Panzerautomobilen in der Nähe von Skutari angekommen sein. Die Italiener sollen angeblich auch 20 000 italienische Uniformen für die mobilisierten Truppen Achmed Zogus mitgebracht haben. Die Blätter berichten weiter über die angebliche Landung von 40 Gebirgskanonen, zahlreichen Lastautomobilen und Munitionsmengen in Durazzo und schreiben, die Bedeutung dieser Landungen werde noch unterstrichen durch die Ankunft von sechs italienischen Kriegsschiffen vor Valona. In dem Bericht heißt es weiter, daß 40 italienische Offiziere, die in Zivilkleidung nach Albanien kamen, als Instrukteure in der albanischen Armee fungierten. In Skutari selbst hätten angeblich italienische Offiziere das Kommando über das dortige albanische Bataillon übernommen. Die Übernahme sei nicht ohne Widerstand des bisherigen albanischen Kommandanten vor sich gegangen. Zum Schluß wird noch über angebliche Befestigungsarbeiten und Straßenbauten in Albanien unter Leitung italienischer Ingenieure berichtet.

Noch kein Ultimatum an Kanton

London, 2. April. (TU.) Das englische Kabinett beschäftigt sich wieder mit der Lage in China und dem bereits verfrüht gemeldeten Mächteultimatum an Kanton. Bisher ist seitens England, Amerika und Japan noch kein Ultimatum an die Kantonregierung abgegangen.

Neuyork, 2. April. (TU.) In amerikanischen politischen Kreisen spricht man davon, daß die Regierung ihren Vertretern in China anempfohlen habe, sich von der imperialistischen Propaganda anderer Mächte nicht ins Schlepptau nehmen zu lassen. In den Instruktionen soll die feste Entschlossenheit der Regierung zum Ausdruck kommen, daß die Gewehre der amerikanischen Marinesoldaten die Krisis nicht beschleunigen sollen, wodurch die Vereinigten Staaten gezwungen würden, „das Spiel europäischer Politiker im Fernen Osten zu spielen". Die Vereinigten Staaten würden das dem chinesischen Gesandten in Washington gegebene Versprechen halten, an keiner militärischen Aktion gegen China teilzunehmen.

Enthebung Tschangkaischeks vom Oberbefehl?

Schanghai, 2. April. (WTB.) Es geht das Gerücht, daß der Oberbefehlshaber der nationalistischen Truppen Tschangkaischek von der nationalistischen Regierung des Oberbefehls enthoben worden ist.

Anleiheverhandlungen der Kantonregierung.

London, 2. April. (TU.) Nach einer Meldung aus Schanghai verhandelt der Finanzminister der Kantonregierung mit chinesischen Bankleuten wegen Gewährung einer Anleihe in Höhe von fünf Millionen Dollar, die durch Aufzölle garantiert und in 5 Monaten zurückzahlbar sein sollen.

Das Wiederaufflammen der Kämpfe in Marokko

Paris, 2. April. Aus Rabat wird berichtet: Ernste Nachrichten treffen aus der spanischen Zone ein. Die Ktama sind in hellem Aufruhr. Eine Polizeiabteilung von 300 Mann in Tainza leistete zunächst Widerstand. Ihr Führer, der Kaid Chamischi, erbittert darüber, daß die Spanier einem anderen Kaid das Kommando übertragen haben, ist wieder abgefallen und marschiert auf Targist. Der spanische Posten Bab Flib ist in die französische Zone geflüchtet und nach Taunat weitergeleitet worden. Die Abteilung des spanischen Hauptmanns Ostariz, die Bab Flib wieder zu nehmen versuchte, ist in den Schluchten von El Hadman und Bab Flib aufgerieben worden. Von dem Hauptmann Ostariz selbst hat man keine Spur gefunden, doch sind nach den letzten Nachrichten sein Revolver und seine Papiere in Händen von Eingeborenen wiedergefunden worden. Drei weitere spanische Offiziere werden vermißt. Die Reste dieser Abteilung sind in El Hadman von den aufständischen Senradla umzingelt worden.

Madrid, 2. April. Amtlich wird mitgeteilt, daß spanische Flieger Ansammlungen von Aufständischen in der Gegend von Senhaya ausgiebig mit Bomben bewarfen. Die Truppenbewegungen, die die Einleitung der bevorstehenden Operationen bilden, werden trotz der Geländeschwierigkeiten lebhaft fortgesetzt.

Politische Uebersicht

In einer Reihe von Betrieben des Verbandes niederschlesischer Metallindustrieller sind während noch schwebender Verhandlungen vor dem Schlichter Teilstreiks ausgebrochen. Es stehen etwa 1500 bis 2000 Arbeiter im Streik.

Englische Blätter fordern angesichts des gemeldeten Budgetdefizits von etwa 36½ Millionen Pfund Sterling den Rücktritt des Schatzkanzlers Churchill, weil es ihm nicht gelungen sei, die Ausgaben herabzusetzen und Ersparnisse zu erzielen.

Aus Brest, Toulon und den übrigen französischen Hafenplätzen wurden Schiffe in Seenot gemeldet. Besonders kleine Fischerbarken sind hart mitgenommen.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Genf hat seine Tagung mit Entgegennahme einer von der Reichsregierung übermittelten Einladung, eine Dreimächtetagung in Berlin abzuhalten, abgeschlossen.

Sven Hedin hat seiner Schwester aus Peking telegraphiert, daß die Gerüchte von seiner Erkrankung völlig unwahr seien.

Die schwedische Regierung hat der Deutschen Lufthansa-A.-G. die Erlaubnis erteilt, einen regelmäßigen Luftverkehr auf dem schwedischen Teil der Strecken Stockholm—Kalmar—Stettin—Berlin, Kalmar—Danzig, Malmö—Kopenhagen, Lübeck—Berlin und Oslo—Gothenburg—Kopenhagen—Stettin zu betreiben.

In Berlin drangen zwei ehemalige russische Offiziere in die Redaktion der russisch-demokratischen Blattes „Rul" ein und schlugen mit schweren Eichenstöcken auf den Chefredakteur Dr. Hessen ein. Dem Eingreifen zweier Redakteure gelang es, den Überfallenen zu befreien. Die Eindringlinge warfen noch einige Schreibtische um und entkamen. Der Überfall soll mit einer Kirchenspaltung in der russischen Emigranten-Kolonie in Berlin zusammenhängen.

Prolog zur Brahmsfeier

des Merseburger Musikvereins

Auf mehrfaches Ersuchen veröffentlichen wir nachstehend den Prolog zur Brahmsfeier am Mittwoch, dem 30. März.

Laßt hinter euch die Welt im Nebelgrunde,
Spann deine Zauberschwingen, Feierstunde!

Laßt, Freunde, hell wie ein C-Dur-Akkord
Die Herzen klingen an geweihtem Ort,

Wo Melodien und Erinnerungen
Zu immergrünem Lebenskranz geschlungen:

Geweiht der Ort, wo sich in langen Jahren
Die Künstlerherzen heilig offenbaren,

Ja, heilig ist die Stätte allezeit,
Vom Genius der deutschen Kunst geweiht —

Seit hier von eigner Meisterhand erklang
Dein Werk, dein ewig-junger Lobgesang,

Johannes Brahms. — Ehrwürdigste Gestalt,
Wir grüßen dich: Das Silberhaar umwallt

Dein edles Haupt. — Von Schöpferkraft umweht
Ein Hauch uns, der durch aller Seelen geht.

Wie nun der Dank aus vollen Herzen bricht
Verklärt ein Lächeln hell dein Angesicht —

Ein Gruß den Freunden, die seit langem treu
Und noch mit jedem neuen Klange neu,

Im Dank für hundert gute, helle Stunden
Als deine Kunstgemeinde eng verbunden.

Das Glück, das, ach, nicht alle Schöpfer fanden,
Hier fühltest du's: geliebt und tief verstanden.

Dezennien verrannen, und der Harm
Ward König. Doch der Deutsche ward nicht arm!

Uns blieb der Geist, die Kraft, die Kunst! Aus Gram
Webt sie der Seele Flügel wundersam. —

So sei auch jeder treu von uns verehrt,
Der uns den Schatz bewahrt, der ihn gemehrt!

Und immer, wenn uns holde Kunst verbindet,
Dankt die Gemeinde ihm, der sie gegründet,

Der einst — im tausendstimmgen Chor — erkannt
Den Genius Brahms, ihm dienend unverwandt,

Der in der Stille unsrer alten Stadt
Der reinen Kunst das Heim bereitet hat.

Wir haltens rein und heilig allezeit:
Das sei als Dankgelöbnis ihm geweiht! —

Ihm ward noch größres Glück. — Die eigne Art
Sieht er in jungen Händen fest bewahrt,

Sieht, daß die Enkel, treu dem Geist, dem alten,
Im Dienst der Künste kräftig neu gestalten.

Im Dienst der Melodie, der immer jungen,
In Ewigkeiten niemals ausgesungen,

Im Dienst der Kunst, die unsres Lebens Licht,
Das Auge in der Gottheit Angesicht.

Siegfried Berger.

Bücherschau

§ **Die Völkervernichtung.** Eine Mahnung an die Menschheit, von Dr. Heinz Dreur. Ritterverlag. Berlin W 30. 312 S.

§ Die Buchschau „Literarische Monatsschrift". Verlag Friedrich Stollberg (Ernst Schnelle, Merseburg). Die hübsch ausgestatteten Hefte orientieren in übersichtlicher Weise über Neuerscheinungen und enthalten auch wichtige literarische Beiträge, so das letzte „Das Heiligenstädter Testament von Beethoven". Der Bücherfreund wird sich der Zeitschrift gern bedienen.

§ **Die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst.** Von Dr. Hermann Wandersleb, Regierungsrat im Handelsministerium. Verlag Carl Heymann, Berlin. 1927. 64 Seiten. — Der Verfasser (übrigens ein Merseburger, der in schneller Karriere in das Ministerium gekommen ist) hat als Student beim Entstehen des Studentenrechts seinerzeit entscheidend mitgewirkt und hat im besonderen das Verdienst, die juristischen Fachschaften aufgebaut zu haben. Er hat daher eine besonders intime Kenntnis aller hochschulpädagogischen Fragen namentlich auf juristischem Gebiet. Aus dieser intimen Kenntnis heraus war er berufen, die vorliegende gründliche Schrift über die Ausbildung des Verwaltungsjuristen zu verfassen. Sie wird durch eine materialreiche und übersichtliche geschichtliche Darstellung eingeleitet. Eine Zusammenstellung der Gesetze, die in gründlicher Weise kommentiert werden, schließt sich an. Besonders hervorgehoben sei die Knappheit der Darstellung bei Wahrung des Prinzips der Vollständigkeit. Die Schrift ist in ihrer Art vorbildlich.

§ **Deutsche Monatshefte.** Der Verlag Fr. Zillessen & Heinr. Beenken, Berlin, bringt von dieser illustrierten Zeitschrift soeben das März-Heft heraus, welches unter vielen lesenswerten Aufsätzen auch interessante Menzel-Erinnerungen enthält, mit einer reichen Fülle von Zeichnungen des Meisters. Von besonderem Interesse gerade für uns Merseburger ist ein Artikel unseres Dompredigers Wuttke über den Dom zu Merseburg, dessen Verständnis von vier sehr guten Bildern unterstützt wird. Der Preis des reichhaltigen Heftes beträgt nur 1,25 RM.

§ **Hindenburg.** Der deutschen Jugend und dem deutschen Volke erzählt von Wilhelm Fronemann, Frankfurt a. M. Bilder von Prof. Angelo Jank, München. Verlag Jos. Scholz, Mainz. In Halbleinen gebunden 2,50 M. — Es war ein guter Gedanke des bekannten Bilderbuchverlags, die ehrwürdige Gestalt des Reichspräsidenten in den Mittelpunkt eines Bilderbuches zu stellen. Zwar für die ganz Kleinen ist es diesmal nicht gemeint, sondern für die großen Buben und Mädel vom 10. und 12. Jahr ab. Das Schicksal Deutschlands des letzten Jahrzehnts wird in diesen prachtvollen Bildertafeln und dem begleitenden Text kund. Künstler und Herausgeber haben ihre Aufgabe mit Ernst und Können erfaßt. Besonders anzuerkennen ist die Objektivität des Büchleins, in dem vielumstrittene Vorgänge taktvoll behandelt werden.

Jg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270402-12/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

2. April.

Zum Schulanfang.

Ein wichtiger Tag war am Freitag für einen Teil unserer Jugend. Viele Jungens und Mädels haben zum ersten Male den für sie so wichtigen Gang zur Schule getan. Voll banger Erwartung und mit klopfenden Herzen standen sie vor dem so ernst dreinschauenden hohen Schulgebäude, das nunmehr für eine ganze Anzahl von Jahren ihre zweite Heimat werden soll. Aber Schule und Haus wollen durch ein gemeinsames Band verbunden sein; es soll vor allem Vertrauen zwischen beiden Teilen herrschen. Das ging auch aus den Worten hervor, die Rektor Jache von der Volksschule II in der Turnhalle der Wilhelmstraße an die dort versammelten Eltern richtete. Er führte etwa folgendes aus:

Wenn auch jetzt eine fremde Macht, der Staat mit seinem Schulzwang, zwischen Eltern und Kinder getreten ist, so will die Schule das Band zwischen ihnen nicht lockern; durch vertrauensvolles Zusammenarbeiten wollen Haus und Schule einander näher kommen. Die Eltern können die Arbeit der Lehrer dadurch wesentlich unterstützen, daß sie die Phantasie der Kleinen anregen, z. B. durch Erzählen von Geschichten und Märchen, daß sie die Beobachtungsgabe der Kinder schärfen, ihre Sprachfähigkeit entwickeln helfen und die Kleinen zum Darstellen anregen. Freilich kann ein Übereifer der Eltern auch der Selbständigkeit der Schüler hinderlich sein. Noch immer sind unentschuldigte Schulversäumnisse eine Ursache der Verstimmung zwischen Schule und Haus. Deshalb gilt es, notwendigen Urlaub rechtzeitig zu beantragen. Nicht geputzt wie Zierpuppen, aber stets sauber sind die Kinder in die Schule zu schicken. Unstimmigkeiten werden am besten verhütet, wenn die Eltern den Lehrer ab und zu besuchen, um wegen ihres Kindes Rücksprache zu nehmen. Werden diese Ratschläge alle befolgt, so wird Vertrauen zwischen Schule und Haus bestehen und damit eine Bürgschaft für eine gedeihliche Schularbeit gegeben sein.

*

*** **Personalien der Regierung.** Regierungsrat Dr. Freiherr von Preuschen ist für die Dauer seines Hauptamtes bei der hiesigen Regierung zum Mitgliede des der Regierung angegliederten Oberversicherungsamtes ernannt worden.

*** **Personalien.** Bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt wurden ernannt der L.-V.-Oberinspektor Klung zum Landesamtmann, der L.-V.-Inspektor Koch zum L.-V.-Oberinspektor, der Büroanwärter Trillhaase zum L.-V.-Sekretär. Die Anwärter Bachstein, Lerch und Wiegand wurden zu Büroassistenten, die Anwärter Müller und Götze zu Kanzleiassistenten, der Bote Böttcher zum Amtsgehilfen ernannt.

*** **30 jähriges Geschäftsjubiläum.** Die Leinen- und Baumwollwarenhandlung, Aussteuergeschäft, Ernst Looke, hier, Gotthardtstraße 23, besteht am Montag, dem 4. April, seit 30 Jahren. Das Geschäft hat sich in dieser Zeit einen großen Kundenkreis erworben und erfreut sich in allen Kreisen der Bürgerschaft hoher Beachtung und Wertschätzung. Auch wir bringen dem rührigen Geschäftsinhaber zu seinem Ehrentage unsern Glückwunsch dar.

*** **Silberne Ehepaare.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am 1. April das Ehepaar Lehrer Scherf, am 5. April Ehepaar Mittelschullehrer Keck und am 6. April Ehepaar Towara, Besitzer des Gasthauses „Zum Eigenheim".

** **Mittagessen im Speisewagen jetzt 3.25 Mark.** Die Mitropa geht am 1. April in der Berechnung des Bedienungsgeldes in den Speisewagen zu dem in deutschen Gaststätten allgemein üblichen System des zehnprozentigen Aufschlages über. Bisher waren die Bedienungsgelder in den Listenpreisen einbegriffen. Mit der Neuregelung wird ein entsprechender Abzug von den bisher gültigen Preisen erfolgen. Die Mitropa hat den Preis für das gemeinsame Mittagsessen zu vier Gängen auf 3.25 Mark (ohne Zuschlag) ermäßigt, während er bisher 3.80 Mark (einschließlich Zuschlag) betrug.

*** **Der Freiballon „Zeppelin"**, der, wie wir meldeten, am Freitag, dem 1. April, nachmittags 5.12 Uhr, auf dem Rulandtplatze eintreffen sollte, ist während seiner ganzen Fahrt von bedauerlichem Mißgeschick verfolgt gewesen. Die Fahrt wurde trotz aller Warnungen an einem Freitag, also einem notorischen Unglückstage, angetreten und daher hatte das Luftfahrzeug auch dauernd mit widrigen Winden zu kämpfen. Beim Näherkommen in die Gegend der 13 Essen wurde der Ballon zudem so stark mit Flugasche belastet, daß er trotz Ballastabgabe immer tiefer sank und zuletzt sogar auf der Saale mit einem Unterseeboot zusammenstieß. Zu allem Unglück geschah es noch bei Halle, daß er durch falsche Weichenstellung entgleiste und die fahrplanmäßige Ankunft daher unmöglich wurde. Wie wir hören, wird der Transport der Sicherheit halber nunmehr mit der Bahn vorgenommen werden.

*** **Langfinger an der Arbeit.** In der Nacht zum Freitag wurde in der Kantine des Gartenbauvereins „Zur Erholung" eingebrochen. Der Dieb nahm seinen Weg durch ein Fenster. Neben dem Wechselgeld hatte er 8 Paar Würstchen sowie mehrere Schachteln Zigaretten mitgehen heißen. Die Zigarren ließ er unbehelligt, anscheinend war ihm die Marke etwas zu schwer.

*** **Ausreißer.** Eine Menschenansammlung verursachten am Freitag in den Nachmittags- und Abendstunden am Markt drei Perlhühner, die ihrem Besitzer entwichen waren und nun auf dem Dachfirst des Nachbargrundstücks in luftiger Höhe thronten. Alle Versuche des Besitzers, die Ausreißer von ihrem Standort herunterzulocken, scheiterten an dem hartnäckigen Widerstande der Tiere, die sich anscheinend hoch oben auf ihrem Throne sehr wohl fühlten und sich darüber freuten, auch einmal Anlaß zu einer Ansammlung von Menschen gegeben zu haben. Ob der Besitzer die Tiere wieder bekommen hat?

*** **Ein unfreiwilliges Bad.** Am Freitag nachmittag fiel ein Knabe beim Spielen an der Geisel an der Brücke Preußerstraße-Sand in das Wasser. Von einem hinzukommenden Mann wurde der Knabe dem nassen Element wieder entrissen. Weinend und ein Bächlein hinter sich lassend, ging der Kleine seines Weges.

*** **Ein nicht alltäglicher Unfall** ereignete sich am Sonnabend mittag um ½1 Uhr in der Gotthardtstraße. Eine Frau kehrte mit zwei Schock Eier vom Einkauf heim, kam auf dem Fahrweg zu Fall und die Eier — solch unzarte Behandlung ungewohnt — bildeten eine klebrige Masse.

*** **Mitgliederversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.** Am Freitag abend hatten sich zahlreiche Kameraden zu einer Versammlung im „Neuen Schützenhaus" eingefunden. Kamerad Hahn berichtete über die Kreiskonferenz, in welcher die Teilnahme an folgenden Veranstaltungen beschlossen wurde: Mitte Mai: Republikanischer Tag in Schkeuditz, 3. Juli: Republikanischer Tag in Mücheln, 14. August: Bundesreichsverfassungsfeier in Leipzig. Zum zweiten Vorsitzenden wird Kamerad Kurz gewählt. Die Werbewoche hat 31 Neuaufnahmen gebracht. In Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse muß dieses Ergebnis als sehr gut bezeichnet werden. Es wurden dann noch die im „Klassenkampf" erschienenen Artikel besprochen und festgestellt, daß man mit solch faustdicken Lügen das Reichsbanner nicht zerschlagen kann. Nach Besprechung verschiedener Fragen fand die Versammlung mit dem Absingen des Bundesliedes ihr Ende.

*** **Ballonaufstieg.** Wir werden vom Luftfahrtverein gebeten, nochmals darauf hinzuweisen, daß anläßlich der Luftfahrtausstellung morgen, Sonntag, ein Ballonaufstieg erfolgt. Die Füllung des Ballons beginnt bereits vormittags 9 Uhr, der Aufstieg ist auf Nachmittag 3 Uhr festgesetzt worden.

*** **Ein Anfängerlehrgang** nach dem Einigungssystem Stolze-Schrey beginnt am Montag, dem 11. April, im „Herzog Christian". (S. Anzeige.)

*

Vom Wochenmarkt.

Nach einer erst kürzlich stattgefundenen Gewichtsprobe der Butter fand auch heute wieder ganz unvermutet eine solche statt. Und auch diesmal wurde bei einzelnen Bauersfrauen Mindergewicht festgestellt, weshalb sie mit ihrer Ware zum Rathaus mußten zwecks Feststellung der Personalien. Auf dem Grünemarkt wurde einer Bauersfrau die Butter zerschnitten. — Heute zeigte sich schon der erste Rhabarber aus dem Garten. Der Preis hierfür schwankte zwischen 35—40 Pf. pro Pfund. Auch gab es Maltakartoffeln. Radieschen 10—12, Schnittlauch 10—15, grüner Salat 25—30, Gurken 100—150 Pf. Im übrigen wurden bezahlt: Apfelsinen 6—20 Stück 1.00, 3 Pfd. 1.00, 4 Pfd. 1,00—1,50 M., Mandarinen 45—50, Bananen 10—25, Äpfel Pfd. 30—40 und Stück 20, Birnen 20, Tomaten 80, Meerrettich Stange 15—40, Zwiebeln 10—12, Steckzwiebeln 30—40, Sellerie 10—35, Blumenkohl 25—90, Braunkohl 10—15, Weißkohl 12, Kartoffeln 10 Pfd. 70—75, Salatkartoffeln Pfd. 10 Pf. Butter kostete wieder 100—110, Eier 10—12, Quark 30, Käse 8—18 Pf. Geflügel: Tauben Stück 75—100, Hähnchen 90 bis 100 pro Pfd., Hühner 100, Kaninchen ebenso. Fleischpreise: Schwein 1,00—1,40, Rind 1,10—1,40, Hammel 1,10—1,30, Kalb 1,20—160 M. Seefisch: 30—45, Bücklinge 60, Schellfisch 50, Fleckbücklinge 60, Korbbücklinge 4 Stück 25 Pf. Flußfisch: Aal 2,50, Karpfen 1,50—1,60, Schleie 2,40, Hecht 1,20—1,30, Weißfisch 0,60—0,80 M. Frühlingsblumen gab es in großer Auswahl. Geschäftsgang war gut. — Auf dem Ferkelmarkt waren die Preise ungefähr dieselben wie bisher, im Durchschnitt werden jetzt etwa 80 Pf. pro Pfd. Lebendgewicht bezahlt.

Eröffnung der Luftfahrt-Ausstellung

im Schloßgartensalon.

In Gegenwart von Vertretern der Behörden, der Schulen und Verbände fand heute mittag im Schloßgartensalon die feierliche Eröffnung der vom hiesigen Luftfahrtverein veranstalteten großen Luftfahrtausstellung statt. Der Vorsitzende des Vereins, Direktor Blancke, richtet herzliche Worte der Begrüßung an die zahlreich erschienenen Ehrengäste und verlas Grüße des Präsidenten der Luftfahrtabteilung, Ministerialrat Brandenburg, desgleichen des Vorsitzenden der Gruppe Mitteldeutschland vom Luftfahrtverband. Der Verein habe versucht, in der Ausstellung alles Erreichbare zusammenzutragen, um so ein vollkommenes Bild von der Luftfahrt geben und den Gedanken der Luftfahrt in die weitesten Kreise hineintragen zu können. „Luftfahrt ist not!" Es ist unbedingt notwendig, daß jeder Deutsche von diesem Gedanken durchdrungen ist, damit wir im Reiche der Völker auch in der Luftfahrt die Stelle einnehmen, die erforderlich ist. Die Ausstellung wird zeigen, wie viele Möglichkeiten dem Flugzeug in der Luftfahrt gegeben sind. Interessant für Deutschland ist eine Regierungsverordnung, welche kürzlich in der Türkei erlassen wurde, die besagt, daß jedes Kind unbedingt die Notwendigkeit der Luftfahrt erkennen muß, weil ja das Wohl des Reiches von der Luftfahrt abhängig sei. Deshalb sei vor allem an die Herren der Schulen die Bitte gerichtet, mit ihren Schülern die Ausstellung zu besichtigen. Ein so vollkommenes Bild der deutschen Luftfahrt wird ihnen so leicht nicht wieder gezeigt werden können. Mit dem Wunsche, daß der Veranstaltung ein voller Erfolg beschieden sein möge, schloß Direktor Blancke seine Eröffnungsansprache.

Nunmehr ergriff das Wort Oberbürgermeister Hertzog. Er überbrachte die herzlichsten Glückwünsche der Stadt, zugleich gab er aber auch seiner Freude und Anerkennung Ausdruck über das, was der Verein für Luftfahrt Merseburg mit dieser Ausstellung geleistet habe. Staunen müsse man über die rege und erfolgreiche Arbeit des noch so jungen Vereins. Die Ausstellung bringe in erster Linie all das, was die Technik und Wissenschaft auf dem Gebiete der Luftfahrt geschaffen hat. Vor allem aber zeige die Ausstellung der Jugendabteilung, mit welchem Eifer und Geschick im hiesigen Verein gearbeitet worden sei. Es sind so überraschend schöne und genaue Modelle in großer Anzahl von jugendlicher Hand hergestellt worden. Dafür gebührt dem Verein der besondere Dank, daß er die Jugend begeistert für die deutsche Luftfahrt. Nicht nur die Jugend allein, sondern das ganze deutsche Volk muß erkennen, daß ein großer Teil der Entwicklung und unserer Geltung in der Welt davon abhängig ist, wie sich unsere Luftfahrt entwickelt. Schon sind die Fesseln des Vertrages von Versailles zum Teil von uns genommen, wir hoffen, daß sie noch weiter gelockert werden. Die Bestrebungen des Vereins, welche von der Stadt mit Dank anerkannt werden, mögen auch fernerhin von Erfolg begleitet sein.

Im Auftrage des geschäftsführenden Vorstandes des Deutschen Luftfahrtverbandes überbrachte hierauf ein Vertreter die Grüße an den Verein Merseburg, vor allem an seinen Vorsitzenden, Direktor Blancke, und seine treuen Mitarbeiter, und den Wunsch für ein gutes Gelingen der Ausstellung. Möge die Ausstellung, für deren große mühevolle Vorarbeit dem Verein herzlich gedankt wird, den Luftfahrtgedanken verbreiten und vertiefen helfen und ihm neue Freunde und Förderer zuführen. In diesem Sinne erklärte der Vertreter des geschäftsführenden Vorstandes die Ausstellung für eröffnet.

Ein Rundgang.

Im Anschluß an die Eröffnungsfeierlichkeit nahmen die Gäste des Luftfahrtvereins einen Rundgang durch die Ausstellung. Das Auge des Besuchers ist beim Eintritt in den Saal zunächst erstaunt und etwas verwirrt über die Fülle der Ausstellungsgegenstände. Doch bald findet man sich bei der hervorragenden Anordnung zurecht und man bewundert nun die Ausstellung der Junkerswerke, gelangt dann zu den Flugmotoren, schreitet weiter zu dem Glanzpunkt der Ausstellung, den Modellen und Arbeiten der Jugendgruppe. Dann hat man seine Freude an einer überaus reichen Anzahl von wundervollen Fliegeraufnahmen deutscher Städte. Glücklich der Lehrer, der dieses wertvolle Anschauungsmaterial im Geographieunterricht zur Verfügung hat! Besonders fesseln die Modelle von einem Freiballon, einem Heinecke-Fallschirm und einem Fesselballon. Auch das Modell des Flughafens von Königsberg, Preußen, ist zu sehen, ferner Ausstellungen der Deutschen Lufthansa, der Rohrbach- und Dornierwerke. Den Fachmann werden besonders die Meßinstrumente und die im Nebenraum zur Schau gestellten wissenschaftlichen Ergebnisse der Luftfahrtversuchsanstalten interessieren. Sehr instruktiv ist auch „der Werdegang eines Propellers". Eine Buchausstellung beschließt die reichhaltige Schau. Der Besuch ist ungemein anregend und empfehlenswert.

*

Wohin geht der Osterausflug?

Sonntagszüge nach dem Harz.

An den beiden Osterfeiertagen (17. und 18. April) sowie am 24. April, 1. und 8. Mai 1927 verkehren die nachstehend aufgeführten Sonntagszüge zur Bedienung des Ausflugsverkehrs:

Nach Herzberg und St. Andreasberg Rb., ab Halle 6.07 vorm., an Herzberg 9.05 vorm., an St. Andreasberg Rb. 10.08 vorm., ab St. Andreasberg Rb. 7.10 nachm., ab Herzberg 8.08 nachm., an Halle 11.27 nachm.

Nach Halberstadt und Thale, ab Halle 6.17 vorm., an Halberstadt 8.10 vorm., an Thale 8.43 vorm., ab Thale 8.33 nachm., ab Halberstadt 8.55 nachm., an Halle 11.46 nachm.

Die ausführlichen Fahrpläne sind aus den Aushängen auf den Bahnhöfen zu ersehen.

*

Bismarck-Feier im „Casino".

Dem Gedächtnis Bismarcks veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot am Freitag abend im „Casino" eine gut besuchte Feier. Nach einigen, von der Bergkapelle exakt ausgeführten Armeemärschen und dem Einbringen der Fahnen der vaterländischen Vereine und Verbände hielt Geheimer Regierungsrat Dr. Nitschke die Festrede:

Wenn wir heute an Bismarck denken, geschieht es in großer Trauer, denn alles, alles, was er geschaffen, ist zerstört; wir sehen aber auch mit Stolz die Riesengestalt seiner Persönlichkeit, die nicht nur das Staatsmännische, sondern alle Gebiete in gleicher Tiefe beherrschte. So stellen wir ihn ruhig neben die größten Deutschen, neben Luther, Goethe und Friedrich den Großen. Er hatte nicht nur die außerordentliche Fähigkeit, Einzelheiten von diplomatischen Vorgängen zu erfassen, sondern mußte auch schnell zu handeln. Die Treue war seine stärkste Eigenschaft, und diese Treue gab ihm die Fähigkeit, sein Ziel nie aus dem Auge zu verlieren. In ihm waren alle guten germanischen Eigenschaften vorhanden, der Sinn für die Familie, der Sinn für die Natur, und obgleich er am Diplomatentisch saß, umwitterte ihn Erdgeruch. — Darauf gab der Redner eine kurze Übersicht über den Aufstieg Bismarcks und seinen Kampf gegen die Opposition um die Militärvorlagen, die Bismarck als notwendig erkannte. Dabei ließ er die für die Geschicke des Landes wichtige Außenpolitik nicht außer acht und erwies dabei außerordentliche Tatkraft und Umsicht. Im Innern versuchte er die Wirtschaft zu stärken, so erfolgte Deutschlands Aufstieg, den keine Macht hindern konnte. Die Katastrophe begann mit dem wachsenden Gegensatz zwischen Wilhelm II. und Bismarck, der zur Entlassung Bismarcks führte. An all dem trägt auch das deutsche Volk Schuld, denn niemand ist damals für Bismarck eingetreten. Jetzt erst bewies Bismarck seine Treue, er mahnte und warnte.

Die Wirtschaft blühte, aber die Politik der deutschen Staatsmänner war kleinlich und reichte nicht im entferntesten an die Großzügigkeit der Bismarckschen heran. So kam der Zusammenbruch. In unsrer verzweifelten innen- und außenpolitischen Lage können wir von der Gestalt Bismarcks Trost empfangen, an ihm können wir sehen, was es ist: das Vaterland lieben und seine Kraft dafür einsetzen. Es ist heute notwendiger als je.

Der mit großem Beifall aufgenommenen Rede folgten Vorträge des Schriftstellers und Landbundredners Walther Schneider, Hamburg, der in warmer und begeisternder Weise vaterländische Gedichte, ferner einen Prolog Friedrichs des Großen an die Deutschen vortrug.

*

Die Erweiterungsbauten im Leunawerk.

Das Ammoniakwerk Merseburg, Leunawerke, hat beim Bezirksausschuß den Antrag gestellt auf

1. gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung einer Fabrikationsanlage zur Herstellung von Benzinen und anderen Ölen (Hydrierungsanlage) auf dem südöstlichen Teile des Werksgeländes in den Gemarkungen Rössen, Göhlitzsch und Daspig, und
2. Verleihung des Rechts, das durch Verleihungsurkunde des Bezirksausschusses zu Merseburg vom 5. Oktober 1921 der Badischen Anilin- und Sodafabrik zu Ludwigshafen als Rechtsvorgängerin verliehene Wasserrecht — nämlich Entnahme von stündlich bis zu 18000 Kubikmeter Wasser aus der Saale und Wiedereinleitung des Wassers nach Gebrauch in die Saale — auf die unter Ziffer 1 bezeichnete Hydrierungsanlage auszudehnen.

Dieser Antrag wird im nächsten Regierungs-Amtsblatt und in dem nächsten amtlichen Kreisblatt des Kreises Merseburg und des Saalkreises unter Angabe der Einspruchsfrist und des Erörterungstermins veröffentlicht werden.

*

Wann sind die Aprilscherze aufgekommen?

Über das Aufkommen der Aprilscherze und das „In-den-April-Schicken" sind schon die verschiedensten Ansichten geäußert worden. Als ziemlich sicher kann aber doch angenommen werden, daß Vorgänge aus den ältesten Zeiten mit unseren Aprilscherzen keinen Zusammenhang haben. Wenn im alten Indien und im alten Rom ähnliche Hänseleien üblich gewesen sind, so haben diese mit den heutigen Aprilscherzen kaum etwas zu tun. Jedenfalls waren sie bei den alten germanischen Völkern nicht bekannt. Wie es scheint, sind die Aprilscherze in Frankreich aufgekommen, und zwar im 16. Jahrhundert. Vielleicht ist die Erklärung nicht unrichtig, die man über die Entstehung der Aprilscherze in Frankreich gegeben hat. Danach wurde im Jahre 1564 der Neujahrstag vom 1. April auf den 1. Januar verlegt. Nun konnte man auch am 1. April keine Neujahrsgeschenke mehr geben und soweit dies doch noch nicht ganz wegfiel, wurden scherzhafte Gegenstände verteilt oder solche, die wegen ihres geringen Wertes zu Spöttereien Veranlassung gaben. Auch das In-den-April-Schicken mag bei dieser Gelegenheit entstanden sein. Von Frankreich drangen diese Scherze noch im 16. Jahrhundert nach Deutschland und England ein, in Italien wurden sie im 17. Jahrhundert bekannt, in Rußland wird von ihnen erst im 18. Jahrhundert berichtet.

*

Tageskalender

Sonnabend, 2. April.

Schloßgartenpavillon: Luftfahrtausstellung. — Merseburger Konsumverein, 7 bis 9 Uhr abends: Vertreterwahlen. — SV. von 1899, ½9 Uhr: Bunter Abend. — Kaufm. Verein „Normania", 8 Uhr: Tanzabend. — Siedlungsverein „Freienfelde", ½8 Uhr: Frühlingsvergnügen. — Gasthaus Winkler, Spergau, ½8 Uhr: Extrakonzert.

Sonntag, 3. April.

Merseburger Konsumverein, 10 bis 1 Uhr: Vertreterwahlen. — „Funkenburg": Preiskegeln. — Müllers Hotel, ½5 Uhr: Tee und Tanz. — Café Schwenke: Künstlerkonzert. — Ball in: „Funkenburg", „Strandschlößchen", „Tivoli", „Neues Schützenhaus", „Bergschenke", Gasthaus „Zum heiteren Blick" in Leuna, „Zum Raben" in Schkopau, „Kaffeehaus" und Lipperts Gasthaus in Meuschau, Gastw. Siebeck und Gasthaus Frankleben. — Bahnhof Beuna: Mendelssohn-Liederabend. — Gesellschafts-Verein Einigkeit, Atzendorf: Stiftungsfest. — Gasthaus Wünsche, Oberbeuna: Extrakonzert. — „Stadt Leipzig": Jazzbandmusik. — Luftfahrtverein, 9 Uhr: Ballonfüllung, 3 Uhr: Aufstieg, Ausstellung.

*

Wie wird das Wetter?

Nachtfrostgefahr.

Auffallend an der Wetterlage der letzten Woche war die Beständigkeit der langgestreckten Tiefdruckfurche, die sich vom Kanalgebiet bis Grönland etwa hinzog. In ihrer nordöstlichen Hälfte herrschten Südostwinde, die verhältnismäßig kalt waren, und aus diesem Grunde die normale Westostbewegung des Tiefs verhinderten. Diese Luftmassen stammten aus Rußland, wohin sie aus polaren Gebieten eingeflossen waren und woselbst sie bis zu den geschütztesten und klimatisch am stärksten begünstigten Küstengebieten des Schwarzen und Kaspischen Meeres erhebliche Fröste gebracht hatten. Wenn in der abgelaufenen Woche auch noch Temperaturen von über 15 Grad vereinzelt erreicht worden sind, so zeigen doch die Mittelwerte schon einen allgemeinen Temperaturrückgang gegen die Zeit vorher. Es sind einige Anzeigen vorhanden, die eine Fortsetzung in der gleichen Richtung erwarten lassen. Für die kommende Woche ist daher mit noch weiterem, recht erheblichem Temperaturrückgang zu rechnen. Er dürfte am Wochenbeginn durch ergiebige Regenfälle eingeleitet werden, auf welche in der Wochenmitte einzelne Graupel- und vielleicht auch Schneeschauer folgen, die am Abend aufhören und einem wolkenlosen Himmel Platz geben. Durch dieses Aufklären müssen verbreitete Nachtfröste ausgelöst werden. Die Nachtfrostgefahr wird dann bis zum Wochenende andauern.

Wetterwarte

V. W. am 3. 4. (Sonntag): Abwechselnd heiter und wolkig, meist trocken, früh sehr kühl (an Null), am Tage etwas milder, doch noch kühl. Vereinzelt noch Graupeln oder Schneeflocken. — 4. 4. (Montag): Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, ohne besondere Niederschläge, früh sehr kühl, Reif, Tag etwas wärmer.

Das Amtsblatt des Kreises Merseburg

enthält in seiner heutigen Nummer Bekanntmachungen über Erweiterung des Rangierbahnhofes des Ammoniakwerkes Merseburg, Guthabenzahlungen an ehemalige englische Kriegsgefangene, Sperrung der Straßen Tollwitz-Ragwitz und Meuchen-Schkeitbar, Errichtung einer Schlächtereianlage für Kleinvieh in Schkeuditz, Polizeiverordnung des Magistrats Bad Lauchstädt, Impfung der Schweine gegen Rotlauf, Umgemeindungen, Errichtung einer Fabrikationsanlage zur Herstellung von Benzinen und anderen Ölen auf dem Gelände des Ammoniakwerkes Merseburg und Dienststunden des Landratsamtes und Kreisausschusses.

---

§ **Bad Lauchstädt,** 2. April. Der Postschaffner Karl Helbig von hier wurde nach 25jähriger Dienstzeit zum Oberpostschaffner ernannt. — Der Kriegsveteran von 1870/71 Karl Hottenrott feierte am Freitag mit seiner Ehefrau geb. Zieler das Fest der silbernen Hochzeit. — Am Freitag trat Lehrer Kurt Wulfert, bisher in Muddel in Pommern, der mit Lehrer Roffze die Stellung mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde getauscht hatte, sein Amt an der hiesigen Bürgerschule an. — Ein Omnibus der Autolinie Leuna—Lauchstädt—Teutschenthal erlitt am Freitag bei Schotterey eine Panne. Von Leuna erschien bald ein Hilfsauto, welches die Arbeiter aufnahm.

§ **Groß-Gräfendorf,** 2. April. Das Fest der Silberhochzeit konnte am Donnerstag das Otto Johnsche Ehepaar begehen. — Das Verkehrsauto der Leunawerke Holdenstedt—Leuna erlitt am Donnerstag unmittelbar am Dorfausgang einen Radbruch. Die Insassen verteilten sich auf die übrigen Wagen, während der defekte Wagen am Straßenrand placiert wurde, bis der Schaden behoben werden konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270402-12/fragment/page=0003
DFG

§ **Groß-Kayna**, 2. April. Der Oberlandjäger Hugo Hartung ist von Groß-Kayna nach Zorbau versetzt worden.

⁑ **Kirchfährendorf**, 1. April. Aus seinem Schranke wurden dem Arbeiter Gustav Trellenberg, der in dem Massenquartier bei Müller zu Kirchfährendorf wohnt, am 27. März 1927 49 Reichsmark gestohlen. Als Täter wurde bald danach der gleichfalls dort wohnende Arbeiter Willi Gräfe ermittelt und noch an demselben Tage in Leipzig festgenommen. Das gestohlene Geld hatte er bereits verjubelt.

§ **Keuschberg-Dürrenberg**, 2. April. Am 1. April feierte Lehrer Albert Peter sein 25 jähriges Lehrer- und Ortsjubiläum. Seit Mai 1924 gehört P. auch der Keuschberger Gemeindevertretung an. — Der am Landeskrankenhaus in Greiz tätige Assistenzarzt Franz Daßdorf aus Dürenberg, Sohn des pensionierten Straßenmeisters Daßdorf, promovierte an der Universität Leipzig zum Doktor der Medizin. — Am 1. April übernahm Hilfsprediger A. Schäfer von den Pfeifferschen Anstalten in Magdeburg-Cracau die kommissarische Verwaltung der hiesigen Pfarrstelle.

Vom Zuge erfaßt.

§ **Schkeuditz**, 2. April. In der Nähe von Lützschena sind Arbeiter der Betriebsdirektion Halle mit Reparaturarbeiten an der elektrischen Stromzuleitung beschäftigt. Am Freitag vormittag wurde ein Arbeiter von einem von Leipzig kommenden Personenzuge erfaßt und mit voller Gewalt in den seitlichen Graben des Schienenweges geschleudert. Der Schwerverletzte, in Halle wohnhaft, der über heftige innere Schmerzen klagte, wurde der Klinik in Halle zugeführt.

§ **Starsiedel**, 2. April. Bei dem am Mittwoch nachmittag niedergehenden Regenschauer holte der Arbeiter H. R. aus Caja, welcher beim Schlämmen des Teiches beschäftigt war, seinen am Ufer liegenden Rock. Hierbei bemerkte er, daß daraus die Taschenuhr samt Kette und Kapsel verschwunden war. Es wurde bald festgestellt, daß sich ein 7jähriger Junge mit einer Taschenuhr im Dorfe gebrüstet hatte. Nach einigem Suchen gelang es, den kleinen Täter zu stellen, welcher nach kurzem Leugnen schließlich das Versteck der Taschenuhr zeigte. Die Uhr wurde dem Geschädigten unversehrt ausgehändigt.

§ **Groß-Corbetha**, 2. April. Zur Schulentlassung kamen hier 15 Knaben und 11 Mädchen. Mädchen: 1. Erna Allstädt, 2. Else Engelmann, 3. Dora Haring, 4. Charlotte Lehmann, 5. Hilda Reinhardt, 6. Wally Reinhardt, 7. Lina Schulze, 8. Gertrud Schlote, 9. Erna Späler, 10. Hildegard Strobel, 11. Hildegard Wiebicke. Knaben: 1. Walter Dietrich, 2. Ewald Langrock, 3. Walter Langrock, 4. Kurt Landmann, 5. Otto Lindner, 6. Walter Nitsche, 7. Kurt Reinhardt, 8. Paul Reinhardt, 9. Ernst Richter, 10. Kurt Schmidt, 11. Willy Schulze, 12. Kurt Schüler, 13. Willy Stadermann, 14. Kurt Schulze, 15. Erich Zanke. Am nächsten Sonntag findet die Prüfung und am Palmsonntag die Konfirmation statt. — 37 Schulneulinge kamen zur Anmeldung und traten am Freitag das erstemal den Weg zur Schule an.

§ **Groß-Corbetha**, 2. April. Das Gasthaus „Zum Kronprinzen" ging pachtweise in den Besitz des Oberkellners der hiesigen Bahnhofswirtschaft, Schulze, über. — Am Mittwoch, 6. April, nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, wird der Wünschelrutenforscher Otto Edler v. Graeve aus Gernrode (Harz) auf dem für den Schulneubau bestimmten Gebäude die beste Wasserader zur Anlegung eines Brunnens feststellen. In Corbetha, das unter ganz besonders schlechten Wasserverhältnissen leidet, wird man der Arbeit und den Ergebnissen dieser Art des Wasserfindens erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Muß doch die neue Siedlung auf dem Kirschberg ihren täglichen Bedarf an Wasser einerseits von hier, andererseits aus Gniebendorf holen! Es kommt aber nicht nur darauf an, überhaupt Wasser zu finden, sondern auch ausreichendes und solches, das sich zu menschlichem Genuß eignet. Der übermäßige Kalk- und Salzgehalt mancher Ader macht das Wasser hier leider oft für menschlichen Gebrauch ungeeignet. Es bleibt also abzuwarten, ob und inwieweit die Bemühungen des Wünschelrutengängers von Erfolg sein werden.

Kreis Querfurt

⁑ **Mücheln**, 2. April. Am 1. April feierte Prokurist Georg Nagel sein 25 jähriges Dienstjubiläum auf den Anhaltischen Kohlenwerken.

⁑ **Querfurt**, 2. April. Eine Geldtasche mit 415 M. Inhalt hat Sparkassendirektor Richter, Sangerhausen, auf dem Bahnsteig in Oberröblingen gefunden und dem Stationsvorsteher übergeben. Es ist anzunehmen, daß der Verlierer aus der Querfurter Gegend stammt.

⁑ **Zeuchfeld**, 2. April. Am nächsten Sonntag findet hier die Konfirmation statt; ein Knabe und ein Mädchen werden eingesegnet. In die Schule wurden vier Kinder neu aufgenommen, und zwar 2 Knaben und 2 Mädchen. Die Kinder müssen immer noch in Schleberoda zur Schule gehen, da im Hause des Lehrers Scharlach ausgebrochen war und die Ansteckungsgefahr noch nicht beseitigt ist. Lehrer Niehle verläßt am Donnerstag nächster Woche unsern Ort, um sein neues Amt in Storkau bei Weißenfels anzutreten. Nach Zeuchfeld kommt ein Junglehrer aus Delitz.

Weiße Wand

Kammer-Lichtspiele (Große Ritterstraße). Es war vorauszusehen, daß der große Zuspruch, den der Farbenfilm „Der Seeräuber" an allen Abenden zu verzeichnen hatte, die Theaterdirektion veranlassen würde, die Vorführungsdauer zu verlängern. Dies ist nun geschehen und bietet sich danach an den folgenden Tagen noch Gelegenheit, sich diesen überaus farbenprächtigen Film, dessen Handlung von Anfang bis Ende spannend und interessant und auch schauspielerisch in den Hauptrollen bestens besetzt ist (Douglas Fairbanks), noch anzusehen. Auch in der Kindervorstellung am Sonntag nachmittag kommt „Der Seeräuber" und das vollständige Beiprogramm zur Vorführung.

Lichtspielpalast „Sonne". Vor vollbesetztem Hause ging gestern die Erstvorführung des nach mehrmaligem Zensurverbot freigegebenen Kriminal- und Sittenfilms „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit" vor sich. Der Film zeichnet in treffender Weise die skrupellose Arbeit der Mädchenhändler und schildert gleichzeitig die Gefahren der Großstadt für junge Mädchen. Echt in der Darstellung als Mädchenhändler ist Werner Krauß; während er brutal und zynisch junge Mädchen verschachert, macht ihn die unerwiderte Liebe zu einem Weibe zu einem Schwächling sondergleichen. Einen angenehmen Eindruck hinterläßt Vivian Gibson als stolzes und unnahbares Weib. Als verführtes Mädchen bietet Maly Delschaft eine Prachtfigur, ebenso wie Ida Wüst als Pensionsmutter. Die übrigen Mitspieler fügen sich geschickt in den Rahmen der Handlung ein, die spannend und interessant ist von Anfang bis Ende. — Das heitere Spiel „Seine Frau macht alles" sowie die neueste „Deulig-Woche" vervollständigen das reichhaltige und sehenswerte Programm.

Union-Theater. „Tom Mix im Damenstift", ein Filmstück, reich an humorvoll-komischen, aber auch ernsten Momenten, läuft ab Freitag. Die Besitzerin eines Damenstifts vermacht aus Dankbarkeit für Rettung aus Lebensgefahr dem verwegenen Cowboy bei ihrem Tode ihr Stift, wo dieses Vermächtnis natürlich wie eine Bombe einschlägt. Doch die Freundschaft ist bald hergestellt, und der rauhe Pferdebändiger erweist sich dadurch, daß er einen zu Reichtum gekommenen und auf Abwege geratenen Sohn seiner alten Mutter im Stift auf nicht alltäglichen Wegen wieder zuführt, auch als mitfühlender Mensch. Wagehalsige Cowboystreiche durchziehen die spannende Handlung. — „Donnerwetter — Buster Keaton", 4 Akte voll toller Einfälle, die zum Teil am Nordpol spielen, sind ausgesprochene Angelegenheiten für die Lachmuskeln. — Außerdem läuft die „Trianon-Wochenschau" mit interessanten Aufnahmen.

Aus aller Welt

Schwere Angriffe gegen einen Bezirksbürgermeister

In der Donnerstagsitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung griff der Stadtverordnete Treffert (Zentr.) das Bezirksamt Mitte und speziell den Bürgermeister Schneider auf das schärfste an. Das Bezirksamt habe das Feuerwehrgrundstück in der Mauerstraße 1923 für 18,5 Millionen Papiermark auf 30 Jahre an die Firma Brasch & Fleischer vermietet. Der Mietpreis sei später auf 4000 Goldmark festgesetzt worden. Brasch & Fleischer hingegen hätten für jährlich 120 000 Mark an eine Bank weitervermietet. Das bedeutet in den 30 Mietsjahren einen Gewinn von rund neun Millionen Mark. Das Bezirksamt habe erklärt, Brasch & Fleischer hätten das günstigste Angebot eingereicht; das sei nicht wahr. Vielmehr sei nach der Einreichung das Angebot nicht weniger als dreimal abgeändert worden. Die Firma sei über die Vorgänge beim Bezirksamt ständig auf dem laufenden gewesen. Es sei dann noch ein Nachtragsprotokoll aufgenommen worden, in dem festgelegt wurde, daß das Haus als Neubau zu betrachten und also keine Hauszinssteuer dafür zu entrichten sei. Bürgermeister Schneider sei mit Brasch verwandt, habe mit ihm häufig Automobilfahrten gemacht und sich mit ihm längere Zeit in Bädern und Ausflugsorten aufgehalten.

Vier Fischer in der Ostsee ertrunken.

Ein Fischerboot mit vier Insassen aus Kahlberg bei Elbing schlug am Dienstag in starkem Sturm um. Drei Insassen wurden in die See hinausgetrieben. Ihre Leichen sind bisher noch nicht geborgen worden. Der Vierte hatte sich im Boot festgebunden. Das umgeschlagene Boot mit der festgebundenen Leiche wurde am Mittwoch von Fischern aufgefunden.

Theater-Nachrichten

Stadttheater Halle.

Sonnabend, 2. April, 7½ Uhr: Egmont. Trauerspiel von Goethe. Musik von Beethoven.
Sonntag, 3. April, 7½ Uhr: Wiener Blut. Operette von J. Strauß.
Montag, 4. April, 8 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung. Komische Oper von Hermann Goetz.
Dienstag, 5. April, 8 Uhr: Die Glatze und der Bubikopf. Lustspiel von Lajos Luria.
Mittwoch, 6. April, 7½ Uhr: Egmont, Trauerspiel von Goethe, Musik von Beethoven.
Donnerstag, 7. April, 8 Uhr: Wiener Blut, Operette von Johann Strauß.
Freitag, 8. April, 8 Uhr: Bonaparte, ein Schauspiel von Fritz v. Unruh.
Sonnabend, 9. April, 8 Uhr: Bonaparte, ein Schauspiel von Fritz v. Unruh.
Sonntag, 10. April, 11 Uhr: Öffentliche Hauptprobe zum 8. Städtischen Sinfoniekonzert. — 7½ Uhr: Wiener Blut, Operette von Johann Strauß.
Montag, 11. April, 8 Uhr: 8. Städtisches Sinfoniekonzert.

Im Thalia-Theater

wird am Sonntag das Lustspiel „Glatze und Bubikopf" gegeben.

Freie Volksbühne Halle.

Sonnabend, 9. April, 8 Uhr: Bonaparte. Historisches Drama von Fritz von Unruh. (G.)
Mittwoch, 13. April, 8 Uhr: Bonaparte. (H.)
Sonnabend, 16. April, 8 Uhr: Bonaparte. (I.)
Donnerstag, 21. April, 8 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung. (B.)
Sonnabend, 30. April, ½8 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung. (C.)

Neues Theater. Leipzig.

Sonnabend, 7½ Uhr: Jonny spielt auf.
Sonntag, 6 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.
Montag, 7 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor.
Dienstag, 7 Uhr: Egmont.
Mittwoch, 7½ Uhr: Elektra.
Donnerstag, 7 Uhr: Egmont.
Freitag, 7 Uhr: Die Zauberflöte.
Sonnabend, 7½ Uhr: Der liebe Augustin.
Sonntag, 7½ Uhr: Holofernes.

Altes Theater. Leipzig.

Sonnabend, 7½ Uhr: Moral.
Sonntag, 3 Uhr: Die heilige Johanna. — 8 Uhr: Hokuspokus. (Gastspiel des Kurt-Götz-Ensembles.)
Montag, 7½ Uhr: Das Grabmal des unbekannten Soldaten.
Dienstag, 7½ Uhr: Der Troubadour.
Mittwoch, 7½ Uhr: Wie es euch gefällt.
Donnerstag, 7½ Uhr: La Traviata.
Freitag, 7½ Uhr: Moral.
Sonnabend, 7½ Uhr: Moral.
Sonntag, 7½ Uhr: Jugend.

Leipzig, Operettenhaus.

Sonntag, 3. April, bis Sonntag, 10. April, 8 Uhr: Die Zirkusprinzessin.

Aus der Geschäftswelt

Das Pädagogium Traub zu Frankfurt a. d. O., Stiftsplatz 5, eröffnet das Sommerhalbjahr am 21. April. Im Wintersemester bestanden 31 Prüflinge. Mit dem Pädagogium ist ein Schülerheim verbunden, in dem die Schüler täglich unter Aufsicht der Lehrer Arbeitsstunden haben. Leibesübungen und Wanderungen werden gepflegt. Bisher bestanden 494 Schüler. Die Anstalt erbaut in freier Lage ein neuzeitliches, großes Schulhaus, das am 1. Oktober bezogen wird. Dabei eigener Sport- und Spielplatz von 12 000 Quadratmeter Größe.

Nach getaner Arbeit ist gut ruh'n, so sagt ein bekanntes Sprichwort. In Wahrheit: Welch eine Wohltat, nach dem Hasten und Jagen des Tages im molligen Bett zu ruhen. Bedingung für ein weiches und molliges Bett sind aber gute Federn. Seit Jahren bekannt als billigste und reellste Bezugsquelle in Gänsefedern ist die Gänseanstalt Rud. Gielisch, Neu-Trebbin.

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton; Franz Gomm für Provinz, Lokales und Vermischtes; Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Volkswirtschaft und Sport; Kurt Rößner für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rückporto ist in jedem Falle beizulegen.
Berliner Vertretung: Walter Aßmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten

Die Krawatte
in neuesten Mustern zu: 1,95 1,50 0,90 M.
nur bei **Hildebrandt,** Kl. Ritterstraße 13.

Klavier- und Violin-Unterricht!
Anfängern und Fortgeschrittenen, gewissenhaft n. musikpädagogischen Grundsätzen. Zuschr. erbeten unter 911 an d. Geschst. d. Bl.

Trinkt Baufeld Kaffee täglich frische Röstung!

Gardinen
Meterware von M. 0,68 an
3 teil. Künstler v. M. 4.50 an
Stores, das St. v. M. 2.80 an
Schlafdecken d. St. v. 1.90 an
Divandecken d. St. v. 5.50 an
Steppdecken Satin, doppelt, von 9.75 an
Sofabezüge gute Qual., 4 Meter, v. 6.50 an
Bettinlette gar. federd. echtrot 1.50
Vitragenstoffe
Chaiselonguestoffe
Wollfries
Linoleum- Teppiche Läufer
Teppiche
Rosenberger Leipzig Hainstr. 8

Gelegenheitskauf!
Büfett, Kredenz, Tisch, 6 Stühle, Bücherschrank, Schreibtischsessel, runder Tisch, Klubtisch, Truhe, Standuhr, Chaiselongue, Sofa, Ankleideschrank (Mitte Spiegel), Waschkommode, Küchenmöbel, Flurgarderobe 44 M., Bettstellen, einz. Stahl- und Auflegematratzen staunend billig verkauft
Rosenberg Halle a. S. 21 Geiststraße 21

Zur bevorstehenden Saison halte ich meine **Schuhausstellung** Sonntags durch Offenhalten der Schaufenster zur gefl. Ansicht. Auf die wenigen Unkosten und den günstigen Einkauf hin, ist das **Schuhhaus Windisch** die billigste Bezugsquelle.
Schuhhaus Windisch Rössener Brücke Nähe der Kirche.

4 Osterjungen als **Mechaniker-** bzw. **Werkzeugmacherlehrlinge** ges. Schriftliche Angebote unter 2544 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kassierer zum Einholen von Versich.-Beiträgen für das Geiseltal gesucht. Bewerber wollen Zuschriften mit näheren Angaben ihrer persönlichen Verhältnisse richten unt. J.H. 325 an **Ann.-Exped. Invalidendank, Halle a. S.**

Jugendlich. Arbeiter, 16—18 Jahre, ehrlich, als **Markthelfer** per sofort gesucht. **Mühlpfordt Söhne.**

Kaufmännischer Lehrling mit guter Schulbildung ges. **Heinr. Bode Nachfl. Merseburg.**

Saubere, ehrl. Waschfrau gesucht. Angeb. unter 916 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vertreter die bei der Landwirtschaft gut eingef. sind, zum Verkauf von **Fischmehl** gesucht. Angeb. unt. Hamburg 221 an Ala Anz.-A.-G. Erfurt erbet.

Friseurgehilfen stellt sofort ein. **W. Weiß,** Bahnhofstr. 3.

Ehrliches, anständiges **Mädchen,** 19 Jahre alt, welches das Kochen ½ Jahr in größer. Hotel erlernt hat, sucht zum 15. April pass. Stellung. Angebote unter 926 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 Lehrling stellt ein Stellmachermstr. **H. Selle,** Meuschauer Straße 7.

Suche für meine Tochter, welche jetzt die Schule verlassen hat, **Stellung** in Haushalt in Merseburg od. Neurössen. Angebote unter 929 an die Geschäftsst. d. Bl.

Aelteres Hausmädchen mit bess. Zeugnissen sucht sofort Stellung. Ang. unt. 924 an d. Geschäftsst. d. Bl

Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Vorstellung Sonntag vormittag 10 Uhr. **Kertzscher,** Lauchstädter Straße 5, I.

Für gutbürgerlichen **Mittagstisch** suche ich noch 3—4 Teilnehmer. Angebote u. 920 an die Geschäftsstelle d. Bl

Schwester oder Sprechstundenhilfe sucht **Dr. med. Boettcher**

Aelt. Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht. **Neu-Rössen,** Merseburger Straße 143.

Jg. Mädchen das Ostern die Schule verläßt, zu Kindern aufs Land ges. Frau **Elise Reschke** Nieder-Beuna.

Mädchen m. Kochkenntniss. sof. gesucht Frau Hauptmann **Müller** Lindenstraße 10.

Wegen Verheiratung der jetzigen Stütze wird zum 1. Mai, evtl. auch früher, ein nicht zu junges, tüchtiges, erfahrenes und ehrliches **Hausmädchen** gesucht, die auch etwas kochen kann. Meldungen **Roßmarkt 3.**

Gewandtes Hausmädchen mit guten Zeugnissen, zum 1. Mai gesucht. Meldung mit Gehaltsansprüchen und möglichst mit Bild unter U. O. 1019 an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270402-12/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Frühjahrstagung des Mitteldeutschen Zieglerbundes.

† **Halle.** Der Mitteldeutsche Zieglerbund hielt seine diesjährige Frühjahrssitzung am vergangenen Dienstag im Hotel „Stadt Hamburg“ ab. Weit über 100 Ziegeleibesitzer aus allen Teilen Mitteldeutschlands hatten sich zusammengefunden. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Kommerzienrat Friedrichs, Gotha, geleitet. Eine ganze Reihe wirtschaftlicher Fragen standen zur Erörterung, außerdem wurde ein Film über neuzeitliche Bauweise geboten. Nach gemeinsamem Mittagsmahl fuhren die Teilnehmer in Kraftwagen nach dem unweit von Halle gelegenen Bergwerk „Alwiner Verein“ der Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins, um die dortigen Ziegeleianlagen zu besichtigen. Im Kantinensaal des Werkes wurden die Besucher zunächst durch ein Mitglied der Direktion begrüßt, dann folgte an Hand von ausgezeichneten Zeichnungen und Plänen ein Vortrag von Betriebsleiter Architekt Winkler über die Einrichtung des Werkes, anschließend besichtigten die Besucher in Gruppen unter guter Führung die Pressenanlagen, Trockereien und Brennöfen sowie die Grube in der die Gewinnung des Rohtons erfolgt. Der Rohton, der bei der Gewinnung der ebenfalls auf dem Werke verarbeiteten Braunkohle als darübergelagerter Abraum gewonnen wird, kommt mittels Kettenbahn zunächst auf die Halde, um zu wintern, d. h. ihn den Einflüssen der Witterung auszusetzen und ihn dadurch bildsam zu machen. Nachdem er längere Zeit auf der Halde gelagert hat, wird er ebenfalls wieder durch Kettenbahnen seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt, also zu Ziegeln verpreßt.

Auch Naumburg braucht keine Steuererhöhung.

† **Naumburg.** Der Voranschlag zum Haushaltsplan 1927 balanciert mit 8 114 800 Mark. Am Finanzbedarf für das Jahr 1914 gemessen (der 1 911 300 Mark betrug) trat eine Steigerung der Ausgaben um 63 Prozent ein. Gegen die Friedenszeiten haben sich die Aufgaben der Stadtverwaltung erheblich verschoben. Ausgaben, die vorher den Etat beherrschten, zum Beispiel der Zinsendienst, sind jetzt auf wenige Zehntausende von Reichsmark zusammengeschrumpft, während zum Teil ganz neue Aufgaben, wie die Förderung des Neubauwesens, allein die Aufbringung von 426 000 Mark erfordern. Die Hauptbelastung des Etats für 1927 bilden das Schul- und Wohlfahrtswesen (mit 899 470 Mark bzw. 607 630 Mark).

Der vorliegende Etat, dem die Genehmigung durch die Stadtverordneten nicht versagt werden kann, sieht keinerlei Steuer- und Tariferhöhung vor, ebenso ist durch vorsichtige Beschränkung freiwilliger Aufgaben die Erhöhung von Steuerzuschlägen (Gewerbesteuer und andere) durchweg vermieden worden.

4000 Mark aus dem Amtsgericht gestohlen.

† Langensalza. **In der Nacht zum Donnerstag wurde in das Langensalzaer Amtsgericht ein verwegener Einbruch verübt. Die Täter drangen mit großer Dreistigkeit in einen vorher ausgekundschafteten Raum ein, in dem sie eine größere Geldsumme wußten. Sie raubten den großen Geldkasten mit ungefähr 4000 M. Inhalt. Sämtliche Schlüssel des Amtsgerichts nahmen sie mit sich. Vorläufig hat man noch keine Spur von den Tätern.**

Aber Ilmenau hat 200 000 Mark Defizit.

† **Ilmenau.** In der Stadtratssitzung wurde der städtische Haushaltsplan 1927/28 beraten. Die Vorlage schloß mit einem **Defizit von über 250 000 Mark ab, so daß der Etat in allen Posten, um balanciert zu werden, sich Streichungen gefallen lassen mußte.** Nach sechsstündiger Beratung war man mit der Etatberatung durch und stellte fest, daß die gewollte Balancierung nicht durchgeführt werden konnte. Der Etat schließt ab mit einem Fehlbetrag von 204 000 Mark bei einer Einnahme von 2 634 650 und Ausgaben von 2 886 778 Mark.

Bickenriede wird wieder aufgebaut.

† **Bickenrieder.** Auf der Brandstätte des vorjährigen großen Brandes breitet sich jetzt überall neues Leben aus. Schon konnte in verschiedenen neuentstandenen Häusern das Richtfest gefeiert werden und andere sind wenigstens im Fundament fertiggestellt. Die schwergeprüften Besitzer sind unermüdlich tätig, um sobald wie möglich wieder ihr eigenes Dach über dem Kopfe zu haben.

Raubüberfälle mitten in der Stadt.

Zwei junge Burschen als Täter.

† **Apolda.** Ein frecher Raubüberfall wurde abends in der Herderstraße ausgeführt. Gegen 11 Uhr brachten Passanten den Reisevertreter Gose aus Eckartsberga blutüberströmt zur Polizeiwache des zweiten Reviers. G. war von zwei Männern gegen ½11 Uhr überfallen und mit einem Messer durch die rechte Backe gestochen worden. Seine geringe Barschaft hat der Überfallene nach weiteren Mißhandlungen hergeben müssen.

Eine von der Polizei sofort veranstaltete Razzia führte zu der Festnahme von 27 Personen, darunter vier Frauen, die in Strohschobern und Feldscheunen aufgefunden wurden. Von den Festgenommenen wurden fünf in Haft behalten. Zwei junge Burschen, von denen einer aus der Fürsorgeerziehung entwichen ist, wurden der Täterschaft überführt.

Gleichzeitig fand ein zweiter Raubüberfall, der am 25. März in der Utenbacher Flur auf einen jungen Mann ausgeführt wurde, seine Aufklärung. Auch hier sind die beiden Burschen die Täter. Von den übrigen Inhaftierten wird einer von der Staatsanwaltschaft in Weimar steckbrieflich gesucht.

Die Kirche als Theater.

Zum Umbau der Mühlhäuser Kornmarktskirche.

† **Mühlhausen.** Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer letzten Sitzung den Umbau der Kornmarktskirche zu einem Theater. Aus dem Projekt seien noch folgende Einzelheiten erwähnt: Das neue Theater wird insgesamt 560 Plätze enthalten, hiervon sind 400 im Parterre und 160 auf der Empore. Es ist eine Bühne mit einer lichten Öffnung von 8 Meter mit Hinter- und Unterbühne vorgesehen. Die Bühne wird einen Rundhorizont erhalten und nach dem neuesten Stande der Technik mit Beleuchtung und Regenvorrichtung ausgestattet. Um im Falle einer Gefahr ein möglichst rasches Entleeren des Theaters zu sichern, soll eine Terrasse an die Kirche angebaut werden, so daß nicht nur der Ausgang nach der Eingangshalle, sondern auch ein seitwärtiger Ausgang zur Verfügung stehen wird. Im Erdgeschoß befinden sich die Garderoben für die Parterreplätze des Theaters, dessen Fußboden etwa vier Meter über Straßenhöhe zu liegen kommt. Im Erdgeschoß soll ferner ein Café eingerichtet werden. Die Gesamtkosten sind mit 340 000 M. ausgesetzt, von denen 100 000 M. aus Spekulationsgewinnen gedeckt werden sollen und der Rest auf dem Anleihewege beschafft wird.

Eröffnung der Eisenbahnlinie Wurzen—Eilenburg.

† **Leipzig.** Am 1. April ist die von Wurzen nach Eilenburg erbaute Eisenbahnlinie dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, nachdem die Linie nur für den Güterverkehr streckenweise seit einem halben Jahre offen war. Mit der Betriebseröffnung des Personenverkehrs auf dieser Strecke ist ein langersehnter Wunsch der beiden Muldestädte Wurzen und Eilenburg und der von der Linie berührten Ortschaften auf eine gegenseitige Verkehrsverbindung in Erfüllung gegangen. Der erste Zug, der am Freitag morgen ab Wurzen 6.50 Uhr verkehrte, war schon stark besetzt.

Unterzeichnung des Zitadellenvertrags.

† **Magdeburg.** Am Donnerstag mittag wurde im hiesigen Regierungsgebäude der Zitadellenvertrag unterzeichnet, und zwar vom Ministerialrat Zacharias seitens des preußischen Finanzministeriums und von Oberbürgermeister Beims und Stadtrat Böhme seitens des Magistrats der Stadt Magdeburg. Die Übergabe der Zitadelle an die Stadt wird am 2. April erfolgen.

Der letzte Ausweg.

† **Salzmünde. Aus der Saale wurde die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines im Dienst einer Hannoveraner Firma stehenden Angestellten namens Franz Buchhorn gelandet. Aus den bei der Leiche gefundenen Mitteilungen geht hervor, daß der Mann sich bei seiner Firma Unredlichkeiten hat zuschulden kommen lassen.** Der Brief ist vom 28. November 1926 datiert, und es ist nach dem Grad der Verwesung anzunehmen, daß die Leiche solange in der Saale gelegen hat und irgendwo festgehalten ist. Es fanden sich an barem Gelde noch 13,25 M., die nach der Bestimmung des Unglücklichen für sein Begräbnis Verwendung finden sollten.

Drei Pferde in die Elbe gerast und ertrunken.

† **Greudnitz.** Am Sonnabend ertranken an der hiesigen Fähre drei Pferde der Rittergutes Haus Leipnitz-Dahlenberg. Die Tiere standen an der zum Gute gehörigen Feldscheune, als sie durch das Geknatter des plötzlich einsetzenden Motorfluges scheuten, durchgingen und der Fähre zu rasten. Kurz vor dem Wasser lenkten sie um. Der Wagen aber schleuderte in die Elbe und zog die Pferde die steile Böschung ins Wasser. Im Nu waren sie verschwunden und ertrunken.

Rundfunk

Leipzig. Wellenlänge 365,8 Meter.

Sonntag, 3. April.

8.30—9.00 Uhr: **Orgelkonzert** aus der **Universitätskirche** (Professor Ernst Müller).
9.00 Uhr: **Morgenfeier.**
11.00—11.30 Uhr: Branding. Rumpf: „Feuerschutz in der Landwirtschaft.“
11.30—12.00 Uhr: „Das Versicherungswesen, ein vielfach verkannter Wirtschaftsfaktor.“ Direktor K. Jannott, Gotha: „Die Bedeutung der Unfallversicherung in der Gegenwart.“
12.00—1.00 Uhr: Übertragung von Dresden: **Musikalische Stunde. Zum 30. Todestage von Johannes Brahms** (gest. am 3. April 1897). 1. **Brahms**: Sonate E-Moll für Cello und Klavier, op. 38 (Alexander Kropholler, Theodor Blumer). 2. **Brahms**: Sextett B-Dur op. 18, für zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Celli (Streichquartett, Georg Seifert, Stefan Auben).
3.30—4.00 Uhr: Übertragung von Berlin: **Märchen.**
4.30—6.00 Uhr: **Volkstümliches Orchesterkonzert.** 1. Marschner: Ouvertüre zur Oper „Templer und Jüdin“. 2. Rubinstein: Suite: a) Prélude, b) Elegie, c) Intermezzo, d) Finale. 3. Liszt: Polonäse in E-Dur. 4. Tschaikowsky: 1812 Ouvertüre solennelle. 5. Wagner: Szenen aus „Siegfried“. 6. Dvořák: Valse caprice, op. 54.
6.30—7.00 Uhr: „Über die Grundlagen der Akkordlehre.“ Dr. Wilhelm Hitzig: „Das Gesetz der Tonalität“, „Akkordfunktionen und die Kadenz.“
7.00—7.30 Uhr: „Der Eisenbetonbau.“ Dipl.-Ing. Em. Haimovici: „Herstellung und Verwendung des Eisenbetons.“
7.30—8.00 Uhr: Walter Grobius, Dessau: „Bauhaus und Hausbau.“
8.15 Uhr: **Kleine Künstlerspiele.** Mitwirkende: Gertrude Weber-Bauer (Gesang), Günther Weigelt vom Gewandhausorchester (Fagott), Michael Gitowsky von der Oper (Baß), Peter Stanchina vom Alten Theater (Rezitationen). Das Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber.
10.00 Uhr: Sportdienst.
10.15—12.00 Uhr: Tanzmusik (Giusto-Jazz-Symphoniker).

Montag, 4. April.

4.30—6.00 Uhr: Übertragung von Dresden: **Nachmittagskonzert.**
6.30—6.55 Uhr: Übertragung von Königswusterhausen: **Englisch für Anfänger.**
7.00—7.30 Uhr: Dr. Pick, Wien: „Die Entstehung der Männerchöre.“
7.30—8.00 Uhr: Besprechung von Jena: „Ergebnisse der neuen Vererbungswissenschaft.“ Ernst Mühlbach: „Die Vererbung geistiger Fähigkeiten und Minderwertigkeiten.“
8.00 Uhr: Wetter- und Zeitdienst.
8.15 Uhr: **Sinfoniekonzert Brahms-Abend. Dirigent: Alfred Szendrei.** 1. Tragische Ouvertüre, op. 81. 2. Konzert für Violine und Violoncell mit Orchester (A-Moll), op. 102; Max Krämer, Afrem Kinkulkin. 3. Vierte Sinfonie (E-Moll), op. 98 (in Form einer Ciaconna).
10.00 Uhr: Presse- und Sportdienst.
10.15—12.00 Uhr: Tanzmusik.

Die Wahl der Kernseife ist nicht beliebig:
„Döbelner-Extra“ ist verblüffend ergiebig!
Hochwertig ist sie – vom Besten das Beste!
Sie macht das Waschen tatsächlich zum Feste!

Mensch unter Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden“ von Victor Hugo.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Fantine eilte schnell hinweg und hielt sich beide Ohren zu, um die heisere Stimme des Mannes nicht mehr zu hören, der ihr zurief: „Überlegen Sie sich's, schönes Kind. Kommen Sie heute abend in die „Silberne Linde“, da finden Sie mich.“

Am anderen Morgen früh, als die gute Nachbarin Margarete vor Tagesanbruch in das Stübchen Fantines kam — denn sie arbeiteten immer zusammen und ersparten so ein Licht — saß Fantine blaß und kalt auf ihrem Bette.

„Jesus!“ rief Margarete aus. „Was ist Ihnen, Fantine?“

„O nichts“, antwortete diese. „Mein Kind stirbt nun nicht an der schrecklichen Krankheit. Ich bin zufrieden.“

Sie zeigte der Nachbarin die zwei Napoleons, die auf dem Tische lagen.

„Ich habe sie bekommen“, sagte sie und lächelte. Es war ein blutiges Lächeln. Ihre Lippen waren rot gefärbt und im Munde hatte sie eine schwarze Lücke.

Die Vorderzähne waren ihr ausgerissen.

Sie schickte die vierzig Frank nach Montfermeil.

Es war eine List Thenardiers gewesen, um Geld zu erhalten. Cosette war nicht krank.

Den Spiegel warf Fantine aus dem Fenster. Lange schon hatte sie ihr Stübchen mit einem anderen unter dem Dache vertauscht, einem von denen, in welchen man nach der einen Seite nicht weit hingehen kann, ohne sich den Kopf zu stoßen. Die Scham hatte sie verloren; sie verlor auch die Lust, zu gefallen. Eines Tages entwickelte sich zwischen ihr und einem Manne ein Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Eine Menge Schaulustiger bildete sich um die Streitenden.

Mit einemmal trat ein hochgewachsener Mann aus der Menge, packte das Frauenzimmer und sagte barsch: „Folge mir!“

Fantine sah auf. Ihre Augen waren gläsern, sie wurde totenbleich und zitterte angstvoll an allen Gliedern. Sie hatte den Inspektor Javert erkannt.

Im Polizeibureau, einem niedrigen Zimmer mit einem Ofen, einer Schildwache und einer vergitterten Glastür nach der Straße zu, machte Javert die Tür auf, trat mit Fantine ein und schloß die Tür hinter sich.

Javert setzte sich, nahm ein Blatt Stempelpapier aus der Tasche und fing an zu schreiben.

Als er zu Ende gekommen war, unterzeichnete er seinen Namen, brach das Papier zusammen, übergab es dem Unteroffizier der Wache und sagte: „Nehmen Sie drei Mann und bringen Sie das Mädchen da in das Gefängnis.“ Gegen Fantine setzte er hinzu: „Sechs Monate hast du.“

Die Unglückliche zuckte und rief: „Sechs Monate Gefängnis! Was soll aus Cosette werden? Mein Kind! Mein Kind! Herr Inspektor, wissen Sie, ich bin Thenardiers über hundert Frank schuldig.“

Sie rutschte auf den Knien, mit gefaltet emporgehobenen Händen, auf dem Fußboden hin, der von nassen Stiefeln vieler Männer beschmutzt war, und jammerte: „Herr Javert, Gnade! Gnade! Ich beteuere, daß ich keine Schuld gehabt habe. Wenn Sie beim Anfange zugegen gewesen wären, würden Sie alles gesehen haben. Ich schwöre es Ihnen bei Gott, dem Allmächtigen, daß ich keine Schuld habe. Schicken Sie mich nicht in das Gefängnis! Denken Sie sich, wenn man meine Kleine aus dem Hause stieße, mitten im Winter, was auch aus ihr werden möchte!“

So sprach sie, niedergebeugt, gebrochen, vom Schluchzen geschüttelt, durch die Tränen geblendet, die Hände ringend.

„Genug!“ sagte Javert. „Ich habe dich angehört. Hast du nun alles heraus? Marsch nun! Sechs Monate hast du!“ Javert wendete ihr den Rücken zu.

Seit einigen Minuten war ein Mann eingetreten, ohne daß man ihn beobachtete.

Als die Soldaten die Unglückliche, die nicht aufstehen wollte, anfaßten, trat er aus dem Schatten vor und sagte:

„Einen Augenblick!“

Javert sah auf und erkannte Herrn Madeleine. Er nahm seinen Hut ab, grüßte ärgerlich und linkisch und begann:

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr Bürgermeister.“

Diese Worte: „Herr Bürgermeister“ machten auf Fantine einen seltsamen Eindruck. Sie richtete sich plötzlich von dem Boden auf wie ein Gespenst, das aus der Erde steigt, stieß die Soldaten mit beiden Armen zurück, ging gerade auf Herrn Madeleine zu, ehe man sie zurückhalten konnte, sah ihm starr und verstört in das Gesicht und rief:

„Ah, du bist der Herr Bürgermeister?“

Dann lachte sie laut auf und spukte ihm ins Gesicht.

Madeleine wischte sich ab und sagte:

„Lassen Sie das Frauenzimmer frei, Inspektor Javert.“

Javert glaubte, den Verstand verlieren zu müssen.

Nicht minder mächtig wirkten die Worte auch auf Fantine.

„Frei! Frei soll man mich lassen? Wer hat das gesagt? Mein guter Herr Javert, sagen Sie, daß man mich freilassen solle? Ja, Sie waren es; ich wußte es ja. Dieser Unmensch von Bürgermeister ist schuld an allem. Denken Sie sich, Herr Javert, er hat mich entlassen. Ist das nicht ein Greuel und eine Schande? Ein armes Mädchen fortzuschicken, das seine Arbeit ordentlich tut und ehrlich durchkommen will! Darauf verdiente ich nicht genug und das Unglück kam.“

Herr Madeleine hörte sie mit großer Aufmerksamkeit an. Sie weinte nicht mehr, ging nach der Tür hin, nickte den Soldaten zu und sagte:

„Der Herr Inspektor läßt mich frei und ich gehe.“

Javert hatte bis zu diesem Augenblicke mit niedergeschlagenen Augen unbeweglich dagestanden.

Bei dem Türklinken erwachte er gleichsam und richtete den Kopf empor mit einem Ausdrucke souveräner Autorität.

„Unteroffizier!“ rief er, „sehen Sie nicht, daß das Frauenzimmer fortgeht? Wer hat sie gehen heißen?“

„Ich!“ antwortete der Bürgermeister.

Fantine zitterte, als sie die Stimme Javerts hörte, und ließ die Hand von der Türklinke los wie ein Dieb von einem gestohlenen Gegenstande. Bei dem Worte Madeleines drehte sie sich um und von diesem Augenblicke an wanderte ihr Auge, ohne daß sie ein Wort zu sprechen wagte, abwechselnd zwischen Madeleine und Javert hin und her, je nachdem dieser oder jener sprach.

Als Herr Madeleine „ich“ gesagt hatte, wendete sich Javert, bleich, kalt, mit blauen Lippen, am ganzen Körper leise zitternd, an den Bürgermeister und sagte mit niedergeschlagenen Augen, aber mit fester Stimme:

„Herr Bürgermeister, das kann nicht geschehen.“

„Warum nicht?“ fragte Herr Madeleine.

„Die Unglückliche hatte einen angesehenen Bürger insultiert.“

„Hören Sie mich an, Herr Inspektor“, entgegnete Herr Madeleine in ruhigem und versöhnlichem Tone. „Die Sache ist so: ich ging über den Markt, als Sie das Frauenzimmer da fortführten. Es standen noch Leute in Gruppen umher; ich erkundigte mich und erfuhr alles. Der Herr hat Unrecht getan und als guter Polizeibeamter hätten Sie ihn verhaften sollen.“

„Es tut mir außerordentlich leid, gegen den Herrn Bürgermeister zu sein; es ist das erstemal in meinem Leben, aber Sie werden mir zu bemerken erlauben, daß ich mich in den Grenzen meiner Befugnisse halte. Ich bleibe bei meiner Behauptung wegen des Bürgers. Ich war dabei. Und mag es sein, wie es will, es ist eine Straßenpolizeisache; sie geht mich an und ich behalte die Fantine in Haft.“

Da schlug Herr Madeleine die Arme übereinander und sagte in einem strengen Tone, den von ihm bisher niemand in der Stadt gehört hatte:

„Ich befehle hiermit, daß das Mädchen sofort in Freiheit gesetzt werde.“

„Herr Bürgermeister, erlauben Sie . . .“

„Kein Wort mehr! Entfernen Sie sich!“ befahl Herr Madeleine.

Javert empfing den Stich. Er verbeugte sich tief vor dem Bürgermeister und ging hinaus.

Fantine trat an der Tür zurück, um ihm Platz zu machen, und sah ihn staunend an ihr vorübergehen.

Auch sie war wunderbar ergriffen und erschüttert. Sie hatte vor ihren Augen zwei Männer kämpfen sehen, in deren Händen ihre Freiheit, ihr Leben, ihr Herz, ihr Kind lag. Der eine dieser Männer zog sich mit Gewalt nach dem Dunkel hin, der andere führte sie in das Licht zurück. Der Befreier war gerade der Mann, welchen sie verabscheute, jener Madeleine. In dem Augenblick, als sie ihn auf das ärgste beschimpfte, rettete er sie! Bei jedem Wort, das Herr Madeleine sprach, fühlte sie in sich das schauerliche Dunkel des Hasses schwinden und versinken, dagegen in ihrem Herzen etwas Erwärmendes, etwas Unaussprechliches entstehen, das Freude, Vertrauen und Liebe war.

Als Javert hinausgegangen war, wendete sich Herr Madeleine zu ihr und sagte langsam:

„Ich habe alles gehört. Von dem, was Sie sagten, wußte ich nichts. Ich glaube, daß es wahr ist, und ich fühle es. Aber hören Sie! Ich bezahle Ihre Schulden und ich lasse Ihr Kind kommen oder sie gehen zu ihm. Bleiben Sie hier oder ziehen Sie nach Paris, wie sie wollen. Ich sorge für Sie und Ihr Kind!“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270402-12/fragment/page=0005
DFG

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Heimatmuseum
Kloster 9.
Geöffnet:
Sonntags von 11—½1 Uhr, außerdem jeden 1. Sonntag im Monat nachm. 3—6 Uhr

Arzt vom Sonntagsdienst
Nicht für Mitglieder d. Allg. OrtskrankenkasseMerseburg
3. April
Dr. Wolf
Hallische Straße 14
— Telephon 217 —

Sonntags- bezw. Nachtdienst der Apotheken:
3. April: Dom-Apotheke.
Nachtdienst: 2. 4. — 8. 4.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
an besseren Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
zu verm. Bett und Wäsche muß gestellt werden. Ang. unt. 917 an die Exp. d. Bl.

Zimmer
mit 2 Betten frei, daselbst 20 Ztr. Futterrüben zu verk. Siedlung Leuna, Maurerstraße 15.

Saubere Schlafstelle
mit Mittagstisch frei. Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Einf. Schlafstelle
frei. Neumarkt 25.

Solider, anständiger Herr sucht per 10. April ein leeres
Zimmer
in Merseburg oder Leuna. Angebote unter 914 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
von jg. Kaufmann gesucht. Raum zum Unterstellen eines Motorrades mit erwünscht. Ang. u. 912 a. d. Gesch. d. Bl.

Schlafstelle gesucht!
Angeb. unt. 927 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer
sucht sofort oder später sauberer Herr, eventl. mit Abendessen. Ang. unt. 921 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger Monteur sucht
gut möbliertes Zimmer
Nähe Straßenbahn. Ang. u. 919 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

3 Zimmer
Küche, Korridor (eine Tr.) mit ebensolcher, zu tauschen gesucht. Angebote unt. 923 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Staatsbeamter sucht für sofort möbliertes
Zimmer
Ang. u. 918 a. d. Gesch. d. Bl.

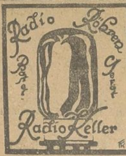
Städt. Oberbeamter sucht möglichst bald 1 oder 2
möbl. Zimmer
Ang. u. 913 a. d. Gesch d. Bl.

2 parterre Räume
in verkehrsreicher Straße als Geschäfts- oder Büroräume per 1. April zu vermieten. Zuschr. u. 2370 a. d. Gesch.

Wohnungstausch
Merseburg.
Biete an: Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör (Neubau). Suche: Gleichgroße (nicht Neubau). Ang. unter 2570 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen
Hausgrundstück
mit groß. Hof und Garten, zwei Baustellen a. d. Straßenfront, pass. z. Kapitalanlage oder f. Fuhrwerksbesitzer u. Landwirte. Ang. u. 922 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1500 Mark
nur aus Privathand gegen erstkl. Sicherheit, evtl. Hypothek, zu leihen gesucht. Ang. unt. 925 an die Geschäftsstelle d. Bl.



Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation mein. Sohnes
Kurt
sage ich herzlichsten Dank.
Wwe. E. Hertwig.
Merseburg, den 2. 4. 1927.

Herzlichen Dank
allen, welche meiner Konfirmation liebevoll gedachten
Elsa Blanke
nebst Eltern.
Merseburg, den 2. April 27.

Guterhaltener
weißer Kinderwagen
zu verk. Annenstr. 36, 1 Tr.

Guterhaltener
Kinderwagen
zu verk. Hirtenstr. 9, Hof.

Kinderwagen
zu verkaufen
Ober-Altenburg 16.

Guterhaltner
Kinderwagen
zu verk. Luisenstr. 12, II, l.

Weiß. Kinderwagen
zu verk. Preußenring 17.

Doppels. hellerSportwagen
billig zu verkaufen
Gartenstraße 13, I.

Hobelbank
fast neu zu verkaufen
Johannisstr. 14, 1 Tr. r.

Guterhalt. Küchenschrank
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gut erhaltene
Saalmaschine
zu verkaufen. Ang. u. 915 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebrauchter
Wirtschafts-Kochherd
sehr gut erh., 200/80 cm, weiß emailliert mit Nickelrahmen. 2 Bratöfen u. Tellerwärmer billig zu verkaufen
Paul Salza, Töpfermstr.
Bahnhofstraße 3.

Guterhaltenen Frack- oder Smoking-Anzug,
Gr. 48, zu kaufen gesucht.
G. Lukas, Sand 1,
Telefon 181.

Guterhaltener **Gehrock-Anzug,** Gr. 1,75, mittlere Figur, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Gesch. d. Bl.

Vollblüh Stiefmütterchen
Tausendschön, starke Erdbeerpflanzen, rankende Rosen abzug. Friedrichstr. 23.

Gebr. Kochherd
z. verk. Moltkestraße 7.

Gebr. Hobelbänke
u. Holzbearbeitungsmaschinen
zu kaufen gesucht. Angebote unter 2530 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Futterrüben
gibt ab Leuna Nr. 2.

Schweinefutter
gibt ab. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

30—35 Ztr. Heu
sind zu verkaufen.
Keitel, Fährendorf 28.

Kaninchen alte und junge, billig zu verkaufen od. gegen gute Glucken zu tauschen. Wo, sagt die Gesch. d. Bl.

Ein mittl. Arbeitspferd
von dreien die Wahl, zu verkaufen Leuna Nr. 2.

Wegen Aufgabe der Zucht verkaufe sofort
2,6 gelbe Orpington
Nachzucht Hoffmann
1,7 schwarze Minorka
alles gute rassige Tiere. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ziegenlämmer
von 14 Tagen bis 5 Wochen alt, kauft jede Woche. Nachricht durch Postkarte.
W. Mädicke,
Zöschen bei Merseburg.

Warne
hiermit Jedermann, meiner Frau **Gertrud Goldau** geb. Rötting zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Fritz Goldau
Runstedt.

Statt Karten!

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.
Walter Glanert und Frau
Anna-Marie geb. Hoffmann
Merseburg, den 2. April 1927.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen zu unserer silbernen Hochzeit danken wir herzlichst.
Karl Wittenbecher und Frau
Spergau, den 30. März 1927.

Am 2. April 1927 ist mein lieber Mann
Hermann Schiebler
nach schwerer Operation sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Luise Schiebler und Angehörige.
Kötzschen, den 2. 4. 1927.
Kranzspenden dankend abgelehnt. Die Zeit der Ueberführung wird noch bekanntgegeben.

Kirchliche Nachrichten.
Katholische Gemeinde.
Rössen: 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Bohner-Farbwachs Perladin
mit der Bürste aufgetragen, nicht mit dem Lappen, gibt dem Fußboden eine satte und gleichmäßige Färbung. Keine abgetretene Stellen mehr.
Lichtecht - wasserfest - reine Farbtöne - Hochglanzpolitur.
Nicht zu verwechseln mit den Bodenbeizen!

Terpentin-Schuhputz Perladin
Wer durch dies Jammertal mit Eleganz will wandeln, Muß seine Schuhe stets mit Perladin behandeln!

Wir waschen Kragen und Oberhemden
in bekannt guter Ausführung.

Freie Abholung u. Zustellung
Fernruf 787.
Markt 15
Vereinigte Färbereien und Wäschereien
Mauersberger, Galgenberg,
Union, Giesert, G. m. b. H.
10 Läden in Halle a. S. usw.

Herema
(Mottentöter)
tötet die Motten
Paket nur 50 Pf.
Gotthardt-Drogerie
Hermann Emanuel

20 Mark
Belohnung dem, der mir den Dieb nachweist von 4 Enten, 1 Erpel, weiß, auf dem Kopfe schwach., bunten Firnisstreifen
Trebnitz Nr. 11.

5% Reichsbankdiskont
Wer 1—50000 M.-Beträge sucht als Hypothek, Baugeld, Betriebskapital, Darlehen wendet sich an
Steinbach, Halle a. S.,
Leipziger Straße 11. Ausk. kostenlos, keine Anzahlung.

NACHRUF
Am 1. April 1927 verschied plötzlich nach kurzer Krankheit der Bürodirektor der Sozietät
Herr Gustav Völkerling.
Der Entschlafene hat nahezu 45 Jahre seine ganze Kraft der öffentlichen Feuerversicherung gewidmet und der Sozietät zuletzt in dem verantwortungsvollen Amte des Bürodirektors und vorher dem aufgelösten Feuerversicherungs-Verbande in Mitteldeutschland wertvolle Dienste geleistet. Er hat sich in allen seinen Dienststellungen durch besondere Pflichttreue und unermüdlichen Fleiß ausgezeichnet und wurde von uns allen wegen seiner Tüchtigkeit und seines lauteren Charakters hoch geschätzt.
Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.
Merseburg, den 2. April 1927.
Der Generaldirektor
und die Beamten der Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen.

Statt besonderer Meldung.

Heute nachmittag 4 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager mein innigstgeliebter, treusorgender, lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

der Feuersozietäts-Bürodirektor
Gustav Völkerling
im 59. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Emma Völkerling.

Merseburg, den 1. April 1927.

Trauerfeier Montag nachm. 4 Uhr in der Kapelle des Stadtfriedhofes.
Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Eine Musterstätte deutscher Braukunst
ist die, in ihren Ursprüngen urkundlich bis in die Zeit Luthers zurückreichende Fürstliche Brauerei Köstritz. Alle neuen Errungenschaften auf brautechnischem Gebiete sind hier in den Dienst gestellt, um den Weltruf des altberühmten Köstritzer Schwarzbieres zu erhalten und zu festigen. Es gibt für Gesunde und Kranke keinen besseren Haustrunk als das herbe vollwürzige
Köstritzer Schwarzbier

Saatkartoffeln
aus Sandboden
Odenwälder Blaue, Kaiserkrone, Kuckuck, Preußen am Lager
Landwirtschaftl. Konsum-Verein

Pianos
Perzina u. a.
Sprechapparate
Lüders, Halle a. S.
Mittelstr. 9/10.
Aelteste Handlung am Platze.

Nebeneinkommen durch schriftliche Tätigkeit
Vitalis-Verlag, München 178.

Von heute nachmitt. bis Montag früh 10 Uhr ein ist Transp.
Ferkel u. Läufer
im Gasthof grüne Linde preiswert zu verkaufen.
Ernst Leibling

Wer trinkt Allerwelt Brandt?
Jeder der Allerwelt Brandt 1× probiert hat!
? Warum ?
Weil Allerwelt Brandt mit Natron nach besonderem Verfahren präpariert, gesund und wohlschmeckender als gewöhnlicher Getreidekaffee ist.
Wichtig! Fragen Sie bei Ihrem Kaufmann danach.
Robert Brandt
MAGDEBURG • HAMBURG
GEGRÜNDET IM JAHRE 1862

Faltboote
Wir liefern unser Schirmfaltboot jetzt noch zum Sonderpreise von 190 RM. komplett.
Gottfried Lindner
A.-G.
Ammendorf b. Halle a. S.

Dauerh. Waschgefäße
empfiehlt billigst
H. Wengler, Preußerstr. 10.

Gute Pianos
vermietet
B. Döll
Halle, Gr. Ulrichstr. 33

Ich habe meine
Praxis
wieder aufgenommen.
Sprechstunde:
10—11½, u. 3—4 Uhr
auß. Sonnabend nachm.
Frau Dr. med. Hetzer

Fertige Ihnen
für 29 Mark
inkl. Zutaten und Anprobe modernen Anzug oder Mantel nach gen.
Maß
aus mitgebrachten Stoffen. Guter Sitz wird garantiert
M. Ehrlich
Halle a. S.,
Leipziger Straße 69.

Einsatzhemden
Wäsche Käther
Schmale Straße 21/23.

Ziehung 12. u. 13. April
Kriegshinterbliebenen Geld-Lotterie
4867 Gewinne = Mark
Hauptgewinn ev.
130000
75000
50000
25000
Lose à M. 3.—
Porto und Liste 35 Pf. extra gegen vorh. Kasse od. Nachn.
Emil Stiller Bank-Ag. haus.
Hamburg, Holzdamm 39.

Reellste und billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern
wie von der Gans gerupft, mit voll. Daunen, dopp. gereinigt, Pfd. 2.50 M, bess. 3.— M, sehr zarte 3.50 M, kl. Fed. (Halbdaune) 5.— M, sehr zarte 6.— M. Edel ¾ Daun. 6.50 M, Ia 7.50 M. Gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 4.— u. 5.— M, hochprima 5.75 M, Ia 6.25 M, allerfeinste 7.25 u. 8.25 M, Ia Volldaunen 8.75 u. 10.- M. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei u. nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten zurück.
Rudolf Gielisch, Neutrebbin 117 (Oderbruch), Gänsemästerei.

Gänsefedern
direkt ab Fabrik zu Engros-Preisen in Ia. gewaschener und staubfreier Ware: Ungerissene, weiß u. daunig, Pfd. 1.75 M., Ungerissene, beste Sorte, Pfd. 2.75 M., Gerissene, gr., Pfd. 2.50 M. Gerissene, w. Pfd. 3.20 M. und 4.20 M., Weiße Halbdaune, Pfd. 6.00 M., Gänseschleißdaune, Pfd. 7.50 und 9.00 M. Muster u. ausführl. Preisliste gratis. Versand unter Nachn. von 5 Pfd. an portofrei. Nicht gefallende Ware nehme ich zurück.
Pommersche Bettfedern-Fabr. Otto Lubs, Stettin-Grabow 172.

Obstbäume
in allen Arten und Formen. Reichtragende, großfrüchtige **Haselnüsse, Beerenobst** Stämmchen u. Büsche **Himbeeren, Brombeeren Erdbeerpflanzen, Rhabarber, Spargelpflanzen Rosen, blühbare Hochstämme** und Büsche in prächtigen Farben. **Ziersträucher, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen, Allee- und Parkbäume, Blumenstauden,** alljährlich wiederblühend. Große Auswahl eigener Bestände. Preisliste kostenfrei.
Ed. Poenicke & Co.
Delitzsch
Baumschulen. Gegr. 1876.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270402-12/fragment/page=0006
DFG

Er faßt das Boot und reißt es mit. Es droht zu kentern. Das Steuer biegt sich und will fast brechen! „Verdeck runter!" Krach! Ratz! Weg wars. Jetzt müssen wir kippen! Nein, noch einmal gings! Da! Rettung! Unweit eine Insel — ich reiße das Boot herum. Die Wellen schlagen quer ein. Ein Ratzen und Knirschen! Festgefahren! Gott sei Dank, auf der rettenden Insel. Da springen auch schon vier Mann heraus ins Wasser. „Eins — zwei und drei", das Boot steht draußen im Trockenen.

Zunächst bringen wir die Sachen in einen hohlen Baum und sehen uns die Örtlichkeit näher an. In dem Sturm haben wir keine Lust weiter zu fahren. Eine langgestreckte, unbewohnte und verwachsene Insel. Bleibe für die Nacht?

Schon überqueren wir den Nebenarm, um drüben in Bleibe zu gehen, als das Führerboot ankommt und uns mitteilt, daß wir noch heute abend nach Pöchlarn fahren sollen. Schnell wird eingepackt und bald sind wir klar zur Ausfahrt. Da sich der Sturm zu einem günstigen Segelwind abgeschwächt hat, werden Segel gesetzt. Das erstemal auf der Fahrt. Hei, wie sauste das Boot! Eine zackige Fahrt. Schon ist es dunkel, als wir vor Pöchlarn ankommen. Am Ufer Trompeten- und Pfeifensignale. In einer guten Kurve steuert der „Seeadler" in den Anlegehafen.

*

Nüsse zum Knacken.

1. **Kreuzworträtsel**, eingesandt von L. R.

1									9	4
2						■		3		
	8					■				
					7					■
6									■	
5						■	■			■

Die Wörter bedeuten: senkrecht: 1 Stadt in Deutschland, 4 Heilmittel, 9 Bindewort; wagerecht: 1 ein nützliches Haus, 2 Knabenname, 3 Mädchenname, 6 und 7 Mädchenname, 5 Knabenname, 8 Schutz vor Hochwasser.

2. **Pyramidenrätsel**, eingesandt von Herbert Georgi.

1	Konsonant,
1 4	Fragewort,
1 8 3	Säugetier,
1 4 3 7	Raubtier,
1 4 6 8 3	germanischer Gott,
1 8 5 5 10 2	Element,
1 10 2 1 4 8 7	sagenhafte Gestalt.

3. **Rätsel.**

a) Vorne wie eine Gabel,
in der Mitte wie ein Faß,
das Hinterste wie ein Besen,
was ist das?

b) Im Winter aus, im Sommer an,
mein Kind zieht ein anderer Mann;
an meinem Gesang erkennt man mich,
rat, wer bin ich?

c) Es kam ein Mann aus Ägypten,
sein Rock war aus tausend Stückchen;
hat ein frischern Angesicht,
hat einen Kamm und kämmt sich nicht.

d) Wann läuft der Hase über die meisten Löcher?

e) Es kam ein Vogel federlos
auf einen Baum blattlos;
da kam die Frau mundlos
und aß den Vogel federlos.

f) Es schnaubt und heult die Straß herauf
und hat doch keine Lunge;
es leckt den Schnee wie Butter auf
und hat doch keine Zunge.

*

Aus der Hutzelmannklause

Damit Ihr, kleine Freunde, merkt, daß ich auch noch da bin, ist heute wieder mal der kleine Hutzelmannbriefkasten drin. Neulich hatten da ein paar **Rüstener Mädels** so ein paar sehr nette Geschichtchen drin, ich will nicht vergessen, ihnen herzlich zu danken. Schreibt nur fleißig weiter, und wenn Ihr Zeit habt, könnt Ihr mir wieder etwas schicken, ich freue mich über alles, was Ihr allein schreibt. Jetzt ist nun der Frühling da, daß ist doch etwas Schönes, wenn man so wieder in der Aue wandern kann und beobachtet, wie der Buffard von einem Stein auffliegt, und wie die Kiebitze durch die Luft taumelnd flattern. Da könnt Ihr, wenn Ihr die Augen gut aufmacht, mancherlei sehen und schreibt es mir dann.

Franz Spiegel und **Horst Schmidt, Fährendorf.** Fährendorf ist heute sehr fleißig gewesen, da habt Ihr gleich zwei nette kleine Aufsätze geschrieben. Vielen Dank.

G. D. Du hast mir eine nette Arbeit geschickt: Wenn ich lausche. Weißt Du, ich bin neugierig wie alle alten Männer, kannst Du mir nicht mal Deinen richtigen Namen schreiben, ich habe ihn vergessen. Und wenn Du Zeit hast, schicke mir wieder etwas, denn das war sehr gut beobachtet. Besten Dank, liebe kleine Freundin oder kleiner Freund, das weiß ich ja nun leider nicht.

An alle! Zu meinem Schrecken habe ich heute gesehen, daß meine Rätselkiste ganz leer geworden ist, man sieht schon den Boden durch. Also: wenn Ihr mir wieder Rätsel schickt, werde ich mich sehr freuen.

Euer alter Hutzelmann.

*

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 10 sandten ein:

Herbert Georgi, Joachim Voigtmann, Erika und Marianne Rost, Luzie Reichstein, Anni Schrienewerk, Martha Witter, Horst Schmidt, Heinz Michaelis, Heinz Wagner, Ruth Kabisch, Anneliese Degler, Charlotte Röpke.

Der Hutzelmann

Wochenzeitung für unsere Kleinen

Nr. 13 — 2. April 1927

Frühlingsgedicht von Joseph von Eichendorff.

Der Frühlingssturm warf sich südwärts über das Land und zerriß den Himmel über Heidelberg, den noch nachtdunkeln, er zerriß das dunkle Gewölbe, da wurden die Waldberge sichtbar, die Stadt hob sich mit zitternden Rauchfahnen dem Morgen entgegen. Der Wind fuhr mit schwellendem Getön über die Häuser, warm und wild lief er durch die Gärten.

Da wachte Eichendorff auf, stürzte mit einem Schwunge aus dem Bett und zum Fenster, er riß es auf und sah Heidelberg vor sich. Es sang heute etwas in ihm, unaufhörlich perlten Melodien auf, wichen zurück und neue kamen, immer klang es, und er spürte, so am Fenster gelehnt, den neuen Tag. Er roch die Luft, in der schwerer Erdgeruch lag, es hatte geregnet, sieh, da schwellten wie Blüten schon die Knospen an den Kastanienbäumen, es brachen die Büsche auf, schon zitterte über ihnen nach dieser einen milden Nacht der Schleier zarter Blätter. Es wurde Frühling, es wurde Frühling, spürte Eichendorff und goß sich das eiskalte Wasser über den Rücken.

Dann aber stürzte er die Treppe hinunter und lief in den Garten. Das Gras flammte vom Tau, gesund und stark duftete die Erde, Eichendorff beugte sich und sah mit Staunen die dunkelblauen Veilchen im Gras, mit einem Male waren sie nun da, und er hatte sie ein ganzes Jahr nicht gesehen. Da schwenkte er die Arme und rief mit der weichen Stimme nach einem Fenster: „Madame, Madame, es ist Frühling —"

Dann lief er wieder in das Zimmer, die Veilchen im Munde, zog den blauen langschößigen Rock an, stülpte den Hut auf und ging mit aufsteigender Freude die Straße entlang. Das Schloß sah er, schon waren die Bäume von Grün überschimmert, erste Ahnung von Laub überflog das krause Astwerk, er sah den Neckar, schneller schienen die Wasser heute zu strömen, und der Sonnenschein der Frühe lag auf den Brücken und Dächern. Er ging in die untere Stadt, stieg in einem wackligen Haus die Treppe empor und riß, immerfort summend, die Tür eines Zimmers auf und rief: „Schon aufgestanden, Brentano?" Der saß am Tisch über alten Handschriften, eben hatte er ein rührendes, zartes, altdeutsches Liebeslied gefunden, das in seine Sammlung kommen sollte. „Zum Gruß, Eichendorff", er wandte sich um. Da stand Eichendorff am Fenster und riß es mit einem Schwunge auf: „Neue Zeit", rief er, „heute lassen wir alle Arbeit liegen und ziehen in den Wald, Bruder Brentano", und dann warf er Brentano die Veilchen auf die vergilbten Blätter. Brentano nahm lachend die Blätter zusammen, legte sie in die alte Lade, hing die Laute um, und singend gingen sie zu Achim von Arnim und Görres, die sollten mit dabei sein, wir wollen den Frühling feiern.

Gestern abend hatten sie wieder bis in die späte Nacht bei Görres gesessen, Arnim hatte alte Volkslieder gesungen und von seiner Sammelarbeit gesprochen, er und Brentano wollten ja die deutschen Volkslieder sammeln. Der Name stand schon fest. „Des Knaben Wunderhorn" wollten sie das Buch nennen. Brentano hatte auf der Laute alte, dunkle Volksweisen gespielt, und fuhr, wenn sie in Nachdenklichkeit versanken, mit einem leuchtenden Witz dazwischen. Görres berichtete leidenschaftlich von den „Teutschen Volksbüchern", in denen er das alte Sagengut sammeln wollte, und Eichendorff hatte ein paar wehmütige Verse gesprochen, die ihm auf dem Schloß in den Sinn kamen. Aber heute, nein, heute sollten die Bücher ruhen, die Augen sollten die erste Herrlichkeit aufsaugen, das Herz sollte spüren: Neue Zeit — Frühling. So holten sie Görres und Achim von Arnim und schritten aus Heidelberg hinaus.

Brentano riß jubelnde Klänge aus der Laute und begann im Schreiten alte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270402-12/fragment/page=0007

Aus Anlaß meines 30jährigen Geschäfts-Bestehens gewähre ich auf meine bekannten Qualitätswaren meiner werten Kundschaft vom 4.—16. d. M. einen

Sonderrabatt von 10 %

und bitte davon recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

4. April 1897 — 4. April 1927

Gleichzeitig empfehle:
Bettdecken in Walfel, Rips, Pique, weiß und bunt
Bunte Bettzeuge in Kissen- und Bettbreite
Damast und gestreifte Satins für Bettbezüge
Handtücher aller Art, in weiß, grau und bunt
Hemdentuche Linons, für Leib- und Bettwäsche
Tischzeuge in großer Qualitäts- und Musterauswahl
Taschentücher in großer Auswahl, weiß und bunt

Lager in fertiger Wäsche:
Oberhemden, Vorstecker, Kragen, Manschetten, Damen- und Herrenhemden in weiß und bunt, Selbstbinder, Schlipse, Socken usw. usw.

Ernst Looke
Gotthardtstraße 23 Merseburg Fernsprecher 739
Leinen und Baumwollwaren
Wäscheausstattungen

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 3. April 1927 (Judika).

Gesammelt wird eine Kollekte für das Eckartshaus in Eckartsberga.

Evangelische Gemeinden.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wuttke. Im Anschluß Beichte und heil. Abendmahl für die neukonfirmierten Knaben und deren Angehörigen. — Nachm. 5 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl für die neukonfirmierten Mädchen und deren Angehörigen. Superintendent D. Bithorn. — Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Passionsbibelstunde in der Herberge zur Heimat. Pastor Wuttke.

Stadt. Vorm. 9 Uhr: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, insbesondere für die Neukonfirmierten. P. Angermann. — Vorm. 11 Uhr: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, insbesondere für die Neukonfirmierten. Pastor Riem. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Passionsandacht in der Kirche. P. Angermann. — Ev. Mädchenbund St. Maximi. Dienstag, abends 8 Uhr: Chorgesang. An der Geisel 5. Frau Pastor Riem. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Abendmahlsfeier in der Kirche. Pastor Riem. — Ev. Frauenhilfe St. Maximi. Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Im Pfarrhaus. Breite Straße 18.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl der Neukonfirmierten und der Angehörigen. Pastor Kratzenstein. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen. In der Herberge zur Heimat. Eingang Brauhausstraße.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Abendmahlsfeier der Neukonfirmierten und deren Angehörigen. Pastor Bait. — Montag, abends 8 Uhr: Konfirmierte Söhne im Pfarrhause. — Dienstag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe im Pfarrhause. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Konfirmierte Töchter im Pfarrhause.

Meuschau. Vorm. 8 Uhr: Pastor Mielcke.

Rössen. Vorm. 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. — Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Passionsgottesdienst. — Donnerstag, abends 7 1/4 Uhr: Übung des Kirchenchors (Siedlungsschule).

Katholische Gemeinden.

Merseburg. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 8 Uhr: Andacht; Freitag 8 Uhr: Andacht.

Rössen. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt: 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 1/2 Uhr: Andacht.

Neumark. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt; 3 Uhr: Andacht.

Krumpa. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Kayna. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)

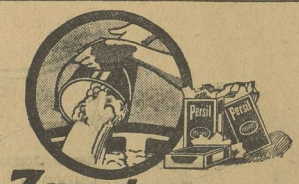
Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat (Eingang Brauhausstraße).

Christliche Versammlung Blanckestraße 1.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Ev. Männer- und Jugendverein.

Sonntag, abends 8 Uhr: Vortrag. P. Angermann. — Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. An der Geisel 5.



Zuerst die Lauge bereiten Dann die Wäsche hinein....

Sie vermischen die für Ihren Kessel erforderliche Menge Persil (ohne jeden weiteren Zusatz) kalt in einem Eimer und geben diese Lösung in den mit kaltem Wasser gefüllten Kessel. Die Wäsche wird locker in diese kalte Lauge gelegt, jedes Pressen ist unbedingt zu vermeiden, es behindert und erschwert die Reinigung.

Persil richtige Anwendung sichert vollen Erfolg!

Nehmen Sie Henko zum Einweichen

Serie: „Das sparsame Waschen" Bild 3.

Unsere verehrte Kundschaft

bitten wir davon Kenntnis zu nehmen, daß sich infolge **Herabsetzung der Syndikatspreise für Hausbrand-Briketts und Preßsteine** diese für **Merseburg und Umgegend** mit sofortiger Wirkung wie folgt stellen:

Briketts:
RM 1,04 geschüttet über 30 Ztr. frei Gelaß pro Ztr.
RM 1,06 gesetzt „ 30 „ „ „ „ „
RM 1,10 geschüttet 15—30 „ „ „ „ „
RM 1,13 gesetzt 15—30 „ „ „ „ „
RM 1,12 ab Lager pro Ztr.
RM 1,25 „ „ frei Gelaß pro Ztr.

Naßpreßsteine:
RM 20,— frei Gelaß pro 1000 Stück
RM 22,— ab Lager pro 1000 Stück
RM 23,— „ „ frei Gelaß pro 1000 Stück

Diese Preise haben Gültigkeit bis 31. Mai 1927. Ab 1. Juni, 1. August und 1. Oktober treten Preiserhöhungen ein.

Wir bitten unsere verehrte Kundschaft um rechtzeitige Auftragserteilung.

Merseburg, den 1. April 1927.

Der Vorstand des Transport- und Kohlenhändler-Verbandes E. V. Merseburg.

Die billigste, zweckmäßigste Empfehlung

für die Geschäftswelt ist unstreitig die Anzeige im „Merseburger Korrespondent" der täglich von allen kaufkräftigen Familien der Stadt und des Kreises gelesen wird.

Globella Bohnerwachs fest u. flüssig

Grabdenkmäler Grabeinfassungen in großer Auswahl äußerst preiswert **Otto Bielig,** Steinmetzmeister, **Domstraße 10.**

Heirat wünschen vermög. Damen. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestraße.

deutsche Lieder zu singen, und die Stimmen der Gesellen umgaben seine, die führende, helle Melodiestimme. Sie stiegen auf die Höhe und sahen fern Heidelberg liegen. Leichter Dunst schwebte über der Stadt, zartes Grün flammte von den Höhen, die Stadt, die sie liebten, war eingebettet in den neuen Frühling. Auf dem Fluß glitten wie Spinnen kleine Schiffe und Kähne, lieblich war alles in die süddeutsche Landschaft gelegt, und die Freuden, das zu sehen, denn so hatten sie es nie gesehen, jedes Jahr war der Frühling anders. Ein Horn scholl durch die Stille, aus der Tiefe der Straße kommt eine Postkutsche, gelb und schwerfällig, empor, und die Pferde schnoben. Die Töne wurden zu einem Lied, das zwischen den Höhen schwebte. Dann war sie da und rollte langsam an den Gesellen vorbei, ein Schleier wehte; da winkten sie und riefen Vivat, ein Mädchen sah lächelnd heraus, Brentano griff in die Laute und ließ einen jubelnden Akkord aufsteigen, und in dieser Freude stiegen sie durch den Wald einem alten Wirtshaus zu.

Der Wein funkelte und schwamm schimmernd in den Gläsern, und Brentano stand mit leuchtenden Augen am Tisch und hob das Glas dem Frühling entgegen. Sie tranken; im Tale lag die Stadt still im zarten Schimmer, doch war es ihnen, er würde von Stunde zu Stunde stärker und lebendiger. Achim von Arnim sprach begeistert von den Jahren, die sie noch hier in Heidelberg zusammen verleben wollten, da sagte Görres lachend: „Der Träumer Eichendorff, wo ist er?" Da sahen sie ihn durch den Wald herankommen, sie hoben ihm rufend die Gläser entgegen. Eichendorff lief lachend heran und warf Veilchen und Grün auf den Tisch, und dann nahm er das Glas und sagte hell: „Meinem Frühlingkind", und trank. „Aurora, die Göttin der Morgenröte hat ihn ergriffen." Eichendorff stand am Tisch, und lachend sah er die Landschaft und die Freunde, die zu ihm aufsahen, da riß er ein Papier hervor und las ihnen vor:

Laue Luft kommt blau geflossen,
Frühling, Frühling soll es sein!
Waldwärts Hörnerklang geschossen,
mutger Augen lichter Schein;
Und bes Wirren bunt und bunter
wird ein magisch wilder Fluß,
in die schöne Welt hinunter
lockt dich dieses Stromes Gruß.

Und ich mag mich nicht bewahren!
Weit von euch treibt mich der Wind,
auf dem Strome will ich fahren,
von dem Glanze selig blind!
Tausend Stimmen lockend schlagen,
hoch Aurora flammend weht;
fahre zu! ich mag nicht fragen,
wo die Fahrt zu Ende geht!

Mit bebender Stimme hatte es Eichendorff gesprochen, schneller und klingender war sie geworden, und es klang zuletzt ganze Freude und voller Jubel hindurch. Da standen sie alle vier und stießen an, mit glänzenden Augen sahen sie sich und danach die Landschaft, die im Frühlingstag schimmerte wie neu, der Wind wehte, ein ferines Posthorn klang, es war Frühling geworden, neue Zeit!

*

Kindergeschichten.

Wenn ich lausche.

Eingesandt von G. D.

Es ist dunkel um mich her. Sehen kann ich nichts, ich bin nur auf mein Gehör angewiesen. Jetzt höre ich das Ticken der Uhr. Von Sekunde zu Sekunde fängt sie ihr gleichmäßiges Tick-tack hören. Immer geht sie so, ganz gleichmäßig, ganz ruhig, sie soll ja auch immer richtig gehen, damit ich den Zug nicht verpasse. — Jetzt schallen gepreßte, quietschende Töne an mein Ohr. Das kann kein Wagen sein, denn ich würde das Rattern der Wagenräder hören. Es wird sicher ein Schubkarren sein. Aber warum quietscht er eigentlich so? Hatte ihn sein Besitzer nicht geölt? Oder war er träge und seufzte, daß man ihn noch nicht in den Ruhestand gesetzt hatte? Er sollte sich statt seines Klagens lieber einmal das lustige, helle Kikeriki des Hahnes anhören. Der sitzt gewiß auf dem Zaun und denkt: Ihr ganzes Hühnervolk seid mir untertan und könnt froh sein, einen solchen Herrscher zu besitzen. Würde ich euch nicht so gut führen, wäret ihr in alle Winde verstreut und fändet nicht solch gute Happen, wie ich sie euch suche. Kikeriki!! — Ich aber denke: Guter Hahn, sei nur nicht so stolz, hat die Hausfrau morgen nichts zum Mittag, kommst du dran! — Da hat es der Hund doch besser, der kann fröhlich bellen. Aber nanu, das klingt heute so zornig? Hat man ihn geneckt oder ist er auf dem Sprunge, jemand in die Beine zu fahren? Jetzt klingt das Bellen siegesbewußt und bald darauf verstummt es.

Nun ist alles wieder still. Nur die Uhr tickt unaufhaltsam weiter.

Plötzlich wird die Stille durch das Rattern eines Zuges unterbrochen, der Boden unter mir wird erschüttert, die Glassachen klirren leise, das Rollen des Zuges wird immer dumpfer, dann wird es schwächer und entfernt sich eilig.

Nun ist wieder Stille, bloß der Wind singt ein bißchen durch die Luft. Da ertönt das schrille Klingeln unserer Korridortür und reißt mich aus meinen Träumereien.

*

Fastnachten in Kirchfährendorf.

Von Franz Spiegel, Fährendorf.

Das lang ersehnte Fest war nun gekommen. Früh um 5 Uhr wurde zum Wecken geblasen, das hieß, die jungen Burschen sollten sich von ihrem Lager erheben. Früh um 9 Uhr stellten sich die Burschen an, sie waren alle schön maskiert. Am Anfang des Zuges schritten zwei Pferde, auf denen Soldaten saßen. Ihnen folgte der Läufer, er hatte viele Bänder umhängen und in der Hand die sogenannte Zuchtpeitsche. Zwei Schwärzer und ein Pritscher folgten ihm. Die Schwärzer malten den Kindern schöne schwarze Backen, und der Pritscher verhaute sie tüchtig. Mittig kam der Dirigent mit seinen vier Sängern angezogen, er hatte die Stimmgabel in der Hand, und den Ton suchte er in dem Rockzipfel. Auch eine Viertfrau war da, die sammelte Eier, Wurst, Brot und Speck ein. Und zuletzt kam die berühmte Karre, der Bär und der Zigeunerbaron. Nun las der Soldat die Namen der Gesellschaft vor, ob auch alle erschienen waren. Nun setzte sich der Zug in Bewegung. An einer Ecke des Dorfes wurde haltgemacht, nun besuchten sie jedes Haus und sahen zu, wie sie recht viel Geld zusammenkriegen konnten. Der Rummel ging bis nachmittag 3 Uhr. Dann stellte sich der Zug wieder auf, und mit Musik ging es wieder nach dem Gasthaus zurück. Dort wurde dann tüchtig getanzt.

*

Ein Spaziergang.

Eingesandt von Horst Schmidt, Fährendorf.

An einem Sonntag ging ich mit meinem Freunde an der Saale spazieren. Da kamen wir in das Dürrenberger Wehricht. Hier beobachteten wir viele Vögel. Nun gingen wir weiter und kamen zu den großen Pappeln. Da machten wir halt und schauten uns um.

Auf einmal entdeckten wir etwas Braunes, das wie ein Hase aussah. Wir gingen vom Wege ab und schlichen uns an den Apfelbäumen entlang. Da stand es auf, und wir sahen: es war ein Rehbock! Danach standen immer mehr Rehe auf. Nun bückten wir uns und liefen schneller. Mein Freund sprach: „Laß mich an die Spitze, ich habe einen braunen Anzug an, der wie die Erde aussieht!"

Ich ließ meinen Freund voran, denn ich hatte einen blauen Anzug an. Wir rannten nun gebückt hinter den Bäumen entlang. Als wir auf 25 Meter herangekommen waren, liefen die Rehe langsam fort. Da rannten wir nun geradezu. Dadurch waren sie schüchtern geworden und flüchteten. Wir konnten sie nun zählen, es waren 14 Stück. Das war eine große Überraschung für uns, und freudig gingen wir dann nach Hause.

*

Sturm auf der Donau.

Von einer Segelbootfahrt.

Grein und das herrliche Strudental liegen hinter uns. Das Strombett weitet sich und die Fluten schießen nicht mehr mit allzu hoher Geschwindigkeit dahin. Heiß brennt die Sonne hernieder. Einer sitzt am Steuer, während die andern sich sonnen oder nebenher schwimmen. Es wird ein wenig kühler. Man zieht sich etwas an sitzt in Hemdärmeln da. Einer liest vor; drüben ziehen herrliche Burgen und Schlösser, Dörfer und Städtchen vorüber.

Hinten am Horizont, den eben noch die Gipfel der Voralpen gebildet hatten, zieht jetzt eine schwere, dunkle Wolke auf. Ein leiser Wind setzt ein, und das Wasser beginnt sich ein wenig zu kräuseln. Der Wind wird schnell stärker. Hei, das ist fein! Fast möchte ich segeln. Der Wind schwillt immer mehr an und treibt das Boot schon. Man zieht Mäntel an. Aus dem Kräuseln werden Wellen. Aus dem Wind wird ein Sturm. Er fegt feinen Wassersteaub vor sich her. Das Ufer ist kaum noch zu erkennen. Kein Boot auf der ganzen Fläche mehr sichtbar. Der Sturm rast. Das Wasser wird aufgepeitscht, und die Wellen schlagen über Bord. Das Kunstsackverdeck bietet einen gegebenen Widerstand, und pfeilschnell rast das schwankende Schifflein dahin, die Wogen vor sich zerschneidend. Die Lage wird ernst. Einer hat vollkommen damit zu tun, das einströmende Wasser mit einem Kochgeschirr auszuschöpfen. Ich sitze am Steuer und stemme mich mit der Brust dagegen. Noch bewahren alle die Ruhe. Wenn wir kippen! Mitten auf dem Strom! Da tobt der Sturm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270402-12/fragment/page=0008

Unterhaltungsblatt

Sonnabend, 2. April 1927 — **Am häuslichen Herd** — Nr 13

Das Haus ohne Lachen

Roman von Otto Neufeldt.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Mister Hortham aus Neuyork bestieg Dediloff den Nachtzug nach Hamburg. Sein Gepäck bestand aus seiner Aktentasche, aber als er zwölf Stunden später in einem Auto vor einem komfortablen Hotel in der Nähe des Hauptbahnhofes hielt, hatten zwei Hausdiener an seinen Koffern zu schleppen. Es war auch nicht mehr Mister Hortham, der in jenem Hotel abstieg, sondern das Fremdenbuch nahm geduldig den Namen Jan ten Huydekoopers aus Batavia auf. Auch Dediloffs Aussehen hatte sich nicht unwesentlich verändert. Sein sonst glattes und blasses Gesicht war stark sonnengebräunt und hatte Falten und Fältchen um Mund und Augen. Er trug einen gestutzten, schwarzen Schnurrbart und war beständig schlecht rasiert. Seiner Kleidung und dem grauen Zylinder, von dem er sich während seines Hamburger Aufenthaltes nicht trennte, sah man an, daß sie aus Batavia stammten. Auf seiner Nase thronte ein Zwicker mit schwarzer Hornfassung, der die Neigung hatte, fortwährend herabzurutschen, und Herr ten Huydekooper hieb ihn sich mit bewunderungswürdiger Geduld beim Zeitunglesen immer von neuem auf die richtige Stelle der Nase.

Der Holländer aus den ostindischen Kolonien war ein Sonderling und ein komischer Kauz. Er ließ sich lange im Hotel herumführen, bis er zwei Zimmer fand, die ihm zusagten, aber selbst in diesen Zimmern mußten einige Möbelstücke umgestellt werden. So kam der Schreibtisch beispielsweise, der leidenden Augen des Holländers wegen, näher ans Fenster neben die Wand des Schlafzimmers. Der Ankleideschrank im Schlafzimmer mußte ebenfalls seinen Platz wechseln, und nun erklärte ten Huydekooper, daß es ihm möglich sei, sich hier wohl zu fühlen. Er überraschte die beiden Hausdiener, die seine Befehle ausgeführt hatten, durch ein verblüffend hohes Trinkgeld, und da die Kunde von dieser Freigebigkeit schnell unter dem Personal des Hotels umlief, sah man dem Holländer seine Schrullen bereitwilligst nach. Ten Huydekooper stellte an Speisen und Getränke ganz bedeutende Ansprüche, und seine Trinkgelder standen in umgekehrtem Verhältnis zu seinem unscheinbaren Äußeren.

Huydekooper ließ sich alle Speisen auf seinem Zimmer servieren, nur abends verließ er das Hotel zu einem kurzen Spaziergang und kam mit der Regelmäßigkeit einer Uhr zur gleichen Zeit wieder zurück.

Am vierten Tag seines Aufenthalts ließ er sich ein Auto holen und nannte dem Führer die Adresse eines bekannten Juweliergeschäftes in der Mönckeberger Straße.

Keiner, der ihn durch die Straßen fahren sah, hätte geglaubt, daß sich unter dem vertrauenerweckenden, etwas antiquarischen Zylinder ein Hochstapler verbarg, der zu dem entscheidenden Schlag ausholte.

Dediloff betrat mit einer gewissen Nachlässigkeit das Juweliergeschäft und dankte nur herablassend für den Gruß des Mannes, der vor ihm die Ladentür aufriß. Ein Verkäufer fragte ihn voller Diensteifer nach seinen Wünschen, und Dediloff sprach in etwas unbeholfenem Deutsch den Wunsch aus, eine Halskette zu kaufen. Perlen oder Steine, das sei ihm gleich, man möge ihm eine Auswahl vorlegen.

Dies geschah, und Dediloff wählte lange und mit übertriebener Sorgfalt. Er bekundete eine Sachkenntnis, die den Verkäufer überraschte und gleichzeitig verriet, daß dem Holländer die Prüfung edler Steine und Perlen nichts Neues war. Schließlich zog er zwei Perlenketten in die engere Wahl und ließ in der kärglichen Unterhaltung, die er mit dem Verkäufer führte, durchblicken, daß er seiner Gattin, die auf der Überfahrt nach Europa erkrankt sei und sich nun auf dem Wege der Besserung befände, eine von diesen Ketten zur Erinnerung an ihre Genesung zum Geschenk zu machen wünsche. Er bat, die beiden Schmuckstücke nachmittags gegen zwei Uhr in sein Hotel zu bringen, wo dann seine Frau die endgültige Entscheidung treffen sollte. Darauf empfahl er sich und hinterließ ein Kielwasser von Respekt und Dienstbeflissenheit, denn die beiden Ketten hatten einen Wert von rund fünfundzwanzigtausend Mark.

Pünktlich um zwei Uhr ließ sich der Verkäufer bei Herrn ten Huydekooper melden und wurde sofort vorgelassen. Aber er kam nicht allein, er befand sich in der Begleitung eines herkulisch gebauten Mannes, der sehr aufmerksam und vorsichtig umschaute, als er ten Huydekoopers Zimmer betrat. Aber da war nichts Verdächtiges zu bemerken, auch Huydekooper sah nicht wie ein Mann aus, der Gewalttätigkeiten liebte, und wenn der herkulische Begleitmann sich dennoch durch einen tastenden Griff an die Jackettasche davon überzeugte, daß sich der gesicherte Browning an der richtigen Stelle befand, so geschah dies nur aus alter Gewohnheit.

Huydekooper lud die beiden zum Platznehmen ein, und zwar bot er ihnen die beiden Korbsessel an, die in dem hübsch ausgestatteten Erker des Zimmers standen. Eine Menge Schlingpflanzen, die üppig wucherten, wuchsen dort aus einer ganzen Anzahl von Töpfen. Huydekooper bot den beiden Zigaretten an, die sie auch annahmen. Einen Likör zu nehmen, lehnten sie aber gemeinsam mit höflicher Entschiedenheit ab. Sie hatten aus eigener und fremder Erfahrung gelernt, sich mit Mißtrauen zu wappnen, wenn man in einer Aktentasche zwei Saffiankästchen trug, die Schmuckstücke im Werte von fünfundzwanzigtausend Mark enthielten. Aber diese Vorsicht war offenbar unnötig, denn die Zigaretten schmeckten einwandfrei, und Huydekooper war von einer Freundlichkeit und Güte, für die jeder Verdacht eine Beleidigung gewesen wäre.

Er erbat sich noch einmal die beiden Halsketten, trat mit ihnen dicht ans Fenster, hieb sich den Zwicker auf die richtige Stelle der Nase und ließ entzückt eine Perle nach der anderen durch seine Finger gleiten. Dann erbat er sich die Erlaubnis, die beiden Saffiankästchen einstweilen auf seinen Schreibtisch zu stellen, der Verkäufer nahm nun wieder in seinem Sessel Platz, und Huydekooper wollte seine Frau benachrichtigen, die sich nebenan zur Ruhe niedergelegt hatte.

Es war nichts Verdächtiges in allem, was der freundliche Mynheer tat. Er legte die Schmuckkästen auf die Schreibtischplatte und zog die Rolljalousie ein wenig herunter, schloß sie aber nicht, dann öffnete er leise und behutsam die Tür zum Nebenzimmer und trat rücksichtsvoll auf Zehenspitzen ein, um seine schlummernde Gattin nicht zu erschrecken.

Die beiden hörten nebenan flüstern, dann knarrte eine Schranktür, und sie vermuteten, daß sich Frau ten Huydekooper zum Empfang ankleidete und sofort eintreten würde.

In diesem Augenblick geschah unten auf der Straße ein kleiner Auflauf: Zwei Betrunkene fingen Streit miteinander an, schimpften und prügelten sich. Der Verkäufer und sein Begleiter belustigten sich über diese Szene, die sie von dem Fenster deutlich sehen konnten. Ein Schutzmann stiftete dort unten bald wieder Ruhe.

Schweigend rauchten die beiden ihre Zigaretten auf. Nebenan blieb alles still. Es war schon eine ganze Zeit vergangen, und als sie die Reste ihrer Zigaretten in der flachen Bronzeschale zerdrückten, sahen sie sich ein wenig beunruhigt an, aber sie wechselten kein Wort. Der Schmuck befand sich ja dort drüben, keine drei Schritte von ihnen entfernt, in sicherem Gewahrsam, und kein Mensch konnte ihn berühren, denn die beiden Türen des Raumes hatten sie beständig vor Augen, wenn auch der Schreibtisch durch die Schlingpflanzen des Erkers ihren Blicken entzogen war. An einen Überfall aus dem Hinterhalt war in diesem großstädtischen Hotel nicht gut zu denken. Sie warteten also und lauschten auf Geräusche, die sie aus dem Nebenzimmer erwarteten, aber da blieb alles still.

„Hm", machte der Begleitmann, nachdem eine Viertelstunde vergangen sein mochte, und der andere sah ihn bedenklich und ängstlich an. „Ob ich einmal klopfe?"

„Warten wir noch ein wenig!" entschied der Verkäufer, aber er stand doch auf und überzeugte sich, daß sich die beiden Saffiankästen noch im Schreibtisch befanden. Ganz deutlich konnte er sie durch den schmalen Spalt erkennen.

Und sie warteten noch fünf Minuten, dann aber stand der herkulische Begleitmann mit einem plötzlichen Ruck auf und klopfte an die Tür des Schlafzimmers, lauschte, es kam keine Antwort, nichts regte sich. Da nahm er den Browning aus der Tasche, ließ den Sicherungshebel zurückschnappen und stieß die Tür auf.

Das Schlafzimmer war leer.

Er stieß einen Fluch der Überraschung aus und wandte sich um: „Der Kerl ist weg!"

„Weg?"

„Zum Teufel, ja!"

Der andere stürzte an den Schreibtisch und riß die Jalousie empor. Die Saffiankästchen waren noch da, aber als er sie öffnete, fand er die Perlenketten nicht mehr. Er sah seinen Begleiter an, als fürchte er, um seinen Verstand gekommen zu sein. Er hatte mit eigenen Augen gesehen, daß die beiden Ketten noch vorhanden waren, als Huydekooper die Kästchen in den Schreibtisch stellte. Nun war der Schmuck weg, ohne daß jemand das Zimmer betreten hatte. Der Begleiter war mit einem Schritt vor dem Schreibtisch, und er sah sofort, wie der Schmuck verschwunden war: Aus der Schrankwand war ein viereckiges Stück herausgeschnitten, und ein viereckiges Loch befand sich ebenfalls an der Rabitzwand, so daß es ganz leicht war, vom Ankleideschrank des Schlafzimmers aus, die Schmuckstücke zu ergreifen, während die Aufmerksamkeit der beiden durch den Auflauf in der Straße abgelenkt worden war.

Die beiden waren nur eine Sekunde lang verblüfft, dann stürzten sie an die Tür, die vom Schlafzimmer auf den Flur führte; sie war verschlossen. Sie rannten in das Wohnzimmer zurück, und auch dessen Tür war hinter ihrem Rücken von draußen abgeschlossen worden. Sie hämmerten und polterten gegen die Tür, aber es kam niemand. Der Verkäufer stürzte zum Telephon, drehte wie irrsinnig an der Kurbel, aber es meldete sich niemand, und erst nachdem kostbare Sekunden verflossen waren, merkte er, daß die Leitungsdrähte durchschnitten waren. Nun riß er die Fenster auf und brüllte auf die Straße hinab, während sein Kollege sich bemühte, die Türfüllung einzutreten. Endlich machte man von draußen den Versuch, die Tür zu öffnen, aber Huydekooper hatte mit allen Mitteln versucht, sich einen möglichst großen Vorsprung zu sichern: irgendein metallener Gegenstand war in das Schlüsselloch geklemmt worden und machte es unmöglich, einen Schlüssel einzuführen. Es blieb also nichts übrig, als die Türfüllung zu zertrümmern.

Niemand hatte Huydekooper gesehen, und er konnte das Hotel nur durch den Personalausgang verlassen haben. Der Pförtner, den man im Halbschlaf in seiner Loge überraschte, hatte nichts gesehen. Inzwischen war die Polizei benachrichtigt worden, die sofort zwei Beamte entsandte. Aus den zurückgelassenen Koffern Huydekoopers förderte man Steine und eine Anzahl alter Zeitungen zutage. Das Werkzeug aber, mit dem die Zerstörungsarbeiten an den Möbeln und der Wand vorgenommen worden waren, wurde nicht mehr aufgefunden.

Die beiden Kriminalbeamten benachrichtigten sofort telephonisch die Bahnhöfe, aber zu dieser Zeit befand sich Dediloff bereits in einem Auto auf dem Wege nach Bremen. Der Wagen war ihm von einem guten Bekannten zur Verfügung gestellt worden, in dessen Wohnung sich übrigens auch Mister Hortham in Herrn ten Huydekooper verwandelt hatte. In Dediloffs Brieftasche aber befanden sich zehntausend Mark in allen möglichen Geldsorten.

Die Nachforschungen nach dem falschen ten Huydekooper verliefen vollkommen ergebnislos, obwohl die Polizei anfänglich voller Zuversicht war. Sie legte dem Personal des Hotels und des Juweliergeschäftes das Verbrecheralbum vor und machte besonders auf die Photos aufmerksam, die erfahrungsgemäß in erster Linie in Frage kamen. Aber niemand konnte in dem hübschen Gesicht Alexei Alexandrowitsch Dediloffs, das unter Nummer 13 144 im Album verewigt war, Herrn ten Huydekooper aus Batavia wieder. Auch nach Fingerabdrücken fahndete man in den beiden Hotelzimmern vergeblich. Der Bursche hatte mit einer verblüffenden Vorsicht gearbeitet. Er mußte offenbar Gummihandschuhe bei seiner Arbeit aufgezogen haben oder sich die Fingerspitzen mit Wachs oder einem anderen Überzug versehen haben.

Niemals hat man ten Huydekooper in Hamburg wieder zu Gesicht bekommen.

13.

Luzie tat in der Nacht, die der Auffindung Eicks folgte, kein Auge zu. Sie hörte durch die Tür ihren Vater im Wohnzimmer leise auf- und abgehen. Ein schmaler Schimmer Licht kam durch eine Ritze der Tür, und als es dann eine lange Zeit ganz still nebenan war, nahm sie an, daß ihr Vater sich an den Schreibtisch gesetzt habe, um für seinen Sohn ein Bekenntnis niederzulegen, das er ihm mündlich vielleicht nicht mehr machen konnte.

Es war lange, sehr lange nach Mitternacht, als das Licht im Nebenzimmer erlosch und der Alte zur Ruhe ging. Tausend Pläne gingen ihr durch den Kopf, wie sie die Not von ihrem Vater abwenden und auf sich nehmen könnte, und als sie am folgenden Morgen sein Gesicht sah, das um viele Jahre älter geworden zu sein schien, stand ihr Entschluß fest. Sie selbst wollte Eick aufsuchen und das erste Wort mit ihm sprechen.

Ihrem Vater sagte sie nichts von diesem Plan, sie gab sich ruhig, heiter und zuversichtlich, nahm ihm sogar das Versprechen ab, heute noch nicht zu Eick zu gehen, sondern bis zum folgenden Tage zu warten, wie sie es verabredet hatten. Sie küßte ihn und sprach ihm Trost zu, als er ging, und leichter wurde ihr ums Herz, als sie ihn ein wenig lächeln sah.

Schon am Vormittag machte sie sich auf den Weg zu dem Hotel in der Taubenstraße. Sie fragte diesmal nicht nach Herrn Eick, sondern gleich nach Herrn Warmuth und erhielt den Bescheid, daß der Herr noch in seinem Zimmer sei.

Sie bat, Herrn Warmuth zu fragen, ob er bereit sei, sie zu empfangen, ohne zu zögern nannte sie ihren Namen, denn Eick hätte doch sofort gewußt, wer die frühe Besucherin war.

Die zwei Minuten des Wartens in dem Vorraum des Hotels erschienen ihr endlos, sie suchte mühsam nach den Worten, die sie Eick zu sagen hatte. Sie wollte dem Geständnis ihres Vaters nicht zuvorkommen, sie wollte dieses Geständnis sogar hinausschieben bis zu einer Zeit, da Eick eingesehen haben mußte, daß ihr Vater tief unter seiner Schuld litt und alles Menschenmögliche getan hätte, um wieder gut zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Fürbitte.

Gedenke, daß du Schuldner bist
der Armen, die nichts haben,
und deren Recht gleich deinem ist
an allen Erdengaben.
Wenn jemals noch zu dir des Lebens
gesegnet goldne Ströme gehn,
laß nicht auf deinen Tisch vergebens
den Hungrigen durchs Fenster sehn,
verscheuche nicht die wilde Taube,
laß hinter dir noch Ähren stehn
und nimm dem Weinstock nicht die letzte Traube!

Lingg.

Schönheitskuren im Frühjahr

Schönheitskuren sind Gesundheitskuren. — Der Frühling als Bluterneuerer. — Allerlei Kuren.

Der Winter mit seinen Bällen und Festlichkeiten, mit seinen allzu reichlichen Tafelfreuden, mit dem langen Aufenthalt in überhitzten und verrauchten Tanzsälen ist vorüber. Der kommende Frühling muß dazu benutzt werden, die beschädigte Gesundheit wieder herzustellen, denn schlechte Gesundheit heißt mangelnde Schönheit. Gesundheitskuren sind Schönheitskuren. Der Frühling ist darum besonders geeignet zu Schönheitskuren, weil er durch die Nahrung die Möglichkeit gibt, die Säfte zu erneuern.

Das frische junge Gemüse, das in kurzer Zeit auf dem Markt dargeboten wird, ist ein vorzügliches Mittel, alle Lebensgeister zu erfrischen und den Stoffwechsel zu fördern. Mit dieser Steigerung und Erneuerung des Stoffwechsels ist aber zugleich auch eine Steigerung der Gesundheit und der Schönheit verbunden. Das Blut wird wieder aufgefrischt, die Schlacken, die die allzu eiweißhaltigen und fettreichen Fleischspeisen des Winters in dem Verdauungsapparat zurückgelassen haben, und sich oft in Verunreinigung der Haut äußern, werden aus dem Körper hinausbefördert, so daß ein frisches Leben in dem Körper aufblüht.

Mit dieser Erneuerung des Blutes geht auch eine Verschönerung und Verjüngung der Haut einher, so daß die Auffrischung der körperlichen Säfte durch eine sachgemäße, vom Frühling begünstigte Ernährung ein Schönheitsmittel allerersten Ranges ist. Es kommt dazu, daß der Frühling auch wieder die Möglichkeit bietet, den Körper reichlich in freier Luft zu bewegen und auch auf diese Weise durch den Sauerstoff der Luft den Blutkreislauf und Stoffwechsel zu steigern. Der Sauerstoffverbrauch wird durch Spaziergänge und Leibesübungen ungeheuer vermehrt. Schon ein ruhiger Spaziergang hat eine Steigerung des Stoffwechsels von 215 Prozent gegenüber der Ruhelage aufzuweisen. Diese Stoffwechselvermehrung wächst sogar bis zu 1000 Prozent bei ausgiebigem Training und starker Arbeitsleistung beim Spazierengehen.

Beim Radfahren ist die Steigerung des Stoffwechsels zum Beispiel um 850 Prozent gegenüber der Ruhelage vermehrt. Man erkennt daraus die Wichtigkeit der Bewegung in freier Luft im Frühling. Noch größer ist der Gesundheitswert dieser Tätigkeit, wenn dabei der Körper wenig bekleidet ist, so daß die Haut auch an der Erneuerung der Säfte teilnimmt.

Falls Brunnenkuren vom Arzt verordnet werden, so können sie im Frühling bereits auch in den Großstädten begonnen werden, da dadurch der Aufenthalt in freier Luft und die mit der Brunnenkur verbundenen Spaziergänge noch durch die wohltätige Wirkung des Wassers verstärkt werden.

Will man neben den rein natürlichen Kuren der sachgemäßen Ernährung mit Obst und Gemüse, mit Milch und wenig Fleisch und der Übung des Körpers in freier Luft noch andere Kuren verwenden, so muß man einen Arzt zu Rate ziehen, wie das schon bei der Anwendung von Trinkkuren erforderlich ist. Jedenfalls soll man im Frühling nicht versäumen, für die Erneuerung der Gesundheit zu sorgen. **Nur ein gesunder Körper ist wahrhaft schön.**

Worüber man lacht —

Kurioses und Rekordliches von drüben.

Einen neuen Rekord stellte Herr Carl Smith aus Sioux City im Staate Jowa auf. Er bekam es fertig, in sechs Stunden 132 Tassen Kaffee zu trinken und behauptete, sich niemals in seinem Leben so wohl gefühlt zu haben. Nur drei Wettbewerber in dem interessanten Match hielten die gleiche Zeit mit ihm, jedoch brachte es keiner auf dieselbe Anzahl Tassen.

Aus Neuyork wird gemeldet, daß zweihundert Amerikaner eine Lebensversicherung von je einer Million Dollar und darüber eingegangen sind. Der Höchstversicherte ist Herr Wanamaker, der bekannte Warenhausinhaber, mit 7,5 Millionen Dollar; ihm folgt der Filmmagnat William Fox mit sechs Millionen Dollar; drei Hypothekenmakler in Detroit mit je fünf Millionen Dollar, drei große Filmdirektoren, darunter Adolph Zukor, mit ebenfalls fünf Millionen Dollar, ein Hotelbesitzer mit vier Millionen Dollar und Herr Kettering, Vizepräsident der General-Motors-Corporation, ebenfalls mit vier Millionen Dollar, Frau Mollie Newbury, Besitzerin des Boston Laden in Chikago, hat sich mit drei Millionen versichern lassen, und Frau Marshall Field mit zwei Millionen. Die deutschen Versicherungsagenten, die diese Ziffern lesen, werden hoffentlich nicht von einer Gallenkrankheit befallen werden.

Eine geschäftstüchtige Frau scheint Frau Walsh in Washington zu sein. Sie hat ihren Friseur auf 5000 Dollar Schadenersatz verklagt, weil er ihr beim Bobben des Haares ein Stückchen ihres Ohres abgeschnitten hat. Bei der bekannten Mentalität amerikanischer Richter den Damen gegenüber ist anzunehmen, daß der unglückliche Friseur wird bluten müssen.

*

Achtung Bubiköpfe!

Die neueste Entdeckung eines englischen Arztes.

Ein Londoner Arzt, Dr. Joscelyne, veröffentlicht in der führenden ärztlichen Zeitschrift „British Medical Journal" (es ist also kein Faschingsscherz) eine nicht gerade sehr angenehme Überraschung für einen Teil des weiblichen Geschlechtes.

Der Gelehrte führt aus, daß die Mode der kurzgeschnittenen Haare, allgemein „Bubikopf" genannt, mit der Zeit das Gedeihen von Schnurr- und Backenbärten fördere!

Die Töchter und Enkelinnen unsrer heutigen mondänen Damen werden also genau wie die Herren der Schöpfung die Assistenz der Friseure in Anspruch nehmen müssen. Vielleicht gibt es auch eine Hausse in Selbstrasierapparaten und -klingen.

Dr. Joscelyne nimmt sogar an, daß selbst die heutige Frauengeneration in einigen Jahren respektable Schnurr- und Backenbärte besitzen werden. Der Gelehrte begründet seine Ansicht mit Beobachtungen, die man auf der Sundainsel Java gemacht hat. In einigen Gegenden dieses großen Landkomplexes leben Stämme, deren Männer sich das Haar lang wachsen lassen und es turbanähnlich verknoten. Diese Eingeborenen können keinerlei Bartwuchs aufweisen. Die Frauen dagegen tragen ihre Haare nach der dortigen Sitte kurz geschnitten und zeichnen sich durch Schnurr- und Backenbärte aus.

Unsere bubibekopften Damen mögen sich trösten: **wenn sich die ersten Bartansätze zeigen, ist es immer noch Zeit, die Haare wachsen zu lassen.**

Ihre Nase — ihr Charakter!

Manchmal stimmts — manchmal wohl auch nicht.

Die Nase bildet für viele eitle Frauen eine ständige Quelle der Betrübnis. Bald ist ihre Form nicht den Wünschen der Evastochter entsprechend, bald zeigt sie eine bedrohliche Neigung zur Röte, oder was noch ärger ist, zum Glänzen — kurz, die Nase wurde anscheinend nur in die Mitte des Frauenantlitzes gesetzt, um Verdruß zu bereiten. Nun, so tragisch braucht man die kleinen Defekte nicht zu nehmen! Vor allem gebe man sich mit der von der Natur verliehenen Form der Nase zufrieden, denn sie paßt auf jeden Fall in die Physiognomie, der sie persönlichen Charakter verleiht. Wäre eine willkürliche Veränderung daran möglich, so wäre man wahrscheinlich ganz entsetzt über die Entstellung und würde sich reuig nach seinem angeborenen Gesichtsvorsprung zurücksehnen! Also man tröste sich, wenn die Nase nicht allen Wünschen entspricht und suche die guten Seiten des einem zuteil gewordenen Typs herauszufinden, der gewissen Charaktereigenschaften der Besitzerin zu entsprechen pflegt.

Ist die Nase fein, regelmäßig, gerade, mit einem Wort, vollendet, so deutet sie häufig Selbstgefühl und eine gewisse Härte des Herzens an.

Die leicht gebogene, feine Nase verrät Intelligenz und Schlauheit.

Die aufgestülpte Nase ist das Zeichen von Heiterkeit, Leichtsinn und Egoismus.

Die lange, feine Nase mit schmalen Nasenlöchern ist das Kennzeichen des Geizes, der Lügenhaftigkeit, der Pedanterie.

Die kurze Nase ist dummen Leuten eigen.

Die dicke Nase mit offenen Nasenlöchern spricht für Genäschigkeit, Sinnlichkeit und Gutmütigkeit.

Die Farbe der Nase läßt ebenfalls auf den Charakter schließen: ist sie blaß, so deutet sie auf Bosheit, und neigt sie zur Röte, dann läßt sich auf Jähzorn und Freimütigkeit schließen. Leicht erregbare Naturen besitzen vibrierende Nasenflügel.

Eine unmögliche Geschichte.

Eine englische Zeitung hatte vor einiger Zeit einen Preis für die unmöglichste Zeitungsnotiz ausgesetzt, der von dem Einsender folgender phantasiereicher Notiz gewonnen wurde:

„Heute vormittag waren die Passanten der Y-Straße Zeugen nachstehenden Vorfalles, der zweifellos Beachtung verdient.

Die Fahrzeuge eines Droschkenkutschers und eines Autofahrers kamen in Kollision, so daß die Räder ineinandergerieten.

„Mein lieber Herr", sagte der Droschkenkutscher, „ich bedauere den Zwischenfall sehr. Entschuldigen Sie bitte."

„Bitte sehr, keine Ursache", erwiderte der Autofahrer, „der Fehler lag mehr auf meiner Seite, denn auf Ihrer."

Nachdem die Fahrzeuge wieder fahrbereit waren, verbeugten sich die beiden Fahrer höflich (!) und schieden mit einem fröhlichen „Guten Tag".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270402-12/fragment/page=0009

Sein Spielgewinn

Eine Geschichte aus Monte Carlo.

Von Fritz Fischer.

Der Zug, der soeben von Nizza nach Monte Carlo hinüberfuhr, war stark besetzt, stand doch die Saison auf dem Höhepunkt.

In einem der Abteile zweiter Klasse saßen zwei Engländer einander gegenüber.

„Nun fahren wir wieder einmal ins Land der moralischen Menschen", sagte mit leisem Lächeln der eine, ein Mann in mittleren Jahren, der seine geliebte kurze Pfeife nicht aus den Zähnen ließ.

„Wieso, Mr. Hawthorne?" fragte sein Gegenüber, ein nicht gerade intelligent aussehender junger Mann.

„Nun, Mr. Glennis, ich meine dies in bezug auf den Spieteufel, denn bekanntlich ist es den Eingeborenen von Monaco streng verboten, den Spielsaal von Monte Carlo zu betreten. Es ist dies landesväterliche Fürsorge vom Fürsten, die Regierung weiß recht wohl, daß die Gäste mehr verlieren als gewinnen!"

„Aber gewinnen möchte doch jeder gern!" erwiderte Glennis.

„Wenn es mit dem „möchte" getan wäre! Aber einmal kam doch der Fall vor, daß jemand widerwillig gewann. Eine ältere Dame, die mit ihren Neffen und Nichten hierhergefahren war, wurde von den jungen Leuten lange gequält, mit ihnen einmal ins Kasino zu gehen. Die bominierende Erbtante war eine Feindin des Spiels, und als sie sich endlich erbitten ließ, sagte sie: Dort gewinnt niemand, paßt nur auf, wie ich verliere! Sie setzte auch ein Goldstück, machte aber ein langes Gesicht, als sie gewann. Woher nähme auch die Gesellschaft die kolossalen Überschüsse, bleiben doch jährlich 36 Millionen Frank reiner Gewinn übrig. Und was die Regie kostet! Das kleine Eintrittsgeld in die Spielsäle spricht da kaum mit. Der beste Witz übrigens, der hier gemacht wurde, stammt von der Gesellschaft selbst, sie nennt sich „Anonyme Gesellschaft für Seebäder und Zirkel der Fremden". Dabei fällt die Saison bekanntlich in den Winter, wo es niemandem einfällt, in der See zu baden."

Der jüngere Mann nahm alle diese Mitteilungen mit gleichgültigem Gesicht entgegen, für Humor hatte er anscheinend nichts übrig. Ein mildernder Umstand war allerdings dabei: Mr. Glennis befand sich in einer Lage, in der auch humoristisch veranlagten Gemütern die Laune ausgeht, der arme Mann war verliebt. Er wußte, daß Miß Helford, die es ihm schon in London angetan, mit ihrer Mutter in Monte Carlo weilte, doch er verschwieg dies dem Mr. Hawthorne, und es war sogar angenehm, daß dieser sanft sehr liebenswürdige Herr, ein Freund seines Onkels, morgen abzureisen gedachte.

Der Zug langte in Monte Carlo an, und der Hauptstrom der Passagiere ergoß sich nach dem Kasino, dem Sitz der Spielhölle.

„Sind Ihnen", fragte Hawthorne den jungen Mann, „sind Ihnen nicht diese grüblerischen Leute, Männer wie Frauen, aufgefallen? Nicht? Es sind dies die Systemspieler, sie sinnen über ein System nach, durch das sie gewinnen wollen. Aberglaube und verrückte Berechnungen spielen da die Hauptrolle, das richtige System hat aber noch niemand gefunden."

Glennis hörte dies teilnahmslos an, konzentrierte er doch seine Aufmerksamkeit auf die Vorübergehenden in der Hoffnung, die verehrte Miß Helford zu erblicken.

Als die beiden Herren vor dem Kasino angelangt waren, sagte Hawthorne: „Ich verlasse Sie nun, Mr. Glennis, da ich diesen Tag benutzen will, die herrliche Natur zu genießen. Morgen fahre ich nach Paris. Wenn ich, als Freund Ihres Onkels, Ihnen aber einen guten Rat geben darf: Spielen Sie lieber nicht, und wenn Sie es dennoch des Versuchs halber tun sollten, dann machen Sie es wie beim kalten Bade: schnell hinein und schnell wieder heraus!"

Mit kräftigem Händedruck verabschiedete er sich dann von dem jüngeren Manne. Dieser war zunächst unschlüssig. Dann gedachte er jedoch der Miß Helford. Auf dem Promenadenwege hatte er sie nicht gesehen; vielleicht hielt sie sich in den Spielsälen auf. Er trat ein, nachdem er seinen Obolus entrichtet, und ging durch die Räume. Mehr und mehr fesselte ihn das Treiben, die Leidenschaft der Spieler steckte auch sein leicht zu beeinflussendes Gemüt an, und da er den vernünftigen Berater nicht mehr an der Seite hatte, nahm er an einem der Spieltische Platz. Er setzte nur ein Silberstück, verlor, gewann abwechselnd. Später setzte er ein Goldstück. Er gewann, verlor, und eben hatte er den Goldstuck wieder auf „Rouge" gesetzt — für „Noir" hatte er als Liebender keine Neigung —, als er Miß Helford und ihre Mutter sah.

Sofort sprang er auf und machte den Damen seine Verbeugung.

„Sie spielen auch, Mr. Glennis", sagte die Mutter, jedoch, da sie sich erst im Vorbereitungsstadium zur Schwiegermutter befand, nicht im Tone des Vorwurfs.

„Ja, es ist das erstemal! Doch bitte, mann sind Sie in Monte Carlo angekommen? Sie wohnen doch auch in Nizza?" Diese und andere Fragen beantworteten die Damen in freundlicher Weise. Miß Helford ließ einige Worte über die Schönheit der Natur fallen, und der junge Mann, der bisher kaum einen Blick gehabt, stimmte nun begeistert ein. Man kam jetzt auf die Londoner Erinnerungen, und dann teilten die Damen mit, daß sie sich — es sei jetzt schon höchste Zeit — mit einigen anderen Damen verabredet hätten.

Glennis bat um die Erlaubnis, sie wiedersehen zu dürfen, und die Mutter erwiderte, sie würden um fünf Uhr in einem der Restaurants, das sie nannte, den Tee einnehmen, und mit beglückter Miene versprach Glennis, der Einladung Folge zu leisten.

Glennis nahm seinen Platz wieder ein. Kaum hatte er sich niedergesetzt, als ein eleganter, junger Herr an ihn herantrat. Er verbeugte sich, stellte sich als Mr. Hunter aus London vor und fragte mit halbleiser Stimme, ob er, Glennis, ihm eine große Gefälligkeit erweisen wolle.

Liebende sind bekanntlich wenig zuverlässig, aber stets gefällig, und so erklärte sich Glennis sofort bereit. Mit Erregter Stimme sagte nun der junge Herr: „Soeben habe ich hier eine hübsche Summe gewonnen. Nun bemerke ich aber, daß mein Onkel mir in den Saal gefolgt ist und mich beobachtet. Mein Onkel — ich werde einmal sein Erbe — ist ein erbitterter Feind des Spiels. Würden Sie nun die Liebenswürdigkeit besitzen, das Geld einzustreichen, als wenn es Ihr eigenes wäre, um es mir im Nebenzimmer einzuhändigen?"

„Sehr gern", erwiderte Glennis, „wo liegt das Geld?"

„Dort dieser Haufe Goldstücke!" flüsterte Mr. Hunter und zeigte verstohlen auf einen kleinen Berg des gleißenden Metalls.

Glennis erhob sich, nahm das ganz in seiner Nähe liegende Geld, steckte es in ein Säckchen, das ihm Hunter reichte, und verließ den Saal.

Einige Schritte hinter ihm ging der furchtsame Neffe. Im Nebenzimmer nahm er das Geld dankend entgegen.

Glennis kehrte in den Saal zurück. Da wurde er von verschiedenen Leuten angeredet: „Meinen Glückwunsch zu Ihrem Gewinn!" „Ein schönes Stück Geld, um das Sie die Bank erleichtert haben!" und ähnliche Reden hörte er.

„Es war doch nicht mein Geld!" erwiderte Glennis.

„Wieso?" bemerkte ein Engländer. „Ich saß neben Ihnen und habe es genau beobachtet: Sie hatten doch ein Goldstück gesetzt?"

Jetzt besann sich Glennis. „Allerdings", sagte er betroffen.

„Nun, während Sie mit den Damen sprachen, verdoppelte und verzehnfachte sich Ihr Gewinn und wuchs schließlich zu 120 000 Frank an!"

„Wie, das wäre mein Geld gewesen?" fragte Glennis erschrocken.

„Ja natürlich!" rief man von allen Seiten. „Sonst hätten Sie es doch auch nicht vom Tische nehmen dürfen!"

„Ja, aber der junge Herr, ein Mr. Hunter, sagte doch . . ." stammelte Glennis.

„Daß es ihm gehöre? Dann hat er einen Coup gemacht! Da laufen Sie nur gleich zur Polizei!"

Glennis war wie vom Blitz gerührt. Die zahlreichen Neugierigen fragten ihm bald die Geschichte ab, und diese verbreitete sich schnell in ganz Monte Carlo. Nur einer hörte sie nicht, der elegante junge Herr, der unter dem Pseudonym eines Mr. Hunter gearbeitet hatte, er war und blieb verschwunden.

Glennis bemerkte bald, daß er der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit war, daß man seine Geschichte einander lachend erzählte. Er wagte es nicht, vor Miß Herford und ihrer Mutter zu erscheinen, und reiste eiligst ab.

Abwechslung erfreut

Der Verlagschef Meyer veranstaltete eine große Abendgesellschaft, zu der er die künstlerischen Kräfte seines Betriebes einlud; unter anderen auch den namhaften Zeichner Brenninger, der ihm vor einiger Zeit seine frisch angetrunk. junge Gemahlin vorgestellt hatte. Folglich lautete die gedruckte Einladung auf Herrn und Frau Brenninger.

Zum Erstaunen des Gastgebers erschien der Zeichner zur festlichen Gelegenheit mit einer ganz anderen Dame am Arm. Im Prinzip stimmte die Sache, denn die ganz andere Dame war nunmehr die richtige Gattin des Gastes.

Herr Meyer nahm ihn beiseite und äußerte mit schonendem Tonfall: „Sie müssen uns schon verzeihen, allein, ich finde das nicht ganz korrekt. Sie haben mir von Ihren veränderten Familienverhältnissen nicht die leiseste Mitteilung gemacht und meine Einladung bezog sich sohin selbstverständlich auf Ihre erste, nicht auf Ihre zweite Frau."

„Aber da sind Sie doch gänzlich im Irrtum, verehrter Herr Verlagschef: Das ist doch gar nicht meine zweite Frau — Abwechslung erfreut! — das ist doch meine dritte Frau!"

Ich kaufe ein

Von Hermann Wagner.

„Höre", sagte meine Frau zu mir, „du hast ja Zeit. Du könntest für mich in die Stadt gehen und fünf Stricknadeln kaufen. Ganz gewöhnliche Stricknadeln aus Stahl. Verstehst du?" — „Ja", sagte ich, „ich verstehe. Aber nur sind Stricknadeln zu haben?" — „Überall", sagte meine Frau, „du brauchst nur zu fragen. Ich gebe dir hundert Mark mit. Es sind unsere letzten. Verliere also nichts!" — „Wie werde ich denn!" sagte ich, setzte mir den Hut auf und ging.

Ging in die Stadt, frohbeschwingten Schrittes, denn ich hatte ja hundert Mark bei mir, wenn es auch unsere letzten waren. Ich ging in fünf Läden, um nach Stricknadeln zu fragen, nach ganz gewöhnlichen Stricknadeln aus Stahl, versteht sich. Aber es zeigte sich, daß kein Laden da war, der welche führte. Ich war nacheinander in einem Kolonialwarengeschäft, einer Bettfederhandlung, einem Manufakturwarenladen, einem Wachwarengeschäft und in einer Spielwarenhandlung. Als ich in einem Blumengeschäft nach Stricknadeln aus Stahl fragte, vermies mich das bedienende Fräulein an J. Peter Hollunder. „J. Peter Hollunder", sagte das Fräulein, „Ecke Metz- und Liebfrauenmilchstraße, führt alles. Also auch Stricknadeln. Gehen Sie nur hin!"

Ich ging zu J. Peter Hollunder und hatte die Ehre, von ihm selbst empfangen zu werden. „Stricknadeln", sagte er, „Stricknadeln aus Stahl? Nein, leider. Gerade stählerne Stricknadeln haben wir nicht. Aber wir haben prachtvolle, zu Preis stark herabgesetzte Spucknäpfe aus Blech. Darf ich mir erlauben, Ihnen einen vorzulegen?" Er sagte das so väterlich-wohlwollend und freundlich, daß ich direkt gerührt war. Ich dachte: Ein braver Mann! Nun ja, ich will ihm die Freude machen!

J. Peter Hollunder legte mir die Spucknäpfe aus Blech vor. Nicht übel, dachte ich bei mir, solch ein Spucknapf aus Blech! Und ich fragte nach dem Preis. — „Vier Mark fünfzig", sagte J. Peter Hollunder, „rein geschenkt, wahrhaftig, Sie dürfen mirs glauben! Ich darf doch zwei einpacken, nicht wahr?" — „Nein", sagte ich, „packen Sie mir drei ein!"

„Gern", sagte J. Peter Hollunder. „Aber ich täusche mich wohl nicht, wenn ich annehme, daß Sie auch Bedarf in schöne Rippes haben?" — „Rippes? Was ist das?" — „Rippes? Rippes sind Figuren. Figuren aus Ton, reizend bemalt. Schäferinnen, die Kuhhändchen austeilen. Jäger in Kniehosen, entzückende kleine Amors mit Pfeil und Bogen und so. Rippes sind stark gefragt. Ein jeder bessere Mensch hat Rippes." — Ich fragte: „Was macht man mit den Rippes?" — „Man stellt sie auf die Kommode." — „Eine Kommode haben wir nicht", sagte ich voll Scham. — „Man kann sie auch auf die Anrichte stellen." — „Auch eine Anrichte haben wir nicht." — „Nun", sagte J. Peter Hollunder, „dann stellen Sie sie ruhig auf den Küchenschrank. Ihre Küche wird durch die Rippes nur gewinnen."

Ich dachte: Darf ich den Mann kränken, der sich sosehr um mich bemüht? Nein, kränken darf ich ihn nicht! Außerdem gefielen mir die Rippes. Ich kaufte also zwei Dutzend. Worauf J. Peter Hollunder die Stirn runzelte und ein Fräulein herbeirief, seine erste Verkäuferin, zu der er sagte: „Fräulein Cäcilie, führen Sie den Herrn in die Abteilung für Wintersport! Er hat Interesse für Schneeschuhe! Bedienen Sie ihn sehr aufmerksam! Verstanden?" — „Ja", sagte Fräulein Cäcilie und lächelte sehr nett, „darf ich Sie bitten?"

Da ich mich von Damen nie bitten lasse, ging ich mit. Ging mit in die Abteilung für Wintersport, wo mir Fräulein Cäcilie Schneeschuhe zeigte. Ich verstehe von Schneeschuhen gar nichts. Auch vom Sport verstehe ich nicht viel. Und ich liebe auch nicht den Winter. Ich bin mehr für den Sommer. Das ist mal so.

„Trotzdem", sagte Cäcilie, „gerade für Schneeschuhe wären Sie der rechte Mann. Sie haben die Figur dazu. Schneeschuhe würden Sie prächtig kleiden!" — „Sie meinen?" — „Ja. Ich gäbe etwas darum, wenn ich bei einer Sitzour Ihre Partnerin sein könnte!" — „Aber", so wendete ich ein, „mir haben jetzt April, und es liegt kein Schnee mehr." „Was tut das", sagte Cäcilie. „Sie dien die Schneeschuhe gut ein und lassen sie dann liegen. Der Sommer ist bald vorbei. Für den Winter sind Sie dann gerüstet."

Nun weiß ich jetzt wohl, daß es ein sehr schönes Gefühl ist, für den Winter gerüstet zu sein, und ich sträubte mich deshalb nicht länger. Ich kaufte die Schneeschuhe. Ich kaufte auch eine Stimütze und einen zitronengelben Stiftchal. — „Denn", so sagte Cäcilie, „das gehört dazu." — „Sie sind ein ganz entzückendes Mädchen", sagte ich, „wie ich ihner in meinem Leben nur ganz wenige getroffen habe!" — „Macht vierundfünfzig Mark sechzig", sagte Cäcilie. — „Ganz recht. Wenn Sie mir jetzt nur noch verraten könnten, wo man Stricknadeln feil hat. Ganz gewöhnliche Stricknadeln aus Stahl!" — „Gehen Sie doch nebenan zu Zumpe. Zumpe hat Stricknadeln. In jeder Größe, Dicke und Qualität." — „Ich danke!" —

Ich ging zur Kasse und zahlte. Meine Rechnung betrug neunundneunzig Mark. Ich war erstaunt. Nur mit Mühe konnte ich mir mit meinen Paketen einen Weg durch den Laden bahnen. Herr J. Peter Hollunder öffnete mir persönlich die Tür. „Beehren Sie uns wieder", sagte er in väterlich-wohlwollendem Tone.

Immerhin, sagte ich draußen zu mir, die Stricknadeln mußt du wohl kaufen! Und ich ging nebenan zu Zumpe und sagte: „Haben Sie Stricknadeln? Ganz gewöhnliche Stricknadeln aus Stahl?" — „Gewiß." — „Was kosten sie?" — „Eine Mark zwanzig." Hm, dachte ich, da reicht mein Geld nicht. Und ich verabschiedete mich von Zumpe, indem ich sagte: „Ich danke. Ich wollte nur nach dem Preis fragen!"

Ich ging nun heim. Als meine Frau mich mit den vielen Paketen sah, machte sie große Augen. Ich lächelte ein wenig bänglich. — Meine Frau fragte: „Hast du die Stricknadeln mitgebracht?" Ich sagte: „Nein. Das Geld reichte nicht. Aber ich habe sehr schöne Spucknäpfe gekauft. Auf Vorrat. Und zwei Dutzend Rippes. Und ein Paar Schneeschuhe. Pikfein. Und eine Stimütze und einen Stiftchal . . . O, du wirst staunen!"

Meine Frau staunte . . .

Wissen Sie das?

Allerlei Fragen und Antworten.

Infant (vom Lateinischen infans = das Kind) ist der Titel, den die königlichen Prinzen von Spanien führen.

*

Chor (von choros = Reigen) entstammt ebenso wie Orchester (von orchestra = Tanzplatz) dem Wortschatz der altgriechischen Tragödie. Heute bezeichnet das Wort 1. die Vereinigung von Singenden verschiedener Stimmlage, bei der jede Stimme mehrfach besetzt ist; 2. die Vereinigung von Instrumenten derselben Familie, aber verschiedener Größe (Violinenchor); 3. die zu einer Orgelstelle gehörenden Pfeifen verschiedener Tonhöhe, die eine gemeinsame Windzuführung haben; und 4. die zu einer Klaviertasse gehörenden Saiten.

*

Als Nepotismus bezeichnet man die Begünstigung Verwandter bei der Besetzung einflußreicher oder gutbezahlter Stellungen. Das Wort stammt vom lateinischen nepos (Neffe, Enkel).

*

Der Sachsenspiegel war das einflußreichste deutsche Rechtsbuch des Mittelalters. Der Sachsenspiegel erlangte bald Gesetzesgeltung in Norddeutschland und darüber hinaus und wurde die Grundlage des „Schwabenspiegels" und des „Deutschenspiegels".

*

Anthologie nennt man eine Auslese und Sammlung aus den Werken eines oder mehrerer Dichter. Die wörtliche Übersetzung des griechischen Wortes ist „Blumenlese".

*

Ausbaden. Im Mittelalter gab es zwar Badestuben, aber daran, daß jeder Badende ein Bad für sich allein haben mußte, dachte man nicht. Es wurde ein Bad bereitet und einer nach dem anderen badete im selben Wasser. Es galt als Baberegel, daß der zuletzt Badende das Wasser ausgießen, den Schmutz der anderen beseitigen, ihn ausbaden mußte. Im übertragenen Sinne bedeutet „er muß es ausbaden": er muß die Folgen, die Kosten tragen.

*

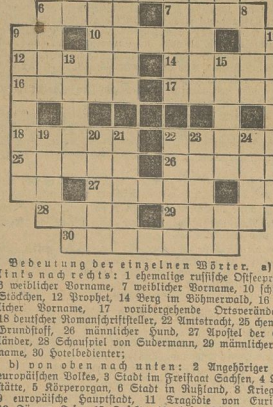
Es werden seit vielen Jahren weit mehr Mädchen als Knaben adoptiert.

*

Aus England wurden in diesem Jahre für über 40 Millionen Kunstschätze nach Amerika gebracht, darunter ein Porträt von Lawrence, das allein über anderthalb Millionen kostete.

Unsere Rätselecke.

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 ehemalige russische Ostseeprovinz, 6 weiblicher Vorname, 7 weiblicher Vorname, 10 schlankes Stächchen, 12 Prophet, 14 Berg im Böhmerwald, 16 männlicher Vorname, 17 vorübergehende Ortsveränderung, 18 deutscher Romanschriftsteller, 22 Amtstracht, 25 chemischer Grundstoff, 26 männlicher Hund, 27 Apostel der Grönländer, 28 Schauspiel von Sudermann, 29 männlicher Vorname, 30 Hotelbedienter;

b) von oben nach unten: 2 Angehöriger eines europäischen Volkes, 3 Stadt im Freistaat Sachsen, 4 Opferstätte, 5 Körperorgan, 6 Stadt in Rußland, 8 Kriegsgott, 9 europäische Hauptstadt, 11 Tragödie von Euripides, 13 Jünger Jesu, 15 Insekt, 19 Gefangstück, 20 Frucht, 21 Himmelsbote, 22 Auszeichnung, 23 Verweis, 24 arabische Hafenstadt. 5674

Die praktische Hausfrau

Der Tisch war schon gedeckt, das Mahl bereit.
Da kam er — Wort, zu ungelegner Zeit.
Die Hausfrau aber wußte Rat:
Sie nahm es fort und lächelnd bat
Sie ihren Wort, etwas allein zu bleiben,
Die Zeit damit sich zu vertreiben,

Rösselsprung

seuf	fei	wenn	ert			längst	fei	weit	euch
mersch	fei	be	ernd	ge	aus	der	ge	wenn	scher
ernd	zen	füllt	wer	tu	traun	schlägt	ge	hoff	ver
das	zer	ge	ge	dert	man	ganz	nie	tat	blei
was	ihr		wenn	legt	der	wollt		wor	nung
füllt	e	dam	schutt	be	mo	tum	sei	chet	nur
nun	ein	dert	ihr	den	baut	es	hegt	bod	re
wig	was	tu	und	be	blühn	wech	tre	neu	ist
blitz	trüb	ruhn	lo	ge	le	ge	die	nem	euch

Musikalisches Verschieberätsel (Zum 13. Februar)

Carmen
Rhapsodie
Puccini
Ochs
Sonate
Reger
Quadrille
Moszkowski
Aida
Mignon
Lohengrin
Meyerbeer
Potpourri

Die Wörter sind seitlich derart zu verschieben, daß zwei benachbarte senkrechte Buchstabenreihen einen berühmten Komponisten und eine seiner Opern nennen. 5691

Schwer?

Du sucht das Wort? Beim Kauf schreibst man es groß.
Ich schreib' es klein! Und, Leser, nun Wort los! — 5752

Der Trompeter von Säckingen

Behüt' dich Gott! Ich muß dich nun, mein Leben,
Das Wort (mit m) und muß nun von dir Wort
(Mit sch), und meine Klänge geben
Uns Wort (mit b) ein letztes Liebeswort.
Doch sei's im Glücke oder sei's im Worte
(Mit einem L), in Treuen denk' ich dein:
Auf Öder Wort (mit H), an jedem Orte,
— Behüt' dich Gott! Es hat nicht sollen sein.

Silbenrätsel

bad — chri — cken — dant — di — e — en — eu — gau — gö — hon — in — ler — ne — nef — no — ra — re — riff — she — si — sind — stus — te — ten — ten — tol — tor — tra

Aus vorstehenden 29 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort eines deutschen Klassikers ergeben (d ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. deutscher Philosoph, 2. verführerische Meerjungfrau, 3. Abenteurer aus Tausendundeiner Nacht, 4. moderner Dramatiker, 5. Staatenbund, 6 Stadt am Rhein, 7. Schlachtort an der Elbe (1760), 8. Bühnenwerk von Ibsen, 9. Bühnenleiter, 10. Religionsstifter, 11. Trauerspiel, 12. englischer Richter. 5679

Magisches Quadrat

Die Buchstaben ergeben, richtig geordnet, wagerecht und senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung:

A	A	A	A	D
D	E	E	E	E
E	E	G	G	H
O	O	R	S	S
S	S	S	S	S

Unterwelt,
Luftkurort in der Schweiz,
Fluß in der Mark,
Stadt an der Drau,
Tischlerwerkzeug.

Auflösungen aus voriger Nummer

Kreuzworträtsel: a) 1 Senegal, 6 Emma, 7 Ilse, 10 Drall, 12 Malen, 14 Kelle, 16 Marne, 17 Areal, 18 Orkan, 22 Organ, 25 Riesa, 26 Saone, 27 Tritt, 28 Dieb, 29 Otto, 30 Brenner; — b) 2 Emden, 3 Norne, 4 Gilla, 5 Aller, 6 Erna, 8 Ella, 9 Hamburg, 11 Kellner, 13 Drcke, 15 Lemgo, 19 Rind, 20 After, 21 Narbe, 22 Osten, 23 Ratte, 24 Anna.

Zu spät (Bersteckes Sprichwort): Der kluge Mann baut vor.

Silbenrätsel: Bucher sind die besten Freunde. — 1. Beelzebub, 2 Undine, 3. Epos, 4. Chronist, 5. Elegie, 6. Roman, 7. Schenkendorf, 8 Improvisator, 9 Novelle, 10 Donau, 11 Distichon, 12 Irmgard, 13 Ehre.

Flickwerk, aber nicht Stückwerk: Pa(pa), Ga(la), Mini(ne) — Paganini.

Rösselsprung: Wollt ihr den Menschen helfen. — so helft den Kindern; Wollt ihr das nicht, so müßt ihr selbst vergehen, Doch eure Enkel ganz gewiß im Tal Des breiten Unglücks rings im ganzen Volk. Das muß auch Eifer, euch Begeisterung wecken. Es wäre denn, ihr wäret selbst schon arm An Geist und Herzen, wie die ohne Brot. Ihr Glücklichen, o macht doch andre glücklich! Schefer.

Rätselkreuz: 1. Kastanie, 2. Catilina, 3. Odaliske, 4. Minther.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270402-12/fragment/page=0010

Eine neue Aera des Weltflugverkehrs

Deutschlands Führerstellung im Ausbau des internationalen Luftverkehrsnetzes.

W. K. Der Weltflugverkehr ist offenbar in eine ganz neue Phase der Entwicklung getreten, die sich von der bisherigen nur geringfügigen Aufwärtsbewegung der letzten 8 Nachkriegsjahre merklich unterscheidet. Der Ausbau des Welt-Luftverkehrsnetzes wird gegenwärtig in einer Weise betrieben, die sich nur mit der gewaltigen Expansionskraft vergleichen läßt, die sich in den Hauptgründerjahren des Welt-Eisenbahnnetzes zeigte. Fast aus allen Ländern kommen Nachrichten über die Einrichtung neuer Linien, überall werden Projekte bekannt, die zu den kühnsten Hoffnungen berechtigen. Man kann damit rechnen, daß bereits Ende 1929 das Gerüst für ein Luftverkehrsnetz errichtet sein wird, das den ganzen Erdball umspannt. Besonders erfreulich ist, daß Deutschland in diesen Ausbautendenzen eine leitende Führerrolle spielt. Daran kann auch die Tatsache nichts ändern, daß uns von der Entente große Einschränkungen auferlegt worden sind, im Gegenteil, die Beschränkungen im Bau einer Kriegsluftflotte haben uns um so mehr auf das Gebiet der friedlichen Handelsluftschiffahrt hingewiesen, und hier sind Leistungen zu verzeichnen, die alle Anerkennung verdienen. Es muß allerdings von vornherein betont werden, daß die Hauptbedeutung des Luftverkehrs sich nicht allein auf das Binnenland erstrecken kann. Das Flugzeug ist vor allen Dingen dazu da, große Strecken zu bewältigen und große Zeitersparnisse zu erzielen. Außer der Einrichtung eines ausgezeichnet funktionierenden binnenländischen Flugverkehrsnetzes hat sich Deutschland daher auch der Aufgabe der Herstellung internationaler bedeutender Flugstrecken zugewandt.

Bekannt sind die Pläne der Schaffung einer großen Luftverkehrslinie nach dem Fernen Osten und nach Süd- und Nordamerika. Es wird bereits über eine Linie Berlin—Moskau verhandelt, die über Kurgan—Omsk—Krasnojarsk—Irkutsk—Chita—Kharbin führen soll und weiter bis Mugden und Peking zu leiten wäre. Die Linie könnte durch ein Flugzeug, das nur am Tage fliegen würde, in 5 bis 6 Tagen bewältigt werden, während der Zug 17 Tage dazu braucht. Wenn ein Nutzgewicht von 132 Pfund angenommen wird, so würde die Fahrt 3500 £ ergeben oder 1 sh 2¼ d für einen 20-Gramm-Brief. Von besonderer Bedeutung für den Handelsverkehr Deutschlands mit Südamerika ist dann die geplante Linie zwischen Deutschland und Argentinien, die über Sevilla nach Buenos Aires führen soll und die voraussichtlich im Sommer des Jahres 1929 mit Luftschiffen vom Zeppelintyp eingerichtet wird. Mit dem Flugzeug ist die Linie in 5 Tagen zu bewältigen, während die schnellsten Dampfer 20 Tage dazu benötigen. Über die Errichtung von ständigen Verkehrslinien für Wasserflugzeuge zwischen Marseille und Barcelona und einer Linie für Landflugzeuge nach Madrid wird außerdem gegenwärtig zwischen den deutschen und spanischen Interessenten verhandelt. Über die Einrichtung einer Flugzeuglinie unter deutscher Mithilfe zwischen Spanien und den Kanarischen Inseln wird gegenwärtig ebenfalls beraten. Allerdings ist es selbstverständlich, daß die deutschen Flugzeug-Gesellschaften ihre große Aufgabe nicht ganz aus eigenen Mitteln erfüllen können, und daher sind die bereits gewährten und noch in Aussicht genommenen Staatssubventionen ebenso erwünscht wie erforderlich.

Neben den deutschen Luftverkehrsgesellschaften sind nämlich auch die unserer näheren und ferneren Nachbarn nicht untätig gewesen. Besonders Südamerika ist das Ziel einer Reihe von Projekten. Die französische Gesellschaft „Lignes Aeriennes Late Coere" hat mit der argentinischen Regierung Verhandlungen über die Einrichtung eines wöchentlichen kombinierten Wasserflugzeug- und Dampfschiffdienstes zwischen Toulouse und Buenos Aires verhandelt, der bereits am 1. September 1927 in Kraft treten soll. Der kombinierte Dienst soll zur Bewältigung der Strecke 7½ Tag gebrauchen; man will jedoch die Zeit bis auf 4 Tage herabsetzen können. Die italienische Regierung hat ebenfalls Kredite bewilligt, um einen regelmäßigen Luftverkehr zwischen Italien und Südamerika einzurichten. Auch dieser Dienst geht nach Buenos Aires. In der Hauptsache allerdings gehen die italienischen Bestrebungen dahin, die Vorherrschaft auf dem Mittelmeer im Luftverkehr zu behalten. Die Hauptprojekte sind Verkehrslinien zwischen Barcelona und Konstantinopel via Genua, Rom, Neapel, Brindisi und Athen, weiterhin eine Linie über Mailand nach Kreta via Brindisi und Athen, weiterhin eine Linie über Mailand nach Kreta via Brindisi und weiter bis zur ägyptischen Küste, dann eine Linie von Genua über Rom, Neapel, Sizilien und Tripolis nach Tunis und die Herstellung eines Anschlusses mit dem Dienst Mailand—Ägypten. Die französische Late-Coere-Linie plant dann weiterhin noch Linien zwischen Marseille und Dakar, um die Verbindung zu den französischen und spanischen afrikanischen Kolonien herzustellen, während die belgische „Sabena-Gesellschaft" die Verbindung mit dem Kongo durch eine 2275 Kilometer lange Luftlinie ermöglichen will.

Gewaltige Anstrengungen macht natürlich auch England, um sich seinen Platz bei dem Ausbau des Weltflugnetzes zu sichern. Es genügt hier, darauf hinzuweisen, daß England vor allen Dingen den Luftverkehr mit seinen Dominions in den nächsten Jahren völlig ausbauen wird und namentlich die Schaffung mehrerer Linien nach Australien und Indien plant. In den Vereinigten Staaten ist die Luftschiffahrt merkwürdigerweise noch nicht so weit fortgeschritten wie in Europa, trotz der großen Entfernungen, die hier zu bewältigen sind und trotz der großen finanziellen und technischen Hilfsmittel, die den Amerikanern zur Verfügung stehen. Man geht jedoch jetzt daran, das Versäumte nachzuholen. Neuerdings ist der transkontinentale Post-Office-Dienst in einer Länge von insgesamt 2665 Meilen fertig geworden, ebenso der Dienst zwischen Seattle und Los Angelos von insgesamt 1077 Meilen sowie die Linie Chikago—Dallas von 995 Meilen. Am 15. April 1927 wird dann auch ein ununterbrochener Tag- und Nacht-Luftverkehr zwischen Neuyork und Dallas via Chikago in Betrieb genommen. Obwohl der Atlantik mehrfach von Flugzeugen überquert worden ist, ist die Einrichtung eines regulären Passagier- und Frachtendienstes bisher noch nicht verwirklicht worden. Allerdings besteht auch hier ein Projekt, einen fortgesetzten Dienst zwischen der Alten und der Neuen Welt einzurichten, nämlich zwischen Hamburg und Neuyork. Vorläufig handelt es sich jedoch hier noch um ein Projekt.

Es ist klar, daß der internationale Verkehr durch einen Ausbau der Luftschiffahrt in den nächsten Jahren eine völlige Revolution erfahren wird. Deutschland kann sich durch die rechtzeitige Beteiligung an dem Ausbau des internationalen Luftverkehrsnetzes einen Vorsprung vor allen übrigen Nationen sichern, denn es wird für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern nicht ohne Auswirkung bleiben, in wessen Händen die Hauptluftverkehrslinien sich befinden. Neue Absatzgebiete können hier erschlossen und alte um so sicherer für Deutschland erhalten bleiben. Es wird der privaten Iniative der Luftverkehrsgesellschaft überlassen bleiben müssen, hier die richtigen Wege und Mittel zu finden. Immerhin aber wird man die Dinge auch von Reichs und Staats wegen im Auge behalten und der jungen Luftschiffahrt soviel Hilfe als möglich angedeihen lassen müssen.

Bedeutungsvolle Neuordnungen im mitteldeutschen Sportflugwesen.

Außerordentliche Tagung der MAG.

Die Mitteldeutsche Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Modell- und Segelflugverbandes hatte die ihr angeschlossenen Vereine für Sonntag zu einer außerordentlichen Sitzung nach Halle zusammengerufen. Von insgesamt 26 Herren wurden vertreten: die Interessengemeinschaft für Segelflug Dessau, der Luftverkehr Halberstadt, der Flugtechnische Verein Halle, der Modellflugverein Köthen, der Leipziger Flugverein, der Verein für Segel- und Modellflugsport Magdeburg und der Verein für Segel- und Modellflugsport Nordhausen.

Die Tagung hatte sich nötig gemacht, da durch die rasche Entwicklung des Segel- und Motorflugwesens innerhalb der MAG. eine Anzahl organisatorischer Fragen zu lösen waren. Eine Gliederung der einzelnen Arbeitsgebiete war unbedingt erforderlich, wobei im Auge behalten werden mußte, daß es den Mitgliedern der MAG. ermöglicht werden soll, über den bewährten Weg des Modellflugzeugbaues zum Segel- und später Motorflug überzugehen.

Die Leitung der dadurch entstandenen Gruppen wurde den Vereinen übertragen, die auf den entsprechenden Gebieten über die größte Erfahrung verfügen; und zwar wird der Leipziger Flugverein das Modellflugwesen bearbeiten. Sein Vorsitzender, Thiele, hat schon seit Gründung der MAG. das Amt ihres Flugwartes bekleidet und alle ihre Wettfliegen, wie auch einige Wettfliegen des Deutschen Modell- und Segelflugverbandes, geleitet. Die Interessengemeinschaft für Segelflug Dessau übernimmt unter der Leitung des MAG.-Vorsitzenden Polter die Segelflugfragen, der Flugtechnische Verein Halle unter Hohmann das Motorflugwesen.

Zur Förderung des Modellfluges sind in das Jahresprogramm sechs Wettflüge aufgenommen worden, die sich wie folgt verteilen:

Anläßlich der Jahrtausendfeier der Stadt Nordhausen
am 29. Mai das „Deutsche Wettfliegen" für Rumpfmodelle mit Zugschraubenantrieb,
am 19. Juni in Halle für Rumpfmodelle mit Druckschraubenantrieb,
am 19. Juni in Halle für Stabmodelle mit Druckschraubenantrieb,
am 10. Juli in Magdeburg für Stabmodelle mit Zugschraubenantrieb,
am 7. August in Dessau für Wasserflugzeugmodelle aller Art,
am 18. September in Steutz bei Dessau für Segelflugzeugmodelle.

Mit der Ausschreibung der beiden letzten Bewerbe für Wasser- und für Segelmodelle beschreitet die MAG. neue Wege, da in Mitteldeutschland derartige Veranstaltungen in größerem Stile noch nicht durchgeführt worden sind. Ferner wurde die Anzahl der Flugprüfer so erhöht daß jeder der angeschlossenen Vereine über einen am Platze verfügt, und weiter wurden die Bestimmungen über die Anerkennung von Höchstleistungen neu geregelt.

Im Segelflugwesen ist es wichtig, daß eine eigene MAG.-Segelflugschule gegründet wurde, die noch im Laufe des Jahres eröffnet werden wird. Zur Zeit sind dafür zwei Orte in Aussicht genommen, über deren Eignung als Schulgebäude die IGfS., Dessau, in Zusammenarbeit mit den betreffenden Ortsvereinen entscheiden wird. Im August wird der Schulbetrieb schon eine breite Basis erreicht haben, und die MAG.-Vereine werden dann über 6 bis 8 Segelschul- und Wettbewerbsmaschinen verfügen. Eine Beteiligung der MAG. am Rhönsegelflugwettbewerb ist nicht geplant, da für die mitteldeutschen Vereine die aufgewendeten Kosten für Transport und Unterbringung der Flugzeuge in gar zu ungünstigem Verhältnis zu den erreichten materiellen und ideellen Nutzen stehen.

Über das Motorflugwesen der MAG. näher zu berichten, wäre zur Zeit noch zu früh, da dessen Organisation noch in der Entwicklung begriffen ist. Erwähnt sei nur, daß die MAG.-Vereine augenblicklich über zwei und ab April über drei Motorflugzeuge verfügen. Ein weiteres Schulflugzeug wird noch im Laufe des Jahres in Bau genommen werden.

Und wieder ein Junkersrekord.

Dessau, 1. April. (TU.) Der Junkerspilot Waldemar Böder legte heute früh mit einem Junkersflugzeug, G 24, mit 3 Motoren mit je 250 PS. mit 2000 Kilogramm Nutzlast die Strecke von 1018 Kilometer in 7 Stunden 53 Minuten ununterbrochenen Fluges zurück. Gleichzeitig wurde damit ein neuer Geschwindigkeitsrekord mit 2000 Kilogramm Nutzlast auf 1000 Kilometer aufgestellt. Die erreichte höchste Geschwindigkeit betrug 138 Kilometer.

Wer wird Mitteldeutschlands Handballmeister?

Schlußspiele der Herren und Damen in Halle und Dresden.

Wieder ist Halle der Schauplatz wichtiger Handballkämpfe. Diesmal wird der 98er Platz an der Huttenstraße die Massen beherbergen. Der VMBV. muß die neuen Handballmeister melden, die dann Mitteldeutschland im Kampf um den Deutschen Meistertitel vertreten werden.

Der Weg ist immer lang und dornenvoll durch die vielen Punktkämpfe der beiden Runden eines Spieljahres. Manche unvorhergesehene Hindernisse müssen beseitigt werden. Wenn auch bei den Gaukämpfen mancher Verlustpunkt noch verschmerzt werden kann, so sind die Kämpfe der einzelnen Gaumeister um die Mitteldeutsche Meisterwürde weit aufregender und anstrengender.

PSV. Halle und Dresdensia Dresden

haben sich bis zum Schlußakt hindurchgerungen. Wir haben also recht behalten, wenn wir die beiden Mannschaften zu Beginn der Kämpfe um die „Mitteldeutsche" favorisierten. Der Kampf um den Meistertitel wird erbittert werden, und doch hoffen wir, dem PSV. Halle zum

5. Male als Mitteldeutscher Handballmeister

nennen zu können. Zweifellos besitzt der PSV. das beste Können und seine Leistung ist immer eine geschlossene, die einer ganzen Mannschaft.

Die Mannschaften gehen in folgender Besetzung in den Kampf: Dresdensia (schwarz-gelb): Hahn; Seiler, Gräf; Steude, Jäschke, Rößler; Mattausch, Gottlöber, Titel, Kaiser, Scholz. PSV. Halle (rot): Pietsch; Jaek, Knobbe; Donath, Willigmann, Karl; Sindram, Lübbering, v. Jeger, Marczinski, Sauerhering. Platz: Halle 98. Zeit 3.30 Uhr. Schiedsrichter: Grobe (VfB. Leipzig).

*

Das Damen-Endspiel

Guts Muths Dresden—Viktoria 96 Magdeburg

findet nicht in Halle, sondern in Dresden statt, wie wir bereits gestern meldeten.

Guts Muths muß als Favorit gelten.

PSV. Merseburg I—Sportverein 21 Leipzig I.

Mit der Verpflichtung dieses erstklassigen Gegners aus dem Gau Nordwestsachsen hat sich unser PSV. wieder allerhand vorgenommen. Denn die Leipziger Polizisten sind nach Beendigung der Verbandsspiele wieder zu großer Form aufgelaufen. Erst kürzlich schlugen sie die hallischen Borussen überlegen mit 9 : 2 aus dem Felde. Auch unser PSV. mußte im vorigen Jahr die Überlegenheit der Leipziger zweimal anerkennen. Um so mehr wird er versuchen, diese Niederlage morgen, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Kasernenhofe wieder wettzumachen. Ob ihm dies jedoch voll gelingen wird, ist sehr fraglich, obwohl sich der PSV. in letzter Zeit in eine ganz beachtliche Form gespielt hat. Vor allem der Sturm hat jetzt das Toreschießen gelernt, schoß er doch in den letzten drei Spielen nicht weniger als 28 Tore. Aber bei der guten Hintermannschaft der Gäste wird das Toreschießen wohl nicht allzu leicht sein. Auf jeden Fall wird es jedoch morgen einen spannenden Kampf geben, der ja letzten Endes nur bezweckt, den Handballsport auch in unserer Stadt zu fördern und auf eine höhere Stufe zu bringen. — Am Vormittag, 10 Uhr, spielt die II. Elf des PSV., ebenfalls auf dem Kasernenhofe, gegen die erste vom VfL. Dölau. Auch hier wird es einen heißen Kampf um den Sieg geben.

*

Preußen I—VfL. II.

Die hiesigen Preußen haben nach langem Zögern den sich immer mehr ausbreitenden Handball nunmehr auch in ihren Sportbetrieb aufgenommen und in der vergangenen Woche die Gründung einer Herrenhandballmannschaft vollzogen. Frühere Mitglieder der Preußen, die mit Interesse in der Handballmannschaft eines hiesigen Turnvereins gespielt haben, sind zu ihrem alten Verein zurückgekehrt und bilden nunmehr das Rückgrat dieser jungen Mannschaft. Morgen, nachm. 1.30 Uhr, soll sie auf dem Preußenplatz gegen die zweite Mannschaft des hiesigen VfL. die Feuerprobe bestehen.

Im Anschluß an dieses Übungsspiel messen sich die

Preußen-Damen mit den Damen der Spielvereinigung Neumark

im Gesellschaftsspiel. Die beiden Gegner, die auch die Verbandsspiele schon mehrfach zusammenführten, werden sich einen spannenden Kampf liefern, den Neumärker Damen sind die etwas besseren Chancen einzuräumen.

Hockey

Kreistag in Halle

Auswahlspiel: Halle—Saalkreis (Herren), Saalkreis—Thüringen (Damen).

Der Saalkreis im Mitteldeutschen Hockeyverband hält am morgigen Sonntag im Klubhaus des VfL. 96 Halle seinen Kreistag ab. Auf der Tagesordnung stehen: Prüfung der Vollmachten, Vorstandsberichte, Entlastung und Neuwahl des Vorstandes, Anträge und Verschiedenes.

Den äußeren Rahmen zu diesem Kreistag bilden die am Nachmittag auf dem 96er Platz stattfindenden oben erwähnten Spiele, die das berechtigte Interesse der Hockeygemeinde auf sich ziehen. Merseburg hat an beiden Spielen Interesse, da in diesen Treffen auch Spieler bzw. Spielerinnen unserer Stadt mitwirken. Man wird das Herrenspiel vor allen Dingen dazu benutzen, die besten Spieler für das demnächst auszutragende Rückspiel Saal- gegen Elbekreis herauszusuchen. Einer rein hallischen Mannschaft hat man zu diesem Zweck eine Mannschaft aus den Spielern der umliegenden Städte Merseburg, Bitterfeld und Aschersleben gegenübergestellt. Die Mannschaften lauten wie folgt:

Halle: Pfützenreuter (96); Kreuzberg (Schw.-W.), Netzband (HCH.); Körber (96), Rabe (HCH.), Scharf (HCH.); Hoffmann (Schw.-W.), Lange (96), Schünemann (96), Kunze (96), Dr. Böhme (Schw.-W.).

Saalkreis: Scheinhardt (Aschersleben); Fliege (99), Desselberger I (Bitterfeld); Korn (Aschersleben), Oels (99), Krauße (99); Zimmermann (99), Schindler (Bitterfeld), Voigtländer (Aschersleben), Müller (Bitterfeld), Desselberger II (Bitterfeld).

Die Aussichten für einen Sieg der einen oder anderen Mannschaft sind schwer zu beurteilen, da man das wahrscheinlich für den Sieg maßgebliche Zusammenfinden der einzelnen Mannschaften nicht vorhersagen kann. Die hallische Mannschaft scheint uns in ihrem Zusammenhang etwas glücklicher aufgestellt, da z. B. der Innensturm (96), der Außensturm (Schwarz-Weiß) und auch der linke Teil der Hintermannschaft (Hockey-Club) einem Verein entnommen worden sind. In technischer Hinsicht dürften sich beide Mannschaften die Wage halten.

Trotz der in letzter Zeit nicht besonders hervortretenden Ergebnisse unserer 99er Mannschaft, hat man doch vier Spieler auf Grund ihrer guten Einzelleistungen aufgestellt. Hoffentlich erfüllen diese die in sie gestellten Erwartungen.

Am Nachmittag um 2.30 Uhr treffen sich auf dem 96er Platz die Damen der

Stadt Halle und Kreis Thüringen.

Beide Vertretermannschaften haben vorher Auswahlspiele getätigt, um auch wirklich das beste Spielermaterial auf den Plan zu bringen. Halle, bekleidet mit schwarzem Rock, roter Bluse, stellt folgende Elf: Schmidt (96 Halle); Szarski (DHC.), Hein I (96); Hein II, Heimdorf (beide 96), Franz (HCH.); Thormann (DHC.), Krütgen (HCH.), Bernstein (96), Jäger (96), Gasse (HCH.). Thüringen (schwarze Hose, weiße Bluse) stellt demgegenüber: Backhaus (TV. Wenigenjena); Hanf (VfB. Jena), Schnellert (Sportklub Weimar); Dietze (1. Sportverein Jena), M. Koch und Erbe (Jena); Kirchbach (THC. Apolda), Lisker (Naumburg 05), Reinhardt (THC. Apolda). Beide Mannschaften, in stärkster Aufstellung antretend, werden erbittert um den Sieg kämpfen. Den Hallensern könnte man ein Plus einräumen, da sie auf heimischem Boden kämpfen.

Hockeykampf Deutschland—Holland.

Am kommenden Sonntag findet im Stadion zu Düsseldorf das Rückspiel zwischen den beiden Nationalmannschaften von Deutschland und Holland statt. Das Treffen ist die zweite Begegnung zwischen den beiden Ländern. Erstmalig maßen sie im Februar 1926 in Amsterdam ihre Kräfte, wobei den Deutschen nur ein knapper 2:1-Sieg beschieden war. Dieses Mal ist jedoch zu erwarten, daß die Vertretung des Deutschen Hockeybundes überzeugender abschneiden wird, da die aufgestellte Mannschaft als äußerst spielstark zu bezeichnen ist. In der Mannschaft: Brunner; Prost (beide Leipziger SC.), Woeltje (Hannover 78); Schäfer (Etuf, Essen), Theo Haag (Frankfurt 80), Bodesheim (Leipziger SC.); Dr. Haverbeck (DHC. Hannover), Lockemann (Hannover 78), Boche (Berliner SV. 92), Strantzen (Berliner HC.), K. Weiß (Berliner SC.) ist eine Elf zusammengestellt worden, deren Spieler sich fast durchweg gut kennen, so daß von ihr ein sicherer Sieg zu erwarten ist, selbst wenn sich die Holländer im letzten Jahre noch verbessert haben.

Deutsche Turnerschaft

Faustball.

Da nun die Pflichtspiele im Handball erledigt sind, beginnen am 24. April die Pflichtspiele im Faustball. Faustball ist eins der besten Spiele, welche innerhalb der Deutschen Turnerschaft gepflegt werden. Auch in Merseburg wird das Faustballspiel betrieben. Ja, man kann sagen, daß einst Merseburg die Hochburg im Faustball war innerhalb unseres Nordostthüringer Gaues. Wurde doch zu dieser Zeit die Meisterklasse eingeführt, in der alle Merseburger Vereine mit je einer Mannschaft vertreten sind. Leider ist durch die Einführung des Handballspieles der Faustball gerade in unserer Stadt zurückgegangen. Haben doch die Turnbrüder mehr Interesse am Handball als am Faustball. In unserer Nachbarstadt Halle ist der Faustball auf seiner Höhe geblieben. Sind es doch der KTV. Halle, der TV. Ammendorf und TV. Vater Jahn Schkeuditz, die die Kreismeisterklasse, welche im Jahre 1926 eingeführt wurde, aus unserem Gau vertreten. Die Merseburger spielen nur Gaumeisterklasse. Der Kaufmännische Turnverein Halle weilt nun am kommenden Sonntag mit drei Mannschaften hier in Merseburg, um gegen die Merseburger Turnvereine Freundschaftsspiele auszutragen. Es wird den Faustballanhängern ein schöner Sport geboten werden. Die Spiele finden auf dem Turnplatz des Allgemeinen Turnvereins in folgender Reihenfolge statt:

9.00 Uhr: KTV. Meisterklasse—MTV., Schiedsrichter TV.,
9.35 „ „ Meisterklasse—ATV., Schiedsrichter MTV.,
10.20 „ „ I. Klasse—ATV., Schiedsrichter Rothstein,
10.55 „ „ Meisterklasse—TV., Schiedsrichter ATV.,
9.00 „ „ II. Klasse—Rothstein II, Schiedsrichter MTV.,
9.35 „ „ II. Klasse—MTV. II, Schiedsrichter ATV.,
10.20 „ „ I. Klasse—Rothstein I, Schiedsrichter MTV.,
10.55 „ „ I. Klasse—MTV. I., Schiedsrichter ATV.,
11.30 „ „ II. Klasse—ATV. II, Schiedsrichter Rothstein.

Kraftsport

Herse schlägt Burns k. o.

Sandwina kämpft unentschieden.

Der Boxring der Londoner Alberthall hatte einen ganz großen Tag. Der erste deutsch-englische Boxkampfabend in England fand statt und hatte einen Massenbesuch zur Folge. Allerdings hatte man dem deutschen Bantamgewichtsmeister in dem Engländer Baldock einen Gegner vorgesetzt, der heute überhaupt in Europa seinesgleichen nicht hat. Friedemann war um Klassen schlechter, viel zu langsam und ungenau, als der Engländer. Schon in der ersten Runde sah es um die Chancen des Deutschen recht böse aus. Er war den aus allen Lagen kommenden Angriffen Baldocks absolut nicht gewachsen und machte einen vollkommen hilflosen Eindruck. In der ersten Minute der zweiten Runde landete Baldock einen kurzen rechten Geraden, und Friedemann mußte sich auszählen lassen. Glänzend zog sich Hermann Herse, Berlin, aus der Affäre. Er traf auf den einst großen Australier Frankie Burns. Trotzdem seine Glanzzeit schon weit zurückliegt, zeigte Burns ein gutes Können, allerdings nur zu Anfang, denn von der zweiten Runde an legte Herse ein Tempo vor, dem der Australier nicht zu folgen vermochte. Schwere Gesichts- und Körperhaken zermürbten Burns schließlich so, daß er sich in der vierten Runde auszählen lassen mußte. Starker Beifall belohnte den Sieger für seine gute Leistung. Nach der großen Erfolgsserie von k. o.-Siegen, die Teddy Sandwina in England errang, war man diesmal gespannt, wie er sich zu dem riesigen O'Kelly halten wird. Der Engländer gab, rein physisch gesehen, einen schwer zu überwindenden Gegner ab. Mit einer ungeheuren Schlagkraft ausgestattet, entpuppte er sich über die 10-Runden-Distanz als ein außerordentlich gefährlicher Bursche. Der Deutsche zeigte aber, daß er in seinen letzten Kämpfen viel gelernt hat. Der Kampf endete nach Ablauf der Distanz mit einem Unentschieden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270402-12/fragment/page=0011

Der Kampf um das „Blaue Band"

Oberlinds schwerer Gang nach Leipzig. — Chemnitz im Pokalwettbewerb.

Mitteldeutschlands bisheriger Meister, der Dresdener Sportklub, ist entthront. Vor der Gewalt des Chemnitzer Ansturms mußte er kapitulieren. Trotz heldenhafter Gegenwehr. Die Jugend marschiert. Einer der Anwärter auf den letzten Gang um das Blaue Band steht also fest; es ist der Chemnitzer Ballspielklub. Wer wird sein Gegner sein? Wir glauben nicht fehlzugehen in der Annahme, daß der Deutsche Altmeister, VfB. Leipzig, sich diese Ehre am Sonntag erkämpfen wird. Auf Leipzigs Boden, vor Tausenden begeisterter Anhänger, wird sich die durch die härteste Schule gegangene VfB.-Mannschaft von Thüringens Meisterelf nicht unterkriegen lassen. Diesmal noch nicht. Die Enttäuschung nach all dem Vorhergegangenen (siehe die schonende Fürsorge bei Ansetzung der Spiele, für die der Verbandsvorstand am Sonntag in Halle übrigens keine schlechte Begründung fand, da er sich hinter die Neuheit des Pokalwettbewerbs verschanzte) war auch gar zu groß. Oberlinds Können, die phänomenale Schnelligkeit der elf Leutchen in Ehren, aber gegen die verbissene Kampfesart eines um seine Tradition kämpfenden VfB. dürften sie auf die Dauer nicht bestehen. Wer die Leipziger Mannschaft näher kennt, wird sich diesem Urteil anschließen. Ein anderer Ausgang des Spieles

VfB. Leipzig gegen Oberlind,

wenigstens in dieser Konkurrenz, wäre die größte Überraschung des Jahres. Leipzig und Chemnitz also sind es, die wir im Finale erwarten.

In der Pokalrunde spielt der Chemnitzer Ballspielklub gegen Sportklub Apolda. Chemnitz hat also noch Reserven zur Hand, falls es in der Meisterrunde zu guter Letzt noch schief gehen sollte. Unser Tip gilt abermals den Chemnitzern.

*

Punktspiele

Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der 3. Klasse.

Die beiden Abteilungsmeister der 3. Klasse sind punktgleich. Das dadurch notwendig gewordene Entscheidungsspiel, das gleichzeitig ausschlaggebend ist für den Aufstieg in die 2. Klasse, ist nach Merseburg, also auf neutrales Gebiet, verlegt worden. Kampfplatz ist der VfL.-Sportplatz. Die Aussichten der Gegner sind die gleichen. Das Spiel geht unmittelbar dem Freundschaftstreffen VfL. Merseburg—Preußen Magdeburg vorauf.

Vorher wird die Meisterschaft der 4. Klasse zwischer Merseburger Preußen IV und Cröllwitz II entschieden.

Mücheln Kampf um den Aufstieg

Das Endscheidungsspiel um die Meisterschaft in der 2. Klasse.

Der Sportring Mücheln rüstet zum Kampf um die Rückkehrmöglichkeit in das verlorene Paradies. Gleich den Sportkameraden auf den übrigen beiden Brennpunkten des Geiseltals, Neumark und Kayna, strebt auch Mücheln als dritter im Bunde mit Macht nach der Sonne. Mit einem Erfolge des Sportrings wäre der Fortschritt des Sportes im Geiseltal zum dritten Male in diesem Jahre unterstrichen. Aber vor diesem Erfolge steht ein schwerer Kampf gegen den zweiten Klassenmeister, den VfB. Schkeuditz, der schon einmal auf der Liste der Aufstiegskandidaten stand, von Kayna seinerzeit aber im letzten Moment noch abgefangen wurde. Mücheln kennt sich ja bereits aus im Reiche der 1b-Klasse, der sie nach einjähriger Zugehörigkeit wieder den Rücken kehren mußten. Geradezu rosig stehen die Aussichten der Geiseltaler nicht. Es bedarf schon eines ganz gehörigen Energieeinsatzes und weitbesserer Leistungen als der, die dem Sportring in seinem letzten Gauspiel dieses Jahres gegen Marathon Neu-Rössen die glatte 0:8-Niederlage einbrachten, um an Schkeuditz vorbeizukommen. Aber schaffen können es die Müchelner diesmal. Wer weiß, ob die Gelegenheit jemals wieder so günstig ist. Das Ziel ist schon einer besonderen Anstrengung wert. Und gerade diesen Gegner zu bezwingen, der vom Nachbargau zu uns herüberkam, und in Halle in seiner Klasse kaum zu schlagen war, sollte den Müchelnern Ehrensache sein.

Der VfL. 96 fährt morgen nach Meerane zu einem Wettkampf gegen Meerane 07. Die 96er werden kaum mit einem Siege heimkehren.

Borussia Halle folgt einer Einladung nach Weißenfels, um sich dort mit Schwarz-Gelb zu messen. Ausgang offen.

*

Privatspiele

VfL. Merseburg—Preußen Magdeburg.

Die Magdeburger Gäste nehmen im Mittelelbgau den 4. Tabellenplatz ein; sie rangieren nach den die 3. Stelle innehabenden Fortunen, die uns vorigen Sonntag besuchten, und vor dem diesjährigen Pokalmeister Viktoria 96, der an 5 Stelle in der Tabelle steht, gehören also zur Spitzengruppe. Die Spielstärke der Magdeburger Ligaklasse ist im allgemeinen nicht sehr berühmt. Immerhin steht sie vielen Thüringer Mannschaften kaum nach. Preußen schlug am vergangenen Sonntag den Magdeburger Sportklub von 1900 glatt, muß danach also augenblicklich ziemlich stark sein. Die Elf hat viel Ähnlichkeit mit unserem VfL.: eine erprobte stabile Hintermannschaft betreut die Aktionen eines verjüngten, technisch guten Sturmes, dem aber nur ein wirklicher Scharfschütze zur Verfügung steht. Und in beiden Vereinen verbindet eine gute Läuferreihe Vorder- und Hintermannschaft. Die Magdeburger haben lediglich das eine voraus, daß sie schon länger zusammenspielen. Ob dies aber zu einem Siege über den gerade jetzt fein in Schwung befindlichen, in letzter Zeit ungeschlagenen VfL. reicht, wagen wir zu bezweifeln, da die jüngste Taktik der Merseburger, durch forcierte Flügelangriffe dem Innensturm freies Schußfeld zu schaffen, sich als recht „einträglich" erwies. Da der Ausflug des VfL. nach Köthen, wenn auch erfolgreich, so doch nicht überwältigend in der Ausbeute war, kann man morgen wohl mit Recht den Versuch der Blau-Weißen erwarten, den Magdeburgern um so sicherer das Nachsehen zu geben, wozu allerdings die volle, nicht durch Umstellung geschwächte erste Elf gehört. Da auch Röhr seinen alten Posten am linken Flügel wieder versieht, rechnen wir mit einem weiteren Siege Merseburgs.

Preußen Magdeburg spielt in folgender Aufstellung: Riedel; Schütte, Krankemann; Bansemer, Schulze, Kunze; Schmidt, Blaschke, Tews, Freitag, Neubert. Von Gesellschaftsspielen hat Magdeburg bisher nur eins gegen TuB. Leipzig ausgetragen und dieses mit 4:2 gewonnen.

VfL. Reserve in Braunsdorf.

Braunsdorf hat sich die Reserve des VfL. für morgen verschrieben, die in ganz neuer Aufstellung spielen wird, da der gesamte Sturm der dritten Mannschaft (mit Ausnahme vom Rechtsaußen) „nachgerückt" worden ist. Der Ausgang ist infolgedessen völlig offen, zumal Braunsdorf sich erheblich verbessert hat.

Weiter spielen vom Verein für Leibesübungen am morgigen Sonntag folgende Mannschaften: Reservemannschaft in Braunsdorf gegen SpV. Glückauf; III. Mannschaft in Halle gegen 1910 Halle II; IV. Mannschaft in Weißenfels gegen Schwarz-Gelb IV; I. Juniorenmannschaft auf dem Preußenplatze gegen Preußen (10 Uhr); II. Juniorenmannschaft gegen Favorit Halle (VfL.-Platz, vormittags 9 Uhr); I. Jugendmannschaft in Neumark gegen Spielvereinigung; I. Knabenmannschaft in Halle gegen Sportverein 98; Jugend-Handballmannschaft gegen SC. Cröllwitz (VfL.-Platz); II. Herren-Handballmannschaft auf dem Preußenplatze gegen Preußen; Damen-Handballmannschaft in Leipzig gegen TuB.

Vor dem Ligaspiel finden auf dem VfL.-Platz die Entscheidungsspiele SC. Cröllwitz I gegen VfB. Lauchstädt I und SC. Cröllwitz II gegen Preußen Merseburg IV statt.

*

Wacker Halle—99 Merseburg.

Der Altmeister Wacker hat sich unseren Sportverein zu einem Privatspiel eingeladen, das aus Anlaß des in Halle für Nachmittag bestehenden Spielverbots bereits um 10.30 Uhr vormittags seinen Anfang nimmt. Trotz der erst kürzlich absolvierten Verbandsspiele erweckt gerade dieses Treffen zweier Mannschaften, die letzthin Erfolge über namhafte auswärtige Gegner aufzuweisen hatten, besonderes Interesse; zudem bleibt es morgen das einzige Ligaspiel in Halle.

Preußen-Magdeburg

spielt morgen Sonntag nachmittag 1/4 4 Uhr auf dem VfL.-Platz (Krautstraße) gegen V L.

Die Hallenser scheinen sich nach mehrfachen Umstellungen jetzt in eine gute Form hineingespielt zu haben, denn die hohen Siege über den I. Sportverein Jena 6:0 und den Meister des Saale-Elster-Gaues, Schwarz-Gelb Weißenfels, 6:1 lassen dies unschwer erkennen. Andererseits zeigten auch unsere 99er in letzter Zeit gute Leistungen, so daß sie sich wohl für die letzte Verbandsniederlage revanchieren könnten. Die Mannschaft tritt in der bekannten Aufstellung an, nur wird Morgner seinen gewohnten Posten (Linksaußen) wieder einnehmen. Auf den Ausgang des Spieles darf man gespannt sein.

Die übrigen Herrenmannschaften sind spielfrei.

Preußen Merseburg—Sportvereinigung Zeitz.

Abermals ist morgen also ein Vertreter der Liga des Saale-Elster-Gaues Gast bei den Merseburger Preußen, die mit diesem Spielabschluß, rein sportlich betrachtet, einen recht guten Griff gemacht haben. Die Zeitzer Sportvereinigung, die bis dato recht selten in Merseburg gewesen ist, rangierte bei Abschluß der diesjährigen Verbandsspiele an vierter Stelle und erzielte in der letzten Zeit folgende beachtenswerte Resultate: Gegen Naumburg 05 3:2 und 5:2, gegen den Zeitzer Ballspielklub 2:1, gegen TuR. Weißenfels 1:3, gegen Wacker Corbetha 4:1, und spielte erst an einem der letzten Sonntage gegen den Riesaer Sportverein, den Nordsachsenmeister und Teilnehmer um die Mitteldeutsche, 1:5, eine Niederlage, die nach einem 1:1-Halbzeitresultat erst durch das Ausscheiden eines verletzten Zeitzer Spielers eintrat. Damit ist die Spielstärke der Gäste aus Zeitz wohl genügend gekennzeichnet, denen morgen in dem Kampf gegen die Preußen außerdem die nicht gerade angenehme Aufgabe zufällt, das Debakel, das sich am letzten Sonntag der Sportklub Weißenfels (ebenfalls Ligaangehöriger vom Saale-Elster-Gau) mit seiner 2:7-Niederlage von den Preußen holte, einigermaßen zu verwischen. Dieser letzte Umstand ist zu gleicher Zeit die beste Garantie, daß Zeitz seine beste Mannschaft auf die Reise schickt, wodurch diesem Zusammentreffen mit den hiesigen Schwarz-Weißen natürlich eine besondere Bedeutung zukommt. Man darf wirklich gespannt sein, wie sich Merseburgs Vertreter, der zu diesem Spiel ebenfalls seine stärkste Mannschaft auf die Beine bringt, mit diesem Gegner abfinden wird; wir rechnen auf kein hohes Resultat. Beginn 3 Uhr nachm., Preußenplatz.

Nachdem bestreitet Preußens zweite Mannschaft ein Gesellschaftsspiel gegen die gleiche Mannschaft von 1910 Ammendorf. Auch hier wird guter Sport geboten werden, da Ammendorf in diesem Spiel besonders die neu gewonnenen Spieler von der hallischen Borussia ausprobieren will.

Hingewiesen sei dann noch auf das

Meisterschaftsspiel zwischen Preußen IV und Cröllwitz II,

das 12.30 Uhr auf dem für beide Teile neutralen VfL.-Platze stattfindet. Die beiden Abteilungsmeister der 4. Klasse treffen in diesem Spiel aufeinander, der Sieger gilt als Gaumeister dieser Klasse. Die Preußen, die sich schon im Vorjahre die Gaumeisterwürde erwarben, scheinen auch in diesem Jahre wieder die besseren Aussichten zu haben.

*

Neumarks Großkampf gegen Sportfreunde Markranstädt.

In bezug auf Spielabschlüsse mit namhaften Ligavereinen scheint die Spielvereinigung Neumark bahnbrechend werden zu wollen. Zweifellos dürfte der Schwerpunkt der Saalegau-Ereignisse auf fußballsportlichem Gebiete morgen in Neumark liegen. Die Markranstädter mit ihrem beispiellosen Aufstiegstempo sind eine Zugnummer allerersten Ranges, um die das Geiseltal sicher schwer beneidet wird. Man braucht sich nur die jüngsten Resultate des 1b-Meisters aus Nordwestsachsen, die er gegen bekannte, spielerisch hochstehende Ligamannschaften herausholte, vor Augen zu halten, um den rechten Begriff von dessen Fähigkeiten zu erhalten. So siegten die Sportfreunde Markranstädt über TuB. Leipzig mit 3:2, über Sportfreunde Leipzig mit 12:1 (!!), das war die Sensation der Saison, ferner über Olympia-Germania Leipzig mit 4:2; die Leipziger Fortuna, der vorjährige Ligameister Nordwestsachsens, mußte mit 4:3 daran glauben, Sturm Chemnitz unterlag 2:3 und am vorigen Sonntag erst holten sich die Leipziger Sportfreunde statt der erhofften Revanche eine abermalige Niederlage von 4:3. Die Markranstädter führen demnach ihren aus dem Volksmunde stammenden Namen „Ligatöter" zu Recht. Der Schneid unseres Ligabenjamins, sich diesem Gegner zu stellen, verdient Bewunderung. Markranstädt meldete dem Gastgeber folgende stärkste Mannschaft: Winter (früher VfB. Leipzig); Kern, Halbauer; Richter I, Schmidt, Mückenheim (die beiden letzteren früher Spielvereinigung Leipzig); Zschach, Reiber, Richter II, Hilliger, Tierschmann. Dagegen stellt Neumark: Hetzger; Süße, Koser; Sitte, Metzger, Wollny; Rost, Türke, O. Patzschke, Meiner, Meischner. Die Frage nach dem Sieger dürfte nicht schwer sein, um so größer aber die Spannung, wie sich die Geiseltalleute aus der Affäre ziehen werden, zumal die Markranstädter doch am 1. Mai gegen den VfL. hier in Merseburg spielen werden.

Sportverein 1922 Großkayna—Sportfreunde Apolda.

Dem rührigen Geiseltalverein ist es wieder gelungen, einen guten Gegner für Sonntag nach dem Geiseltal zu verpflichten. Für die ursprünglich vorgesehene Sportvereinigung Zeitz sind die Sportfreunde Apolda eingesprungen. Es ist dies der Liganeuling Ostthüringens, welcher sich durch die Entscheidungsspiele gegen den VfB. Jena die Zugehörigkeit zum Oberhaus erkämpft hat.

Kayna wird zu diesem Spiel mit seiner fast stärksten Mannschaft, lediglich Bittner fehlt noch, antreten. Kämpft dann die Elf mit demselben Siegeswillen wie vergangenen Sonntag, so wird ihr auch gegen diesen Gegner ein Erfolg blühen.

Vorher: Kayna II—Beuna I, auch hier wird schon guter Sport gezeigt werden. Kayna II wird versuchen, die knappe Niederlage des Vorspiels wieder wettzumachen. Weiter spielen die Jugend und Handballer gegen die gleiche von Beuna.

*

Unser Gaumeister Sportfreunde in Erfurt und Gotha.

Die Sportfreunde Halle fahren nach Thüringen und spielen am Sonnabend, also heute, in Erfurt gegen den dortigen Sportklub, und am Sonntag in Gotha gegen Gotha 01, beides Spitzenvereine ihrer Gaue.

Kegelsport

Das Ausscheidungskegeln

der Städtemannschaft auf Bohle und Schere beginnt am kommenden Sonntag im Keglerheim „Funkenburg". Gerade diese beiden Bahnarten sind bisher hier sehr stiefmütterlich behandelt worden. Dies hat seinen Grund darin, daß bisher hier nur Asphaltbahnen vorhanden waren. Durch den Bau des Keglerheims ist nun jedem Kegler Gelegenheit geboten, auch auf Bohle und Schere zu üben. Geschoben werden 200 Kugeln in die Vollen.

Es treten an auf

Bohle:

Sonntag, 3. April, vom Klub „Gutenberg": um 10 Uhr O. Bock; 11 Uhr Fiedler, 12 Uhr Ackermann, 1 Uhr Klingbeil, 2 Uhr Hamel; um 3 Uhr Einzelmitglied B. Knoche, um 4 Uhr Geßner („Faule Bande"); vom Klub „Alle Neune" Neu-Rössen: um 5 Uhr Steiner, 6 Uhr Stadler, 7 Uhr Netzscher, 8 Uhr Kießling. — Aufsicht und Schreiber stellen: 10 bis 3 Uhr „Goldene Kugel", 3 bis 5 Uhr „Alle Neune", 5 bis 9 Uhr „Faule Bande".

Schere:

Um 10 Uhr Mollnau („Gutenberg"); vom Klub „Goldene Kugel": um 11 Uhr Kraft, 12 Uhr Schrader, 1 Uhr Sander, 2 Uhr Padowski; 3 Uhr Dietz („Fall um"); von 4 Uhr ab „Fidele Spatzen". — Aufsicht und Schreiber stellen: 10 bis 11 Uhr „Goldene Kugel", 11 bis 3 Uhr „Gutenberg", 3 Uhr bis Schluß „Alle Neune".

Den Sportkeglern wird zur Pflicht gemacht, nach Möglichkeit in Sportkleidung anzutreten. Bei unentschuldigtem Fernbleiben vom Kegeln verliert der Kegler den Anspruch zur Teilnahme an dem Ausscheidungskegeln.

Vereins-Nachrichten

BC. Preußen. Die Anfangszeiten der auf unserem Platze stattfindenden Spiele ändern sich wie folgt: I. Mannschaft um 3 Uhr (statt 4 Uhr), II. Mannschaft 4.30 Uhr (statt 1.30 Uhr), Damenmannschaft 2.30 Uhr (statt 5.30 Uhr).

SV. von 1899, E. V. (Leichtathletikabteilung). Wir machen unsere Mitglieder nochmals auf unseren am 2. April, 8 Uhr abends, stattfindenden Bunten Abend aufmerksam und laden zu regem Besuch herzlichst ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270402-12/fragment/page=0012

Stadt-Café

Bis auf weiteres

Blütenfest

Sonntag: Frühschoppen

Konditorei und Café Schwenke

Jeden Sonntag von 4 Uhr an

Künstlerkonzert

ff. Torten und Gebäck in und außer dem Hause

Funkenburg

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

großer Ball

Flotte Musik! Neueste Tänze! Tanz frei!

Am Dienstag, dem 5. April, im Bergschlößchen

Monats-Versammlung

Nächster Anfängerkursus

nach dem unübertroffenen Einigungssystem Stolze-Schrey beginnt am **Montag, dem 11. April,** im **Herzog Christian.** Anmeldungen bei Beginn.

Biochemischer Verein Merseburg

Freitag, den 8. April 1927, abends 8 Uhr im Vereinslokal „Casino" großer

öffentlicher Vortrag

Das Referat: **„Wie werde ich gesund"** wird von Herrn Kumbst aus Magdeburg gehalten. Freunde und Gönner, sowie die Herren Ärzte werden hiermit besonders eingeladen.

Eintritt frei! **Freie Aussprache** Eintritt frei!

Der Vorstand.

Neues Schützenhaus

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab,

großer Ball

Jazzbandkapelle! Tanz frei!

Gasthaus Frankleben

Sonntag, den 3. April, von abends 7 Uhr an

Ball

wozu freundlichst einladen

Sportverein Reipisch. **Der Wirt,** Karl Böhme.

Atzendorf

Gesellschaftsverein „Einigkeit"

Sonntag, den 3. April

Stiftungsfest

Anfang 7 Uhr! Anfang 7 Uhr!

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Bargeld-Hypotheken

auf **Wohn-, Geschäftshäuser, Villen, Neubauten, Industrie und ländlichen Grundbesitz,** langjährig fest, bei hoher Beleihung vorschußfrei auszuleihen. Mündestbetrag M. 10.000.—

Bothe, Halle a. S.

Krausenstraße 10.

Gegründet 1910. Telephon 25444.

Grundstück

in Merseburg (Zentrum) passend für Laden, mögl. mit 2 Schaufenstern, kaufe auch auf Rente. Ang. unter 928 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Degermamilch

pasteurisiert und tiefgekühlt.

Keimfrei. Vitaminhaltig.

Kindermilch

1-Ltr.-Flasche **0.36 Pf.** 1/2-Ltr.-Flasche **0.18 Pf.**

Alleinverkauf für Merseburg:

E. Zentsch, Neumarkt 76.

Wollen Sie die herrlichste Musik mal hören, so müssen Sie bei Reimelt Mexe in der Stadt Leipzig einkehren.

Das größte und schönste **Jazzband-Instrument** spielt dort von früh bis abends die neuesten Schlager.

Was habe ich 1927 zu erwarten?

Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum an Astrol. **R. H. Schmidt, Berlin 693 8.**

Aufpolsterarbeiten

v. Sofas u. Matratzen werden schnell und gut ausgeführt. **P. Harnisch,** Oelgrube 1.

Gummistempel

Metallstempel u. Etiketten

FRANZ SEYFFERT Merseburg Ritterstraße

Büro- u. Zeichenbedarf

Geschäftsbücher

Reparaturen an Uhren aller Art

auch an komplizierten Werken, werden in eigen. Werkstatt sehr sauber u. gewissenhaft, unt. Garantie ausgeführt.

Uhren-Heyder

Roßmarkt 19,

Ecke Windberg.

Das Horn bringt uns wieder den Sommer

„Bleyle"

zu Ostern!

Verlangen Sie den neuen Katalog mit Preisliste über Bleyle's Kinder-Kleidung!

OTTO DOBKOWITZ

Merseburg

Frühjahrs-Moden-Ausstellung

Pollich

Modenhaus ersten Ranges

Schloßgasse 1-5 **Leipzig** Schloßgasse 1-5

im Gasthof Alt-Rössen (Tänzer)

vom 30. März bis 6. April 1927

Damenkleider, Mäntel, Kostüme usw.

Knaben- und Mädchen-Bekleidung

Herrenmoden, Anzüge für Straße, Gesellschaft und Sport

Lederkleidung, Paletots und Mäntel

Leibwäsche, Trikotagen und Strümpfe usw.

für Herren und Damen

Bettwäsche

Teppiche, Stores, Künstler-Gardinen

Divandecken und Steppdecken usw.

Die Ausstellung ist geöffnet von 9.30 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends

Ladenlokal

gesucht (in Stadtmitte) von auswärtiger Firma für Textilwarengeschäft, evt. mit Wohnung. Offerten unter F. S. 439 an **Ala, Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

„Eisu"-Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten, Polster usw. an Private seit 1911. Günstige Bedingungen. Katalog 774 frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)**

Bierverlag

Tüchtiger Brauereifachmann, Bayer, 46 Jahre alt, sucht sich an gutgehendem Bierverlag in Merseburg oder Umgebung **zu beteiligen** oder denselben **zu pachten** oder **zu kaufen.** Bin auch bereit einen Bierverlag, wenn Gebäude vorhanden, neu zu eröffnen. Offerten unter L. 3. 989 an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Urin-Untersuchungen

sowie Behandlung aller noch heilbaren Krankheiten durch

Biochemie, Homöopathie und Naturheilkunde

Sprechstunden jetzt am Montag, vorm. von 9 Uhr bis 1/2 6 Uhr nachm., Friedrichstraße 23 p. — und dann alle 14 Tage, wenn es auch nicht in der Zeitung steht.

Paul Fiederer

Heilkundiger und Homöopath

Homöopathische

Biochemisch.-Spagyrische Krankenbehandlung

akuter und chronischer Leiden.

Tödtmann, **Halle a. S.,** Friedrichstraße 55, I Fernsprecher 22337

Fracht v. Halle nach Merseburg-Mücheln

und sämtliche sonstigen Lastfuhren übernimmt mit 5t Schnellastzug

Verwertungsgesellschaft für Landwirtschaftliche Produkte m. b. H.

Neumark, (Bezirk Halle)

Raben-Bohnerwachs

Edelwachs mit nur gar. reinem Terpentinöl hergestellt, leichte Arbeit, herrlicher Glanz.

Gotthardt-Drogerie

Hermann Emanuel

Diese Schutzmarke bürgt für Qualität

Achtung! Achtung!

Fuhrunternehmer

Suche mich mit neuen und gebrauchten erstklassigen Lastkraftwagen an gut eingeführten Fuhrunternehmen bei bescheidenen Ansprüchen zu beteiligen. Gefl. ausführliche Angebote unter U. K. 81495 an Ala, **Haasenstein & Vogler Halle, Saale.** Diskretion zugesichert.

Radio-Verkaufszentrale Anton Waldschmidt

Dom straße 17

empfiehlt sämtliche Ersatzteile und Zubehör.

Größte Auswahl

in preiswerten

Pianos und Flügeln

bei bequemer Teilzahlung in geringen Raten.

Katalog kostenlos.

Unverbindliche Besichtigung.

B. Döll, Halle a. S.

Pianohaus, Gr. Ulrichstraße 33/34.

Ausverkauf eines Fabriklagers

Kinderwesten, Pullover, Schwitzer von 2 M. an. Damen- und Herrenjacken von 6 M. an, Sommerpullover von 3.90 M. an, sowie Damen- u. Herren-Wäsche. Damen-, Herren- und Kindersrümpfe in dessen Qualitäten zu billigsten Preisen.

L. Peters, Unter-Altenburg, Nr. 4.

Briketts und Preßsteine

zu **Sommerpreisen** liefert prompt frei Gelaß

Fritz Bohle

Merseburg, Sand Nr. 2. — Telephon Nr. 1065.

Von Montag, den 4. d. M., ab stehen wieder **in großer Auswahl allerbeste Ermländer**

Arbeits- u. Wagenpferde

schweren und leichten Schlages, bei uns **noch sehr preiswert** zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.

Vieh- und Pferdegeschäft

Weißenfels a. S. — Fernsprecher 57.

Teppiche

Gute deutsche Qualitätsware.

Anschaffung möglich für

Jedermann

zahlbar in

9 Monatsraten

ohne Anzahlung. Erbitten sie unverbindl. Vertreterbesuch. Diskrete Abwickelung! Gefl. Anfragen unter „Teppiche" an Ann.-Exped. **J. Dannenberg, Frankfurt am Main, Roßmarkt 7.**

Optikermstr. Fischer

Markt 24

Spezialist f. wissenschaftl. richtige Augengläser.

Lieferant aller Krankenkassen.

Pädagogium Traub Frankfurt O. O. W.

Sexta bis Abitur, auch für Schülerinnen. Schülerheim

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270402-12/fragment/page=0013

Industrie · Handel · Wirtschaft

Schaffung eines Welt-Stickstofftrusts

Die Rolle der J. G. Farbenindustrie.

Aus London wird gedrahtet: Mit der fortdauernden Verschlimmerung der chilenischen Salpeterkrise mehren sich die unkontrollierbaren Gerüchte über die Absichten und Maßnahmen der chilenischen Regierung und der interessierten Produzentenkonzerne. Besonders hartnäckig ist das Gerücht, daß die J. G. Farbenindustrie sich um die Einbeziehung der chilenischen Salpeterindustrie in eine internationale Interessengemeinschaft der Produzenten künstlichen Stickstoffs bemühe. Während einerseits Verhandlungen zwischen der J. G. Farbenindustrie und ihrer neugegründeten englischen Parallelorganisation, der Imperial Chemical Industry Ltd., über ein enges Zusammenarbeiten schweben sollen, hat, wie kürzlich gemeldet, die J. G. an die chilenische Regierung ein Gesuch um Erteilung der ausschließlichen Patentrechte für ein neues Verfahren zur Gewinnung natürlichen Salpeters eingereicht. Im Zusammenhang mit diesem Gerücht will man in der Londoner City wissen, daß die Neuyorker Guggenheim-Gruppe ihre chilenischen Betriebe an die J. G. verkauft habe, so daß die Ausweisung des Guggenheim-Repräsentanten aus Chile mit dieser Transaktion im Zusammenhang stehe. Obwohl dieses Gerücht soeben vom Guggenheim-Konzern dementiert wird, neigt man hier in manchen Kreisen der Ansicht zu, daß zum mindesten derartige Verhandlungen zwischen der J. G. und Guggenheim schweben.

Eine weitere, bisher sehr erfolgreich gewesene Salpeterproduktionsgesellschaft, die Allianca Company, hat angekündigt, daß sie für das Jahr 1926 keine Dividende ausschütten könne, da sie einen Verlust von 34 000 Pfund erlitten habe. Im Jahre 1925, für das 10 Prozent Dividende ausgezahlt wurden, betrug der Reingewinn 77 000 Pfund und im Jahre 1924 sogar 249 000 Pfund.

Die Rekordabschlüsse der Banken

Die im Verlaufe dieser Woche erfolgte Veröffentlichung der letzten deutschen Großbankabschlüsse geben ein einigermaßen klares Bild darüber, wie sich die Geschäftslage der deutschen Großbanken gestaltet hat. Wenn auch der Abschluß der Deutschen Bank und die Ausschüttung einer 10prozentigen Dividende enttäuscht hat, da man auf eine etwas höhere Dividende rechnete, so muß man doch feststellen, daß der Abschluß an sich recht günstig ist, beträgt die Steigerung des Reingewinnes gegenüber dem Vorjahre doch 45 Prozent gegenüber 40 Prozent bei der Diskonto-Gesellschaft, 37 Prozent bei der Dresdener Bank, 57 Prozent bei der Commerzbank, 40 Prozent bei der Berliner Handelsgesellschaft und sogar 133 Prozent bei der Danatbank. Weniger günstig stellt sich allerdings der Rohgewinn, der bei der Deutschen Bank 2,2 Prozent beträgt, während er sich bei der Nationalbank auf 15 Prozent und bei der Diskonto-Gesellschaft auf 14 Prozent stellt. Wenn man zwischen den Zeilen liest, so kann man übrigens bei dem Abschluß der Deutschen Bank noch deutlicher als bei den übrigen Großbanken feststellen, daß der größere Teil der Gewinne des vergangenen Jahres nicht aus dem eigentlichen Kreditgeschäft, sondern aus den Börsentransaktionen und Finanzierungsgeschäften geflossen ist. Es ist einigermaßen bedauerlich, daß sich die deutschen Banken so fast ausschließlich auf das Börsengeschäft und die Finanzierung der Großindustrie eingestellt haben, und man kann daher ihren Klagen über die Konkurrenz der kommunalen Geldinstitute und des Giroverbandes nicht sosehr folgen. Die Sparkassen und Girozentralen haben sich ebenso wie die Industrieschaften vom Schlage der Sächsischen Landespfandbriefanstalt mehr und mehr zum Finanzierungsinstitut der mittleren und Kleinindustrie entwickelt. Wenn die Großbanken und die deutschen Privatbanken überhaupt diese Konkurrenz ausschalten wollen, so müssen sie sich ebenfalls wieder mehr dem mittleren und kleineren Gewerbe zuwenden. Aber gerade in der Zeit der größten Kreditknappheit wurde diesen Kreisen von seiten der Banken nicht die geringste Unterstützung zuteil. Während man zum Teil recht wurmstichige Industrieunternehmungen, die jedoch über einen hochtönenden Namen verfügten, Riesenkredite gegeben wurden, konnten alte und gutfundierte Einzelhandelsgeschäfte, ganz abgesehen von den Handwerksbetrieben, kein Geld von den Banken erhalten. Die deutschen Banken haben sich daher die Konkurrenz der kommunalen Finanzierungsinstitute selbst großgezogen und müssen jetzt sehen, wie sie damit fertig werden.

Erwerbsgesellschaften

Dividendenerhöhung bei Thüringer Gas. Der Abschluß der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig ergibt für 1926 nach Abschreibungen von 1 Million (i. V. 997 049) Reichsmark und Zuweisung von wieder 300 000 RM. an die gesetzliche Rücklage einen Reingewinn von 2 263 246 (1 781 931) RM. Der auf den 29. April einzuberufenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, hieraus, nach Zuweisung von 60 000 (55 000) RM. an die Wohlfahrtseinrichtungen, 8 (6) Prozent Dividende = 2 137 824 (1 583 407) RM. auszuschütten und den Rest vorzutragen.

Bergmann-Elektrizitäts-Werke A.-G. in Berlin. Der Aufsichtsrat genehmigte die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1926. Einschließlich des Vortrages aus 1925 beträgt der Bruttogewinn 7 477 145 M. (7 762 745 M.). Nach Vornahme der üblichen Abschreibungen und Rückstellungen verbleibt ein Reingewinn von 3 155 599 M. (2 599 659 M.) zur Verfügung der Generalversammlung. Hieraus soll eine Dividende von 8 Prozent (i. V. 6 Prozent) auf das Aktienkapital von 33 000 000 M. verteilt und 515 599 M. (619 659 M.) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Das Geschäft hat seit Mitte 1926 einen erfreulichen Aufstieg genommen und verspricht für das Jahr 1927 eine weitere Ausdehnung. Um den hierdurch an die Gesellschaft herantretenden finanziellen Ansprüchen zu genügen, soll der am 30. April d. J. stattfindenden Generalversammlung vorgeschlagen werden, das Gesellschaftskapital von nom. 33 000 000 RM. auf nom. 44 000 000 RM. zu erhöhen. Die Aktien werden von einem Bankenkonsortium übernommen und den Aktionären zu noch näher von der Generalversammlung festzusetzenden Bedingungen angeboten werden.

Anhaltische Kohlenwerke in Halle. Wie verlautet, findet die Bilanzsitzung bei dem Unternehmen in vier bis sechs Wochen statt. Innerhalb der Verwaltung plant man eine Dividendenausschüttung von 5 oder 6 Prozent (i. V. 5 Prozent). Die Geschäftslage entwickele sich gleichmäßig zufriedenstellend.

Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Akt.-Ges. — Voraussichtlich Dividendenausschüttung in Vorjahrshöhe. Die Gesellschaft wird für das am 31. März abgeschlossene Geschäftsjahr voraussichtlich eine Dividende zur Ausschüttung bringen, die sich im Rahmen der Vorjahrsgewinnausschüttung hält. Der Geschäftsgang sei als günstig zu bezeichnen.

Die Industrialisierung Deutschlands. Während die Gesamtbevölkerung des Reiches in seinen jetzigen Grenzen von 1907 bis 1925 sich um 13,5 Proz. und der im erwerbsfähigen Alter stehende Bevölkerungsteil sich um 26,4 Proz. (der männliche um 22,1 Proz., der weibliche um 30,5 Proz.) erhöht hat, nahm die Zahl der gewerblich tätigen Personen im gleichen Zeitraum um 28,5 Proz. (Männer um 25 Proz., Frauen um 39,1 Proz.!), also rascher als die Gesamtbevölkerung, zu.

Keine höhere Mansfeld-Dividende. Die Bilanzberatung der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb findet voraussichtlich am 4. April statt. Eine Steigerung der Dividende über den Vorjahrssatz von 8 Prozent ist, entgegen Börsengerüchten, keinesfalls zu erwarten; es wäre sogar denkbar, daß die Dividende um 1 auf 7 Prozent ermäßigt werden wird.

Devisen, Börsen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

(In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	2. 4.	1. 4.		2. 4.	1. 4.
Buenos Aires 1 Peso	1.781	1.780	Jugoslawien 100 Din.	7.396	7.401
Japan 1 Yen	2.067	2.065	Kopenhagen 100 K.	112.39	112.37
Konstantinop. 1 t. Pfd.	2.143	2.145	Lissabon 100 Escud	21.525	21.425
London 1 Pfd. Sterl.	20.457	20.507	Oslo 100 Kr.	109.51	109.65
Neuyork 1 Dollar	4.2125	4.212	Paris 100 Franken	16.50	16.50
Rio de Jan. 1 Milr.	0.499	0.499	Schweiz 100 Franken	81.035	81.02
Amsterdam 100 G.	168.55	168.51	Sofia 100 Leva	3.042	3.042
Athen 100 Drachm.	5.47	5.47	Spanien 100 Pes.	75.31	75.71
Brüssel 100 Belga	58.565	58.54	Stockholm 100 Kr.	112.86	112.81
Danzig 100 Gulden	81.78	81.76	Budapest 100 Pengö	73.54	73.56
Helsingfors 100 f. M.	10.603	10.598	Wien 100 Schilling	59.24	59.24
Italien 100 Lire	19.91	19.815			

Berliner Börsenbericht vom 2. April.

Unter Fortwirken der für die jüngste Aufwärtsbewegung maßgebenden günstigen Einflüsse eröffnete die Börse in freundlicher Tendenz. Aber die Unternehmungslust war wegen des Wochenschlusses etwas zurückhaltender. Gleichwohl stellten sich die Kurse namentlich am Montanmarkte meist höher, besonders für Harpener, Thyssener Steinkohlen, Köln-Neu-Essener machte sich Nachfrage geltend und bewirkte Steigerungen bis zu 3 Prozent. Einzelne Spezialwerte, wie Ostwerke, Stolberger Zink, Loewe, setzten höher ein. Dagegen schienen namentlich am Elektrizitätsaktienmarkt Gewinnsicherungen mehr hervorzutreten. Siemens & Halske erfuhren daraufhin eine Abschwächung von etwa 4 Prozent. Nach Feststellung der ersten Kurse wurde die Abbröckelung matter, wozu der Umstand beigetragen haben mag, daß Tagesgeld von 7 bis 8 Prozent ziemlich stark gesucht war. Als jedoch in den bevorzugten Werten, wie Schultheiß, Loewe, Salzdetfurth, Westeregeln, eine kräftige Aufwärtsbewegung einsetzte, wurde die Tendenz allgemein wieder fest und die Anfangskurse vielfach nach oben noch überschritten. Loewe gewannen 17, Schultheiß 7½, Ostwerke 11½, Glanzstoff 6 Prozent. Interesse trat auch für einige Textilwerte hervor. So für Norddeutsche Wolle und Schlesische Textil, die sich um 3 bis 4 Prozent höher stellten. Lebhafteres Geschäft hatten auch Deutsche Erdöl bei einer Steigerung von ziemlich 3 Prozent. Farbenindustrie konnten bei ziemlich lebhaftem Geschäft um mehr als 7 Prozent anziehen. Der Bankenmarkt war fest. Namhafte Besserung erfuhren Mitteldeutsche Creditbank, die die letzttägige Abschwächung zum großen Teil wieder einholen konnte. Von Schiffahrtsaktien wurden Norddeutscher Lloyd bevorzugt und gewannen ziemlich 3 Prozent, während Paketfahrt sich um etwa 1½ Prozent höher stellten. Hamburg-Südamerika blieben unter Gewinnsicherungen nicht voll behauptet. Deutsche Anleihen waren fest bei ruhigem Geschäft. Der Erscheinungstag der neuen 5proz. Deutschen Reichsanleihe ist auf Dienstag festgesetzt.

Hallische Börse vom 2. April.

Tendenz: Auf der ganzen Linie fest.

Die heutige hallische Börse hatte auf der ganzen Linie eine feste Tendenz zu verzeichnen. Am Bankaktienmarkte ist vor allen Dingen die Steigerung von Halle Bank um 4 Prozent hervorzuheben, sonst bewegten sich die Kursveränderungen in kleinen Grenzen. Von Montanaktien ist besonders die Steigerung von Krügershall um 5 Prozent, Mansfeld um 3 Prozent, Prehlitzer um 5 Prozent zu erwähnen. Am Industrieaktienmarkte verloren Lindner 2½ Prozent, da ein erhebliches Angebot vorlag.

Die heutigen Notierungen.
(Mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank Merseburg.)

	2. 4.	31. 3.		2. 4.	31. 3.
Bank-Aktien.			Hallesche Maschinenfabrik	196.—	196.—
Adca	178.—	172.—	Hallesche Röhrenwerke	73.—	75.—
Hallescher Bankverein	169.50	165.—	Hildebrandsche Mühlenw.	82.—	80.—
Gew.- u. Handelsbank	93.—	93.—	Moritz Jahr A.-G.	—.—	36.—
Landkredit-Bank	110.—	107.—	Gebr. Jentzsch	81.—	78.50
Zörbiger Bankverein	90.—	90.—	Kaiserbad Schmiedeberg	102.—	102.—
Bergw.-Akt. u. Kuxe.			Kyffhäuserhütte	80.—	80.—
Kaliwerk Krügershall	195.—	190.—	Gottfried Lindner	86.50	89.—
Mansfelder Bergbau	160.—	156.75	Schraplauer Kalkwerk	100.—	80.—
Prehl. Braunk. A.-G.	245.—	235.—	Stadtmühle Alsleben	100.—	100.—
Riebecksche Montanw. A.-G.	183.—	181.25	G. Vester, Sped.	51.50	52.—
Werschen-Weißenf. Brk.	232.—	232.—	Wegelin & Hübner	125.—	125.—
Bruckdorf-Nietl. Bergb.	6500.—	6500.—	Zeitzer Maschinenfabrik	198.—	195.—
Industrie-Aktien.			Zuckerraff. Halle	95.—	95.—
Ammendorfer Papierf.	256.—	256.—	Halle-Hettstedter Bahn	75.—	75.—
Cröllwitzer Papierf.	155.—	154.—	**Freiverkehr.**		
Cönnerner Malzfabrik	140.—	140.—	Bankverein Artern	—.—	—.—
Eilenburger Katt.-Manuf.	105.—	99.—	Bernburger Saalmühlen	—.—	—.—
Eisenwerk Brünner	41.—	40.50	Bühring Landsberg	30.—	—.—
Engelhardt-Brauerei.	245.—	235.—	Cäsar & Loretz	11.—	—.—
Zimmermann & Co.	14.50	14.65	Czarnowanzer Glas	—.—	—.—
Glauziger Zuckerfabrik	127.25	123.—	Micifa (Mitteld. Zig.-F.)	—.—	—.—
Hallesche Malzfabrik	145.—	145.—	Portl. Zementf. Saale.	155.—	155.—

Berliner Produktenverkehr vom 1. April.

Die überseeischen Weizenablader haben die Offerten leicht erhöht, aber die zweite Hand ist zu Preisen des Vortages verkaufswillig, ohne aber größere Posten absetzen zu können. Die schwächere Liverpooler Eröffnungsnotierung löste hier einige Enttäuschung aus, so daß im Zeitmarkte kaum wesentliche Preisverschiebungen festzustellen waren. Das Inlandsangebot ist weiter sehr knapp. Die Provinzmühlen nehmen das wenige herauskommende Material zu unveränderten Preisen auf. Roggen ist vom Auslande gleichfalls fester gehalten, hat aber auch nur ruhiges Geschäft. Deutscher Roggen ist fast ohne Angebot, und besonders von den Provinzmühlen rege begehrt, die 0,50 bis 0,75 M. höhere Preise bewilligen. Auch im Roggenmarkte stellten sich die Eröffnungsnotierungen etwas höher. Weizenmehl ist bei unveränderten Preisen in schleppendem Geschäft. Für Roggenmehl versuchen die Mühlen höhere Preise durchzuholen, was ihnen aber in den seltensten Fällen gelingt. Hafer liegt bei knappem Angebot weiter fest. Der Konsum zeigt mehr Neigung, die erhöhten Forderungen zu bewilligen. Gerste blieb ruhig.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 Kilo)	2. 4.	1. 4.	(Für 100 Kilo)	2. 4.	1. 4.
Weizen, märk.	267—270	264—270	Futtererbsen	22.00—23.00	22.00—23.00
Roggen, märk.	255—260	253—258	Peluschken	20.00—22.00	20.00—22.00
Sommergerste	215—243	214—242	Ackerbohnen	20.00—22.00	20.00—22.00
W.- u. Futterg.	192—205	192—205	Wicken	22.00—24.00	22.00—24.00
Neue Winterg.	—	—	Blaue Lupinen	14.00—14.75	14.00—14.75
Hafer, märk.	208—216	206—214	Gelbe Lupinen	16.00—17.00	16.00—17.00
Mais, lok. Berl.	177—180	174—180	Serradella	—	—
(Für 100 Kilo)			Serradella, alte	22.50—25.00	22.50—25.00
Weizenmehl	34.75—36.50	34.75—36.50	Rapskuchen	14.50—15.60	14.50—15.60
Roggenmehl	34.60—36.25	34.25—36.00	Leinkuchen	19.70—20.00	19.70—20.00
Weizenkleie	14.75	14.75	Trockenschnitzel	12.10—12.30	12.10—12.30
Roggenkleie	15.00	15.00	Soja-Schrot	19.00—19.40	19.00—19.40
Raps, 1000 kg	—	—	Torfmelasse	—	—
Leinsaat, 1000 kg	—	—	Kartoffelflocken	29.80—30.10	29.80—30.10
Viktoria-Erbsen	44.00—59.00	42.00—59.00	Rüben	—	—
Kl. Speiseerbsen	30.00—32.00	30.00—32.00			

Berliner Schlachtviehmarkt vom 2. April.

Preise: Ochsen 1. Kl. 60—62, 2. —, 3. 56—58, 4. —, 5. 49—53, 6. 40—46; Bullen 1. Kl. 56—57, 2. 54—55, 3. 50—52, 4. 47—49; Kühe 1. Kl. 48—51, 2. 42—46, 3. 32—38, 4. 22—26; Färsen 1. Kl. 58—61, 2. 54—57, 3. 47—50; Fresser 40—48; Kälber 1. Kl. —, 2. 73—87, 3. 52—69, 4. 40—50; Schafe 1. Kl. —, 2. 60—63, 3. 52—58, 4. 42—48, 5. 30—40; Schweine 1. Kl. —, 2. 63—64, 3. 61—63, 4. 59—61, 5. 56 bis 58; Sauen 57—59. — Auftrieb: 2071 Rinder (darunter 615 Ochsen, 402 Bullen, 1054 Kühe und Färsen), 2081 Kälber, 5270 Schafe, 10 302 Schweine, 1887 zum Schlachthof direkt, 38 Auslandsschweine. — Marktverlauf: In allen Gattungen glatt. Ausgesuchte Ochsen, Rinder über Notiz.

Kurszettel

Börsen vom 1. April 1927. Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank.

Reichsbankdiskont 5 Prozent

Berliner Börse

	1. 4.	31. 3.
Anleihen.		
Dtsch. Ablösungsschuld inkl. Auslosungs-Recht F	320.—	320.—
Dt. Ablösungsschuld mit Auslos.-Schein einschl. 1. Ziehung F	321.—	321.—
Dt. Ablösungsschuld ohne Auslosungs-Schein F	24.90	24.37
Sächs. Prov.-Anleihe	—.—	—.—
Landschaftl. Zentral-Pfandbriefe	16.95	16.95
Sächs. landschaftl. Pfandbriefe	16.50	16.25
6% Dtsch. Zuckerwertanleihe	18.—	18.—
7% Prov. Sächs. Pfandbriefe	—.—	—.—
% Prov. Sächs. ld. Roggenpfandbriefe	8.65	8.60
5% Sächs. Goldkursanleihe	90.—	91.10
10% Berl. Hyp. G. Pf. S. 2	111.—	111.—
10% dto. S. 3	—.—	107.50
10% dto. S. 4	107.75	109.50
8% dto. S. 5 u. 6	—.—	103.25
7% dto. S. 7	—.—	102.50
6% dto. S. 10	98.50	98.50
8% Dt. Hyp. Bk. Gold 26	101.75	101.75
7% dto. 30	102.50	102.50
8% Pre. Bod. Kr. G. Pf. Em. 8	103.50	103.40
7% dto. Em. 10	102.50	102.50
4,5% Pr. Zentr. Bod. Gold Pf. 26 Ausg. 2 (Liq. Pf. o. Anteil). Anteil m. Ratenschein 1—4	86.75	86.25

	1. 4.	31. 3.
8% Mein. H. B. Hpf. Em. 3	104.50	104.25
6% Dt. Zuckerbank	95.—	—.—
Obligationskurse.		
4% Allg. Elektr. Ges. 1890 S. 1 i. RM	88.25	88.10
4,5% Dt. Solvay-W. 1909 i. RM	—.—	—.—
4,5% Ges. f. elektr. Untern. von 98, 1900, 11 i. RM	88.25	88.50
5% Klöckner-Werke (Sammel-Ablös.-aktien)	87.—	88.—
4,5% Riebeck-Montanwerke v. 1912	—.—	85.25
Bahnaktien.		
Elektr. Hochbahn	88.25	88.37
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	206.—	204.27
Halberst.-Blankenburg	59.50	58.50
Halle-Hettstedt	—.—	75.25
Hamburger Hochbahn	99.—	98.87
Schiffahrtsaktien.		
Deutsch-Australier	—.—	—.—
Hamburg-Amerika	152.25	150.75
Hansa-Dampfschiff	235.—	229.—
Hamburg-Süd	230.—	225.—
Nordd. Lloyd	149.50	144.37
Vereinigte Elbe-Schiffahrt.	91.75	91.75
Bankaktien.		
Barmer Bankv.	182.50	177.75
Berl. Handelsges.	272.—	264.—
Braunschw. Bank	143.50	145.—
Commerzbank	215.—	208.—
Darmst. u. Nat.	288.25	281.50
Deutsche Bank	192.—	190.—
Disconto Bank	181.—	178.50
Dresdener Bank	195.87	192.50
Hall. Bankverein	170.—	167.75
Leipz. Cred.-Anst.	176.—	174.—
Mitteld. Creditb.	248.—	261.50

	1. 4.	31. 3.
Reichsbankant.	178.—	177.25
Sächs. Bank	167.50	167.—
Brauerei-Aktien.		
Engelhardtbrauerei	245.—	244.75
Schulth.-Patzenhofer	445.—	425.25
Leipz. Br. Riebeck	167.75	167.50
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	176.50	176.75
A. E. G.	180.38	172.—
Ammend. Papier	259.50	258.—
Anhalter Kohlen	143.—	139.25
Aschaffenb. Zellst.	183.—	181.—
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	152.50	152.—
Bamag. Meguin.	70.—	70.—
Barop. Walzwerk	136.—	131.75
Basalt	112.—	111.87
J. Berger	360.—	351.—
Bergmann Elektr.	199.75	191.50
Berl. Holz-Kontor	103.—	103.12
Berl. Karlsr. J.-W.	104.50	105.75
Beton- u. Monierb.	165.—	164.50
Bing-Werke	34.87	35.—
Bochumer Guß	196.25	195.—
Braunk. u. Brikett	227.—	224.—
Braunschw. Kohlen	243.—	243.—
Buderus Eisenw.	131.—	129.87
Busch Waggon	99.—	98.75
Byk Guldenw.	114.—	112.87
Calmon Asbest	56.12	58.—
Charl. Wasser	134.37	132.87
Chem. Buckau	145.—	145.—
Chem. Heyden	132.25	133.—
Chem. Gelsenkirch.	101.—	101.50
Chemn. Spinnerei	83.50	88.—
Conti. Caoutsch.	121.—	120.—
Cröllw. Papier	156.75	156.75
Daimler Motoren	127.87	124.—
Dtsch. Atl. Tel.	127.25	129.—
Dtsch. Lux.-Bergw.	197.—	196.—
Dtsch. Erdöl	196.50	196.—
Dtsch. Kabel	134.—	131.50
Dtsch. Kali	156.—	155.50
Dtsch. Masch.	125.—	126.—
Dtsch. Petroleum	—.—	—.—
Dtsch. Werke	—.—	—.—

	1. 4.	31. 3.
Dtsch. Wolle	63.25	64.—
Dürrkopp Werke	89.—	84.—
Dyckerh. u. Widm.	47.50	50.—
Dynam. Nobel	157.50	153.75
Eilenburg. Kattun	107.50	100.—
Elektr. Lieferungsg.	213.50	210.—
Essen. Steinkohlen	209.—	218.—
Fahlberg List	163.—	162.—
J. G. Farbenindustr.	322.50	315.50
Feldm. Papier	238.—	238.—
Fröbeln Zucker	112.75	112.12
Gelsenk. Bergw.	197.—	196.—
Genth. Zucker	—.—	—.—
G. f. el. Untern.	265.75	259.—
Glauz. Zucker	125.—	123.75
Görl. Waggon	25.50	25.63
Gothaer Waggon	25.—	25.—
Greppiner W.	198.—	190.—
Gruschwitz Textil	110.—	106.—
Hackethal	103.87	103.87
Hall. Maschinen	195.—	197.—
Hammersen & Co.	152.25	157.—
Hansa Lloyd	64.50	63.25
Harp. Bergbau	243.50	244.75
Hartm. Masch.	65.25	65.50
Held & Franke	140.—	135.—
Hildebrand Mühl	84.75	83.75
Hirsch-Kupfer	111.12	112.—
Hoesch Stahlw.	217.—	214.75
Hohenlohe	31.—	30.10
Holzmann. Ph.	194.—	191.—
Humboldt, Masch	50.—	51.75
Ilse Bergbau	327.—	325.25
Ilse Genußscheine	157.—	157.50
Kahla Porzellan	135.75	134.75
Kali Aschersleb.	211.—	209.50
Karstadt A.-G.	175.75	175.25
Kattow. Bergbau	—.—	—.—
Kirchner & Co.	124.—	122.75
Klöckner Werke	194.50	193.75
Köln-Neuessen	222.—	221.75
Köln-Rottweil	—.—	—.—
Gebr. Körting	102.25	103.—
Kyffh. Hütte	83.—	83.—
Lahmeyer & Co.	185.50	183.—
Laurahütte	98.37	96.50
Leonhard Braunk.	—.—	—.—

	1. 4.	31. 3.
Leopold Grube	163.—	160.—
Linke Hoffmann L.	—.—	95.—
Loewe, Ludw.	364.—	356.—
Lorenz, C. A.-G.	148.—	146.12
Mannesmann Röhr.	225.50	221.—
Mansfeld. Bergb.	156.75	155.12
Maschinenf. Buckau	170.—	171.87
Mix & Genest	162.75	158.—
Motoren Deutz	82.50	80.25
Motoren Mannh.	34.—	—.—
Nationale Auto	138.—	135.50
Norddeutsch. Kabel	139.—	139.—
Norddeutsche Wolle	202.50	203.—
Oberschles. Eisenb.	131.50	124.—
Oberschles. E.-Ind.	—.—	—.—
Oberschles. Koksw.	129.12	127.50
Orenstein & Koppel	135.50	132.—
Ostwerke	414.—	404.—
Phönix Bergbau	145.—	143.—
Phönix Braunk.	139.—	137.—
Pinsch A.-G.	151.—	154.50
Pittler A.-G.	148.—	144.50
B. Polack	—.—	98.50
Pöge Elektron	147.25	137.50
Polyphon	169.—	167.25
Rhein. Braunk.	315.—	312.—
Rhein. Elektrizit.	182.—	181.—
Rhein. Metall.	—.—	—.—
Rhein. Sprengstoff	121.25	118.50
Rhein. Stahlw.	232.50	229.87
Riebecksch. Montw.	180.50	178.50
Rombacher Hütte	10.—	10.25
Rositzer Braunk.	148.50	149.—
Rositzer Zucker	98.50	97.25
Rütgerswerke	141.—	138.75
Sachsenwerke	134.50	134.—
Salzdetfurth Kali	273.50	272.—
Sangerh. Masch.	158.—	155.—
Sarotti Schok.	228.—	227.87
Scheidemandel	34.50	34.37
Schering chem.	227.—	227.—
Schles. Textil	93.50	95.—
Schles. Zink	—.—	—.—
Schneider. Hugo	115.50	115.12
Schubert & Salzer	328.—	323.—
Schuckert Elek.	193.—	188.62
Schulz jun.	101.—	114.—

	1. 4.	31. 3.
Sieg. Solingen	72.25	73.75
Siemens & Halske	294.75	289.50
Staßfurter chem.	73.87	72.—
Stett. Chammotte	112.—	113.—
Stock Motor	79.25	79.50
Stöhr, Kammgarn	171.—	171.87
Stöwer Nähmasch.	85.50	88.—
Ver. Glanzst. Elb.	612.—	600.—
Ver. Kohle Borna	—.—	—.—
Ver. Thür. Metall	67.—	65.—
Wanderer W.	255.—	247.—
Wegelin & Hübner	126.—	125.—
Wernsh. Kg. Sp.	25.50	27.—
Werschen-Weißenf.	—.—	—.—
Westeregeln Alkali	212.—	209.—
R. Wolff	78.87	69.75
Wrede Mälzerei	160.25	162.—
Zeitzer Masch.	201.—	198.—
Zellst. Waldhof	279.—	272.75
Zwickauer Masch.	33.—	35.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	106.—	106.—
Halle Kali	165.—	—.—
Krügershall	197.—	103.—
Brown Boveri	179.—	181.50
Glückauf lit. a.	—.—	100.—
Kabel Rheydt	187.—	189.—
Hochfrequenz	205.—	200.—
Rhein Metall	100.—	99.—
Ufa	35.—	35.—

Leipziger Börse

	1. 4.	31. 3.
Industrie-Aktien.		
Adca	172.25	174.75
Comm. u. Priv.	212.—	207.—
Sächs. Bank	167.—	166.25
Sächs. Bodencr.	190.50	189.—
Altenbg. Landkr	130.—	130.—
Kasseler Jute	225.—	225.—
Chromo Najork	95.—	94.50
Konkord. Spinn.	172.—	172.—
Cröllw. Papier	153.—	153.—
Dermatoid-W.	105.—	105.—
Dt. Eisenhandel	109.25	108.50

	1. 4.	31.
Gautzsch Kg.	120.—	113.—
Geraer Jute A.	—.—	—.—
Glauziger Zucker	124.50	124.—
Halle Zimmerm.	14.—	14.50
Halle Zucker	91.50	91.50
Kästner, Karl	25.—	25.—
Krietsch Mühle	17.50	17.50
Landkraft Leipzig	114.50	110.—
Leipz. Baumw.	246.—	242.—
Leipz. Bier Rieb.	168.—	169.—
Leipz. Buchb. Fr.	85.50	82.50
Leipz. Kammg.	193.50	198.—
Leipz. P. Zimmerm.	157.50	158.—
Leipz. Wollk.	120.—	120.—
Lindner, Gottfried	89.—	90.—
Mansfeld	157.50	155.25
Naumann	140.—	138.—
Nordd. Wolle	202.—	203.—
Paradiesbetten	150.—	—.—
Peniger Masch.	76.—	73.75
Pittler Werkz.	148.—	143.—
Polyphon	170.—	168.—
Prestow	164.—	164.—
Rauchw. Walter	89.50	87.—
Riquet & Co.	162.50	160.—
Rositz Zucker	100.—	100.—
Sachsenwerk	183.—	131.50
Schubert & Salzer	324.—	321.—
Sonderm. & Stier	68.—	66.—
Stöhr & Co.	172.50	172.50
Textil Clavies	—.—	—.—
Thür. Gas	161.—	155.—
„ Wolle	207.—	208.50
Tittel & Krüger	184.—	183.—
Tränkner & Würker	60.—	59.—
Wotanwerke	68.—	66.50
Zittauer mech. Web	142.—	135.—
Freiverkehr.		
Bachmann & Ladewig	197.—	197.—
Eitner, Hans	48.—	48.—
Parkhotel	145.—	144.—
Böge Elektr.	148.—	140.—
Richter Steinbau	10.—	—.—
Seidel & Naumann	83.—	81.—
Thür. Zucker Waschl.	—.—	—.—
Wollhaar Hainichen	—.47	—.48

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270402-12/fragment/page=0014

Mietweise

ohne Preisaufschlag
überlassen wir unseren Stromabnehmern
gegen 3-, 6-, 9-, 12 Monatsraten

Licht- und Kraftanlagen jeden Umfangs

Melkanlagen — Pumpenanlagen

Heiz- und Koch-Apparate aller Art

Bügeleisen, Heizsonnen, Staubsauger usw. — Kochtöpfe, Kochplatten, Tauchsieder usw.

Kartoffeldämpfer
Heißwasserspeicher
Elektro-Columbus-Dampfhaube

Verlangen Sie schleunigst Angebot!

Lesen Sie sorgfältig unser Nachrichtenblatt!

Landkraftwerke

Merseburg — Gotthardistraße 29 — Fernruf 221

Neueröffnung!

Textil und Schuhwarengeschäft

Max Schimpf

Schafstädt, Hallische Straße 86

Empfehle ganz besonders meine Schlager zum Osterfest in:

Damenwäsche, Strümpfe und Gardinen aller Art

An der ersten Woche meiner Eröffnung verkaufe ich fast zum Fabrikpreis.
In **Arbeitergarderobe** und **Schuhwerk** empfehle ich mich der verehrten Einwohnerschaft von Schafstädt u. Umg. ganz besonders.

Händler und Hausierer erhalten Vorzugspreise.

Für Hausbrand und Industrie

Generalvertrieb
für Merseburg und Umgegend
Michel-Brikett-Verkaufsstelle
m. b. H.
Merseburg
Nulandtstraße, am Güterbahnhof
Fernruf 82

Trauringe
ohne Lötfuge
in allen Feingehalten.

Wilhelm Schüler, Markt 27

Billige Spirituosen und Weine!

Nordhäuser Branntwein 35%	nur ℳ 2.—	der ganze Liter
Deutsch. Weinbrand-Verschnitt 38%	„ „ 2.10	„ „ „
Jamaika-Rum-Verschnitt 38%	„ „ 2.70	„ „ „
Jamaika-Rum-Verschnitt 38/40% mit hohem Orig. Rum-Gehalt	„ „ 3.65	„ „ „
Deutscher Weinbrand, echt u. rein 38%	„ „ 3.—	„ „ „
Span. Rotwein, tiefdunkel, hochprz.	„ „ 0.95	„ „ „

Alles per Liter lose vom Faß. Flaschen bitte mitbringen!

Billige Flaschenweine mit Flasche

Obermoseler	ℳ 1.20	Malaga, golden	ℳ 1.45
Nierstemer	„ 1.35	Original Douro Portw.	„ 2.50
Dürkheim. Rotwein	„ 1.15	21er Grav s supérieur	„ 2.50
Pfälzer Rotwein	„ 1.25	Rüdesheimer Rosengarten	„ 2.—

Wilhelm Horn, Branntwein- u. Likörfabrik, Weinhandlung, **Leipzig**, Johannisplatz 15, Ecke Johannisgasse.

Schöne
Oster-Geschenke
in
Kunst-Porzellan und
Kristall von **Fahle**
Leipzig im Laubengange des Alten Rathauses

Kaisers Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"

schützen mich vor Erkältung Husten u. Katarrh! — Weder Regen, Schnee noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.**
Paket 40 Pf., Dose 90 Pf.
Zu haben bei: Adler-Drogerie W. Kieslich, Inh.: Anna Atzel; Drogerie Fr. Leberl; Neumarkt-Drogerie Herm. Weniger; Carl Eikner; Willy Kleindienst, Weiße Mauer 10; Gg. Kunkel; Drogerie Rob. Zimmermann, Gr.-Kayna, und wo Plakate sichtbar.

Börsen-Interessenten

erhalten kostenlos jede gewünschte Auskunft, sowie allwöchentlich

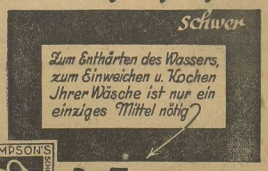
Börsen-Berichte

Prompte, kulante Ausführung sämtlicher Aufträge während der ganzen Börsenzeit, da direkte Telephonverbindung zur Börse.

Back & Co. Kom. Ges.
Bankgeschäft.
Berlin 9. Unter den Linden 16.
Telephon: Amt Zentrum 6969 und 6970.

Lest den „Merseburger Korrespondent"

Machen Sie es sich doch nicht so



Dr. Thompson's Seifenpulver

Eine Elizabeth Arden Behandlung für die wissenschaftliche Pflege der Haut

Reinigen Sie die Haut mit Elizabeth Ardens *Venetian Reinigungscreme.* Stärken Sie sie durch Einklopfen von *Ardena Hautstärkungsmittel.* Ernähren Sie die Haut mit *Orange Hautnährmittel.* Diese drei Schritte vermitteln der Haut alles was sie bedarf, um lieblich zu sein.

ELIZABETH ARDENS *Venetian Präparate*
ELIZABETH ARDEN, 25, OLD BOND STREET, LONDON, W.1
691, FIFTH AVENUE, NEW YORK — 2, RUE DE LA PAIX, PARIS

Alleinverkauf durch

Hermann Balke
Filiale Hotel Astoria — Leipzig — Petersstraße 22

Verlangen Sie Broschüre und Preislisten kostenlos.

Möbel

Kompl.
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel
Teppiche
usw.

Gegründet 1880

Teilzahlung

Bis
18 Monate Kredit
Trotzdem
Billigste Preise
Beste Qualitäten

S. Sachs
LEIPZIG
Nikolaistraße 31

Der alte-gute
Härzwieback

Emmerlinge

In Friedensqualität!
Zu Friedenspreisen!

Ziehung 8. u. 9. April

Marienkirchen-Lotterie

für die Instandhaltung der Marienkirche in Hannover
18 122 Gewinne und 4 Prämien im Werte von Mark

160000
Höchstgewinn auf 1 Doppellos im Werte von Mark

60000
Höchstgewinn auf 1 Einzellos im Werte von Mark

30000
2 Hauptgew. im Werte von je M

20000
2 Prämien im Werte von je M

10000
usw. usw.

Einzellos M. 1.—
Doppellos M. 2.—
Porto u. Liste 30 Pf. Pf. extra

10 Lose (5 Doppellose) einschließlich Porto u. Porto 10 Mk.

erhältlich bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern u. in all. Lotterie-Geschäft.

A. MOLLING, Berlin W 8
Unter den Linden 3a.
Postscheckkonto Berlin 26 328.

In Merseburg zu haben bei:
Willy Arndt, Oelgrube 35.

Speisekartoffeln
(handverlesen) verkauft
Crayau Nr. 8.

Achtung!

Elektro-mechanische Schuhreparatur
Oelgrube 13

heißt jetzt Hallensia

Infolge Quertreibereien einiger hiesiger Interessenten bin ich gezwungen, den Namen „Halloria" zu ändern. Also **„Hallensia" macht genau dasselbe** was „Halloria" fertig brachte;
schnell, gut und billig:

Herrensohlen	3.—
Damensohlen	2.30
Herrenabsätze	1.30—1.50
Damenabsätze	0.70—1.—
Kindersohlen und Absätze von	1.70 an

Beim Besohlen von Luxusschuhen werden diese nach dem Ago-Verfahren wieder wie neu.

Hochachtungsvoll
L. Meinert
Oelgrube 13

Die allerneuesten
Wäschemangeln
bester Konstruktion, Unglücksfälle ausgeschlossen, liefern billigst bei günstigen Zeilzahlungen
Th. Enax & Sohn, Gera-R. 5.

Achtung!

Infolge der

Schleuder-Angebote in Schuh-Reparaturen

sehen wir uns veranlaßt, das Publikum aufzuklären. Zu billigen Preisen ist keine gute Arbeit und Material zu liefern, da doch die Lederpreise pro Kilo einen Preisunterschied von 8.00 Mark aufweisen und ein Material zu billigen Preisen auch in der Güte dem teueren nachsteht, infolgedessen die zu billigen Preisen gelieferten Arbeiten auch von ganz minderwertigem Material hergestellt werden müssen. Deshalb ist es ratsam für den Kunden, zum Besten zu greifen, wenn auch der Preis ein höherer ist.

Der Vorteil liegt in der Güte!

Die Schuhmacherzwangsinnung für Merseburg und Umgegend

Wer Privatgeld
sucht, gegen gesetzl. Zins (lt. Bek.) sofort Auskunft
E. Bertram
Kufel, Ringstraße 30.

Verein der Gastwirte

Merseburg und Umgegend.
Dienstag, den 5. April 1927, nachmittags 3 Uhr, beim Kollegen Bischoff, Breite Straße 6

Monatsversammlung

GABARDINE ANZÜGE
DIE GROSSE MODE

Sie brauchen für einen flotten, eleganten und vorzüglich sitzenden Anzug bei mir nicht mehr anzulegen als:

29.- 39.- 49.- 59.- 69.- 79.-

Gabardine-Mäntel	Gummi-Mäntel
neueste Must., Fass.	bestbewährte Qual.
38.- 48.- 59.- 69.-	10.50 14.50 19.50 24.-

Beachten Sie geff. meine Schaufenster.

JULIUS
HAMMERSCHLAG
HALLE a/S 36 GR ULRICHSTR 36

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270402-12/fragment/page=0015

AUTOMOBILE

ZUBEHÖR

REPARATUREN

Am heutigen Tage habe ich hier, Weißenfelser Straße 47, unter der Firma

Wilhelm Engel

ein Spezialgeschäft für Automobile u. Motorräder mit Lieferung sämtlicher Zubehörteile sowie eine mit modernen Hilfsmaschinen ausgestattete Reparatur-Werkstatt eröffnet. Meine langjährige Tätigkeit als Teilhaber der Firma Gustav Engel Söhne, die sich Ihrer Inanspruchnahme erfreute, läßt mich erwarten, daß Sie auch mir Ihr Vertrauen entgegenbringen werden.

Telephon 1090 **Wilhelm Engel**

MOTORRÄDER

Herren-

Stärkewäsche

Oberhemden/Kragen/Manschetten
wäscht und plättet
erstklassig
innerhalb 4—5 Tagen

Dampf-Waschanstalt
„Viktoria"

Auch wird Wäsche nur z. Plätten angenommen

Annahmestelle: Merseburg, Burgstraße 12

Raben-Bernstein-Fußbodenlack

aus den allerbesten Rohstoffen hergestellt; die Qualitäts-Lackfarbe

Gotthardt-Drogerie
Hermann Emanuel

Diele Schutzmarke — bürgt für Qualität

Arcona-Räder

setzen ihren Siegeszug fort

Meisterschaften Deutschland 1926 gewann Wittig ..... auf **Arcona-Rad**
13. Berl. 8 Tage-Rennen gewann Max Namura — Haran auf **Arcona-Rad**
17. Berl. 8 Tage-Renn. gewann Wambst - Laquehaye auf **Arcona-Rad**
Die Weltmeisterschaft gewann Wilay auf **Arcona-Rad**

Verlangen Sie Katalog gratis

Ernst Machnow
Berlin Cso., Alexandrinenstraße 14

Größtes Fahrrad-Spezial-Haus Deutschlands

Polich Leipzig

Einige Beispiele:

Damen-Konfektion

Mäntel aus imprägnierten Schottenstoffen. Gürtelform	19.50
Mäntel aus Shetlandstoffen, neueste Form	26.00
Kleider aus Ripspopeline, farbig garniert, moderne Form, lange Ärmel	12.50
Kleider aus Kasha, Faltenrock, Jumperform, reisend garniert	22.00
Blusen u. Trikot Charmeuse, fesche Jumperf.	18.50
Blusen aus prima Crêpe de chine, feine Säumchenform	19.50

Putz

Kinderhut in Rips-Seide, mit Schriftband, passend für Knaben und Mädchen	4.00
Frauenhut in Fantasiestroh mit Bandgarng.	5.00
Filz-Reisehut in weicher Ausführung, mit und ohne Stepprand	6.75
Fescher, jugendlicher Hut mit aparter Bandgarnierung	6.00
Flotter, jugendlicher Trotteur in zweifarbigem Glanzstroh	13.75

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge in prima strapazierfähigen Cheviot- u. Homespunqualitäten 58.-, 48.-, 38.-	23.00
Herren-Anzüge in Ia Cheviot u. Kammgarn. pa. verarbeitet, mod. Muster u. Farben 88.-, 78.-	68.00
Herren-Sommer-Paletots in Marengo u. schw. Qualität, in solider Verarbeitg. 63.-, 53.-	38.00
Herren-Sommer-Ulster mod. Gabardine- u. Cheviotqual. in versch. neuen Form. 98.-, 83.-	73.00
Herren-Sommer-Ulster in erstklassigen reinwollenen, imprägnierten Gabardine-Qualitäten und besten engl. Cheviots 140.—, 120.—	110.00
Lederbekleidung alle Größ., in erstkl. Sportnappa, versch. flotte Formen 120.—, 110.—, 98.—	78.00

Innen-Dekorationen

Vitragen-Damast schöne Muster, 80 cm breit Mtr.	1.35
Halbstores engl. Tüll ....4.25, 3.—, 2.35	und höher 1.75
Künstler-Garnituren engl. Tüll, Steilig, moderne Muster 13.25, 12.75	10.50
Diwandecken haltbare Qualität 15.—, 12.—	9.00
Steppdecken doppelter Satin 20.—, 16.—	14.00

Zum Osterfeste

Anzeigen im „Merseburger Korrespondent" finden weiteste Verbreitung!

Gebrüder Scheibe

Zeitgemäße Wohnungseinrichtungen in bester Ausführung und geschmackvollen Formen

Für Kleinwohnungen ist unser Siedlungszimmer das Zweckmäßigste

Billige Einzelmöbel

Großes Sarglager

Geschäftsstelle des Vereins für Feuerbestattung, Merseburg und Umgegend, E. V.

Schmale Straße 25 Fernruf 235

Bruteier und Küken

Schwarze Wyandotten — Weiße Wyandotten
Rote Rhodeländer — Rebh. b. Italiener
Weiße amerik. Leghorn

Die Tiere in den Zuchtstämmen sind reinrassig, präm. und besitzen vorzügliche Legeleistung, welche von den gewöhnlichen Landhühnern nicht erreicht wird. Besichtigung meiner Tiere und Zuchtanlage gern gestattet.

Otto Großmann, Ragwitz-Dürrenberg.

Dein Spaten im Garten, Mein „Spaten" im Haus.

Die altbekannte
Spaten-Kernseife

Ein jede Hausfrau ebenso unentbehrlich wie der Spaten für den Gärtner / Darum bleibt die Losung:

Nur noch Steinbachs Spaten-Kernseife!

P. E. Steinbach Leipzig / Gegründet 1859

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270402-12/fragment/page=0016

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 8.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern „Illustrierte Beilage", der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 325.

Postscheckkonto: Leipzig 30 070.

Nr. 78. | Sonnabend, den 2. April 1927 | 53. Jahrgang

Das deutsch-französische Handelsprovisorium

Das Handelsvertragsprovisorium mit Frankreich ist abgeschlossen. Es handelt sich hierbei um die Verlängerung und Ausgestaltung des bisher bestehenden Provisoriums. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat offenbar auf Grund genauerer Kenntnis in ziemlich scharfer Erklärung zum Ausdruck gebracht, daß ihm die für Deutschlands Industrieausfuhr gemachten Zugeständnisse zu klein erscheinen. Vor allen Dingen wird auf die Tatsache hingewiesen, daß nur der Maschinenbau, die chemische und die elektrotechnische Industrie bedacht werden, daß eine große Reihe wichtiger Fertigindustrien leer ausgehen und daß die Verlängerung nur um einen Monat selbst für diejenigen Industrien, die begünstigt werden, im Grunde nicht viel bedeute. Die Kritik kommt reichlich spät, und es mag auch in diesem Zusammenhang wieder einmal darauf hingewiesen werden, daß die Geheimnistuerei in der Führung von Handelsvertragsverhandlungen, die nach außen hin gar nichts bedeutet, für die eigene Wirtschaft immer nur die Folge hat, daß sie schließlich vor vollendeten Tatsachen steht. Das Parlament muß dann gewöhnlich um der sonstigen Vorteile willen und um nicht das Vertrauen in den internationalen Handelsbeziehungen zu stören, schlechte Verträge ratifizieren.

Es ist dringend zu wünschen, daß diesem Provisorium bald der endgültige Handelsvertrag folgt. Man hat doch den Eindruck, daß die Vorverhandlungen hierüber Aussichten für einen günstigen Verlauf der Verhandlungen selbst bieten. Soweit bisher bekannt ist, geben die Franzosen die lange Zeit verfochtene Forderung auf, daß die Meistbegünstigung erst 14 Monate nach Abschluß des Handelsvertrages in Kraft treten solle und daß bis dahin eine gegenseitige Differenzierung vorgenommen werden könne. Es ist zweitens erreicht worden, daß Frankreich sich grundsätzlich bereit erklärt, gegen entsprechende Zugeständnisse Deutschlands in gewissen Positionen, an denen Deutschland besonderes Interesse hat, Vertragssätze einzuräumen, die unter dem französischen Minimaltarif liegen. Da sich Frankreich ferner überhaupt grundsätzlich bereit erklärt hat, über die Herabsetzung seines Mindesttarifs zu verhandeln, sind die schwersten Hindernisse, die den bisherigen Verhandlungen dauernde Schwierigkeiten bereiteten, eigentlich beseitigt. Am 17. März sind bekanntlich die Grundsätze des endgültigen Handelsvertrages in einem amtlichen Protokoll in Paris festgelegt worden.

Eine besondere Bedeutung kommt selbstverständlich hierbei der französischen Zolltarifreform zu. Über die wirkliche Bedeutung dieses Tarifs wird man natürlich erst etwas sagen können, wenn die zweifellos vorhandenen Übertreibungen, die der neue Tarif enthält, in Handelsverträgen auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt worden sind. Daß bei der Gestaltung des Tarifs, dessen schutzzöllnerische Tendenz offensichtlich ist — sie kommt sowohl in der Erhöhung der Sätze als auch in der weitgehenden Spezialisierung der Positionen, als schließlich auch in der Anwendung von Wertzöllen zum Ausdruck —, die Furcht vor der deutschen Konkurrenz eine sehr große Rolle gespielt hat, steht fest, wird sogar in der Begründung bei verschiedenen Positionen ganz offen gegeben. Die Stimmung der Deflationskrise, in der sich gegenwärtig die französische Wirtschaft befindet, läßt auch nicht erwarten, daß in der Kammer eine grundsätzliche Änderung durchzusetzen ist. Der Tarif ist im übrigen wie bisher ein Doppeltarif, der eine Maximal- und eine Minimalkolonne enthält. Grundsätzlich sollen Tarifabreden nicht unter die Minimalsätze gehen, aber die Regierung kann im Einzelfall wie bisher auch zu derartigen Abschlüssen ermächtigt werden. Irreführend ist die vom Reichsverband der Industrie geäußerte Ansicht, daß das Provisorium verlängert werden müsse, damit die deutschen Exportindustrien für eine längere Zeit vor dem Inkrafttreten des französischen Zolltarifs geschützt blieben. Es ist doch ganz selbstverständlich, daß der Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages mit Frankreich für Deutschland überhaupt nur dann einen Sinn hat, wenn Deutschland im Rahmen des neuen gewiß protektionistischen Zolltarifs besser gestellt wird als bisher. Und man hat doch den Eindruck, daß es einer geschickten und vernünftigen Verhandlungsführung möglich sein wird, zu einem derartigen Abschluß zu kommen. Wozu also die unnötige Beunruhigung? Rechtfertigt sie sich vielleicht aus intimerer Kenntnis des handelspolitischen Willens der jetzigen Regierungskoalition? Auch in diesem Falle wäre es dringend geboten, die Verhandlungen etwas mehr als bisher der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und gelegentlich Bericht über den Stand der Verhandlungen nicht nur im Kabinett, sondern auch im Handelspolitischen Ausschuß des Reichstags zu erstatten.

Heftiges Erdbeben in Westjapan.

Paris, 2. April. (Radio WTB.) Den Zeitungen wird aus Tokio berichtet: Ein heftiges Erdbeben sei gestern vormittag gegen 6 Uhr in ganz Westjapan verspürt worden, und zwar in den gleichen Gegenden, die Anfang März durch schwere Erdstöße verwüstet wurden. Die Bewohner seien panikartig geflüchtet. Verluste an Menschenleben werden jedoch nicht gemeldet.

Letzte Meldungen

Berlin, 2. April. (TU.) Der Reichskohlenrat hielt heute in Berlin unter dem Vorsitz des Berghauptmanns von Velsen eine Vollsitzung ab.

Das Leiden des Königs von Rumänien hat sich verschlimmert. Die Ärzte konstatieren, daß die Serumbehandlung sich als erfolglos erwiesen hat. Das Ableben des Königs ist stündlich zu erwarten. Die jugoslawische Königin Maria ist nach Bukarest abgereist.

In einer amtlichen Erklärung werden die in den letzten Wochen von verschiedenen deutschen Zeitungen veröffentlichten scharfen Angriffe gegen den deutschen Gesandten in Riga, Dr. Köster, als unbegründet zurückgewiesen.

Die Nachricht von dem Übertritt des deutschnationalen Abgeordneten Fürst Bismarck in den diplomatischen Dienst wird bestätigt.

In polnischen Regierungskreisen wird der Plan erwogen, die Zollgrenzen an der Westgrenze, ähnlich, wie es im Osten seit langer Zeit der Fall ist, durch Abteilungen des militärischen Grenzschutzes zu besetzen.

Wie aus Kowno gemeldet wird, beabsichtigt die memelländisch-deutsche Fraktion, im litauischen Sejm zwei Interpellationen einzubringen, die sich auf die Aufhebung des Kriegszustandes im Memelgebiet, sowie auf die Verschiebung der memelländischen Landtagswahlen beziehen.

Der Thüringer Landtag hob das Mandat des völkischen Abgeordneten Wünsche auf.

Die Bemühungen um Anbahnung eines Handelsverkehrs zwischen Mexiko und Sowjetrußland sind von Erfolg gekrönt. Am Freitag verließ zum erstenmal ein Frachtdampfer mit einer für Rußland bestimmten Bleiladung an Bord den Hafen von Tampico; der Dampfer soll für die Rückreise Rohstoffe für Mexiko laden.

Der „föderalistische" Finanzausgleich angenommen

Eine Reichstagsmehrheit von 60 Stimmen — Es bleibt bei 2,6 Milliarden für die Länder

Nach langer Zeit, zum erstenmal wieder seit der großen Aussprache nach der Neubildung der Regierung, bot der Reichstag am Freitag wieder ein Bild bunt bewegten politischen Kampfes. Zur Diskussion und zur Entscheidung steht die Regierungsvorlage über den provisorischen Finanzausgleich. Eine Vorlage, die einen glatten Sieg des föderalistischen Gedankens über den unitarischen darstellt. Eine Vorlage, die als das große Dankgeschenk der übrigen Regierungsparteien an die Bayerische Volkspartei angesehen werden muß. Um das gleich einzuschalten, Bayern hat am Freitag in aller Form von einer solchen Dankpflicht gesprochen! Der bayerische Vertreter im Reichsrat, Staatsrat von Wolf, hat davon gesprochen, daß den süddeutschen Ländern als unanfechtbarer Rechtstitel die Bedingungen für den Eintritt in das Reich 1870 zur Seite stehen. Höher geht's nimmer! Dafür, daß Bayern 1870 in das Deutsche Reich „eingetreten" ist, muß es also heute mit der Biersteuer belohnt werden. Folgt daraus etwa, daß im Nichtbewilligungsfalle Bayern aus dem Reich austreten würde? Aber dies nur nebenbei zur Charakteristik der Materie und der ihr von der Regierung und den Regierungsparteien gegebenen Form.

Der parlamentarische Kampf um den Finanzausgleich nahm denn auch gleich einen bewegten Auftakt. Als Graf Westarp für die Regierungsparteien eine gemeinsame Erklärung abgab, war das Haus noch sehr schwach besetzt. Lediglich bei der Zentrumsfraktion hatte die telegraphische Einberufung, die an alle Mitglieder ergangen war, ihre Wirkung getan. Das Haus füllte sich erst, als es im Plenum bei dem ersten Vorstoß gegen die Regierung und die Regierungsparteien lebhaft zu werden begann. Dieser Vorstoß ging von Preußen aus. An der Bank der Reichsratsvertreter, die sonst meist unbesetzt ist, die aber diesmal geradezu überfüllt ist, erhob sich der preußische Ministerpräsident Braun, um namens des preußischen Kabinetts nachdrücklichst Verwahrung gegen die beabsichtigte Neuregelung des Finanzausgleichsprovisoriums einzulegen. Diese Erklärung Brauns, hatte folgenden Wortlaut:

Der § 6 des Gesetzes vom 27. März 1919 und der § 8 des Gesetzes vom 24. Juli 1919 lauten wörtlich:

„Änderungen dieses Gesetzes können nur unter den Voraussetzungen erfolgen, die nach der Reichsverfassung für Verfassungsänderungen vorgesehen sind."

Daß es sich bei dem vorliegenden Gesetzentwurf über Erhöhung der Biersteueranteile um eine Änderung dieser Gesetze handelt, kann nach dem sachlichen Inhalt keinem Zweifel unterliegen, es ist auch in der Überschrift und in den §§ 1 und 2 noch ausdrücklich ausgesprochen. Hiernach steht fest, daß zur Verabschiedung des Gesetzentwurfs die in Artikel 76 der Verfassung verlangte Zweidrittelmehrheit sowohl im Reichstag wie auch im Reichsrat erforderlich ist.

Neben diesen rechtlichen Bedenken bestehen aber auch solche schwerwiegender sachlicher Art. Mit dem alle Länder betreffenden allgemeinen Finanzausgleich soll ein Sonderfinanzausgleich zugunsten einzelner Länder verbunden werden. Der Reichshaushalt soll für immer um jährlich rund 40 Millionen Mark zugunsten einzelner Länder mehr belastet werden, deren Finanzlage im ganzen nicht wesentlich ungünstiger ist als im Durchschnitt die aller übrigen deutschen Länder. Und das in einem Augenblick, in dem die ungünstige Finanzlage des Reiches dazu nötigt, die nur einmalig vorgesehenen Ausgaben zur wirtschaftlichen und kulturellen Förderung der durch den Kriegsausgang schwer betroffenen Grenzgebiete, zu denen auch die besetzten Gebiete gehören, zu kürzen und möglicherweise in den folgenden Jahren ganz fortfallen zu lassen. Damit wird gegen den Grundsatz der gleichmäßigen Behandlung aller Teile des Reiches und gegen den weiteren Grundsatz verstoßen, daß, je beschränkter die Mittel des Reiches sind, sie um so sparsamer und gerechter verteilt werden müssen. Ein solches Vorgehen muß in den durch den unglücklichen Kriegsausgang schwer betroffenen Gebieten, deren ganze wirtschaftliche Basis auf das schwerste erschüttert ist, berechtigte Verstimmungen auslösen. Die Stärkung und Förderung gerade dieser Gebiete ist aber für das Reich politisch, kulturell und wirtschaftlich mindestens von der gleichen Bedeutung, wie die Befriedigung finanzieller Sonderwünsche einzelner Länder.

Durch das einmalige sog. Sofortprogramm des Vorjahres konnten nicht einmal die dringendsten Bedürfnisse des Ostens befriedigt werden; Schleswig-Holstein mußte ganz leer ausgehen und auf das laufende Jahr vertröstet werden. Die jetzt vorgeschlagene weitere Kürzung der Mittel läßt eine wirksame Hilfe überhaupt nicht mehr möglich erscheinen.

Die preußische Regierung würde an sich bereit sein, Maßnahmen der Reichsregierung zur Behebung vorübergehender finanzieller Schwierigkeiten einzelner Länder zu unterstützen, gegen den jetzt eingeschlagenen Weg aber, der auf der einen Seite das Reich für immer um jährlich 40 Millionen Mark mehr belasten soll, auf der anderen Seite einmalige dringende Ausgaben zum Nachteile gerade der bedürftigsten Reichsteile kürzen will, erhebt sie aus den angegebenen Gründen pflichtgemäß Widerspruch.

Herr Leicht bat Herrn von Guérard sofort um Aufklärung darüber, ob dieser offizelle Einspruch Preußens mit Zustimmung der preußischen Zentrumsfraktion erfolgt sei. Herr von Guérard konnte zwar noch keine definitive Antwort geben, aber inzwischen dürfte auch bei den Bayern bekanntgeworden sein, daß der preußische Ministerpräsident in völliger Übereinstimmung mit allen Mitgliedern des Kabinetts, also auch mit denen der Zentrumspartei, gehandelt hat, als er den Reichstag darauf hinweis, daß die Erhöhung der Biersteuer eine Verfassungsänderung bedeutet, die der Zweidrittelmehrheit bedarf.

Der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer schließt sich mit seinen Anwürfen gegen den Finanzausgleich dem großen Bruder Preußen an. Diese beiden scharf gerittenen Attacken sind für den Anfang schon ein bißchen viel, und man sieht der Weiterentwicklung mit berechtigter Sorge entgegen. Von sozialdemokratischer Seite taucht nunmehr die Behauptung auf, daß durch die Erklärungen Preußens und Sachsens eine ganz neue Lage geschaffen sei.

Zunächst einmal erlitten die Regierungsparteien eine Schlappe: Bei der Abstimmung über die Rückverweisung der Biersteuer an den Ausschuß ergab sich Beschlußunfähigkeit des Hauses. Aber das blieb wohl nur eine Episode. Sehr bald hatten die Regierungsparteien alle Mann an Bord gebracht. In der neuen Sitzung wurde der sozialdemokratische Antrag, die Biersteuervorlage an den Ausschuß zu verweisen, mit 189 gegen 163 Stimmen abgelehnt.

Abg. Fischer, Köln (Dem.), stellt fest, daß das Finanzausgleichsprovisorium, wie es die Regierungsmehrheit beabsichtige, durchgreifende Reichssteuersenkungen unmöglich mache und daß

die Senkung der Realsteuern auch nur Theorie bleiben würde.

Der Redner verzichtete auf die Wiederholung seiner Anträge aus dem Steuerausschuß. Er verlangt nur völlige Beseitigung der Gemeindegetränkesteuer, Beschränkung des vorläufigen Finanzausgleichs auf ein Jahr und Steuersenkungen beim Einkommensteuertarif. Mit ernster Besorgnis sieht er, nachdem der Etat jetzt auf 8 Milliarden angewachsen ist, der Entwicklung des Jahres 1927 entgegen. Er fürchtet, daß die Wirtschaft aus sich selbst nicht die Kraft zu größerer Kapizität gewinnen wird, daß sich vielmehr durch die steuerlichen Überspannungen die finanzielle Notlage verschärft. (Beifall bei den Demokraten.)

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

betonte, daß der Haushalt nur unter schwersten Anstrengungen ins Gleichgewicht gebracht werden könnte. „Es ist alles eingetroffen", so führte er aus, „was ich bezüglich der Ausgaben früher gesagt habe. Ich habe mich nur insofern geirrt, als ich die Übernahme der Erwerbslosenfürsorge mit etwa 120 Millionen vorsehen zu können glaubte, während es sich einige Wochen später herausstellte, daß mit mindestens 250 Millionen Ausgaben für die Erwerbslosen- und Krisenfürsorge zu rechnen sei. Ein Etat kann noch so gut aufgestellt sein, wenn plötzlich eine viertel Milliarde auftaucht, die bisher nicht vorgesehen war, so wird der beste Etat ins Wanken gebracht, und man wird nach Deckungen greifen müssen, die man im übrigen gern in Ruhe gelassen hätte. Dringend bitte ich, das Arbeitslosen-Versicherungsgesetz so schnell wie möglich zu verabschieden. Über den 1. Oktober hinaus können wir die Erwerbslosenlasten nicht tragen. Das Real- und Hauszinssteuerrahmengesetz wird nicht erst am 1. Oktober, sondern in allernächster Zeit dem Hause zugehen. Wir leiden immer noch unter einer Überspannung unserer Steuerlast und Steuersätze.

1926 wurden die Reichssteuern gesenkt, diesmal versuchen wir es mit der Senkung der Realsteuern,

die eine Rechtsverpflichtung der Länder ist. Nach den Verhandlungen mit den Ländern habe ich Grund zu der Annahme, daß diese Bestimmung nicht nur Attrappe bleibt. Sie ist auch durchführbar, nachdem das Reich Ländern und Gemeinden die Erwerbslosenlasten abgenommen hat. Ich hoffe, im Laufe des Jahres auch

die Verwaltungsreform

in Angriff nehmen zu können.

Daß die Regierung hinter den Vorschlägen der Koalitionsparteien steht, ist seit Wochen kein Geheimnis mehr. Es handelt sich übrigens nur um einen vorläufigen Finanzausgleich. Eine Einschränkung der Finanzhoheit des Reiches liegt in diesem Gesetz nicht. Die Bestimmung zur Senkung der Realsteuern stellt im Gegenteil einen Eingriff in die Steuergesetzgebung der Länder dar. Partikularistische Tendenzen liegen mir völlig fern.

Von einem Milliardengeschenk an die Länder ist gar keine Rede.

Die höhere Garantie für die Steuerüberweisungen gilt nur der Realsteuersenkung. Die Auffassung des preußischen Ministerpräsidenten von der Biersteuervorlage kann ich nicht teilen. Durch die Erhöhung der Biersteueranteile sind die Grenzgebiete Preußens in keiner Weise geschädigt worden, im Gegenteil haben wir ja in den letzten Tagen für die Ruhrhilfe 30 Millionen eingesetzt, den Grenzfonds von 15 auf 25 Millionen erhöht.

In den späten Abendstunden erfolgt
ein Teil der Abstimmungen.

Da die Streichung des Paragraphen 4, der die Garantie von 2,6 Milliarden enthält, mit 210 gegen 156 Stimmen abgelehnt wird, ist die Hauptentscheidung gefallen, da man aus diesem Ergebnis die Mehrheit für die Regierungspareien entnehmen kann. Ein weiterer Antrag der Sozialdemokraten und der Wirtschaftspartei, die Sonderverteilung nach dem Umsatzsteuerschlüssel zu streichen, wird in namentlicher Abstimmung sogar mit 219 gegen 160 Stimmen verworfen. Nicht besser ergeht es einem demokratischen Antrag, den vorläufigen Finanzausgleich nicht zwei Jahre, sondern nur ein Jahr gelten lassen. Nach zehnstündiger Sitzung wird die Debatte auf Sonnabend vertagt.

Tragischer Zwischenfall am Bismarckdenkmal

General von Wrisberg an Herzschlag gestorben.

Der frühere Leiter des Allgemeinen Departements im preußischen Kriegsministerium, Generalmajor a. D. Ernst von Wrisberg, legte am Freitag vormittag im Namen des Ostmarken-Vereins anläßlich des Geburtstages Bismarcks am Platz der Republik vor dem Reichstag [illegible] einer etwa fünfzigköpfigen [illegible] Polizeiposten, entsprechend [illegible] Bannmeile, das Weite[illegible] v. Wrisberg in seiner [illegible] zur Feststellung der Per[illegible]. General von Wrisberg [illegible] Begleitung des General[illegible] dem Beamten mit. [illegible] als General von Wrisberg [illegible] Lippe zuspringen konnte, [illegible] Beamter ihm die Kleider [illegible] herbei und fuhr den öffe[illegible] Dort konnten die Ärzte [illegible]

[illegible] an.

Im [illegible] ministeriums zu einer [illegible] Denkmal. Der Vorfall [illegible] ten Schlange, Schöni[illegible] nahm Minister Grze[illegible] weit eine Untersuchung [illegible] rzulegen.

Er[illegible] nge am Denkmal und [illegible] setz der Beamte seine[illegible] bedauerte den Vorfal[illegible] doch zweckmäßig gewese[illegible] marck-Tages dahin zu [illegible] Denkmal unbeanst[illegible] öffentliche Ruhe und [illegible] hier sicherlich nicht der [illegible]

[illegible] wurde eine Besprec[illegible] gab der deutschnationale [illegible] Erklärung ab, daß seine Fraktionsgenossen von der Erklärung des Ministers befriedigt seien. Die Deutschnationalen wünschen, die Polizei möge bei künftigen Bismarck-Feiern Ausnahmen zulassen. Selbstverständlich sei das Gesetz über die Bannmeile als grundsätzlich berechtigt auch von den Deutschnationalen anerkannt. Dagegen erklärte der kommunistische Abg. Kasper, es sei falsch, daß man den Faszisten gestatte, sich innerhalb der Bannmeile auszutoben, während man es den Kommunisten verbiete. Der 1. Mai sei der Arbeiterfeiertag, da solle man die Bannmeile auch für die Arbeiter freigeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270402-12/fragment/page=0017